0. August 1929.
OYD BREMEN

NORD DEUTSCHER LLOYD
en 26. August
16. September
7. Oktober
28. Oktober
sämtlichen Vertretungen
yd Bremen
sebüro
aus am Neumarkt
Chevalleriestraße 23.
Billiger als jedes Sonder-angebot
Küchen
195.-
245.-
295.-
in schönst. Ausführung u. best. Verarbeitung
Liebau
Hochstr. 41
Ecke Roonstr.
Geld für alle Zwecke
in sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. d. Többen, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et.
Gegründet 1916.
Am Stadtgarten, Eing. Vereinsstraße Tor links, von 9,30 bis 1,30, 3,30 b. 7,30 Sonntags von 9,30 bis 1 Uhr.
HU
tspiele
ue sensationelle und humor. Programm für
und Alt

irkus-
eben
wegtes Manegenbild 7 Akten
zeanflieger mit Tryon als
eister der chheit
Ende. 6 tolle Akte.
im Sattel
ferden, Cowboys und Hoxie. Der neue Star Amerikas.
ante Beiprogramm
reise: 40,60,80 Pfg. usw.
an 3 Uhr.
haben Zutritt.
raturen
en, Fahrrädern und
gut und billig bei
afs & Co.
Ruf 4565

1. Blatt. Nr. 230. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 21. August 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 15649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 48 und 302. Amt Horst-E 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Dr. Stresemann verlangt Klarheit.

Ultimative deutsche Mitteilung an die sechs Mächte. — Was wird aus dem Youngplan und seinen Folgerungen. — Stresemanns geringe Hoffnung.

Der kritische 1. September.

A.A. Haag, 20. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die deutsche Delegation hat jetzt endlich den Versuch gemacht, den gordischen Knoten im Haag zu durchhauen. Sie hat die Gläubigerstaaten vor die Forderung gestellt, nun Farbe zu bekennen, und sich klar darüber zu werden, was aus der ganzen Konferenz werden soll. Es war wirklich höchste Zeit, daß endlich etwas gegen die Vernebelung der Lage geschah. Ueber den Sonnabend war die Konferenz überhaupt nicht zu halten. Man merkte es Herrn Briand immer deutlicher an, wie unbehaglich er sich in der Atmosphäre vom Haag fühlte. Er wird sicher bei der ersten Möglichkeit nach Genf ausbrechen, um sich dem Kreuzfeuer weiterer Fragen zu entziehen.

Die deutsche Abordnung hat nämlich Dienstag durch Außenminister Dr. Stresemann an die sechs einladenden Mächte durch die Hand des Präsidenten Jaspar eine Mitteilung gesandt, in der sie zum Ausdruck bringt, daß mit Rücksicht auf den bisherigen Verlauf der Konferenz und auf das Herannahen des 1. September, an dem der Youngplan in Kraft treten soll, eine Besprechung der beteiligten Mächte über das eigentliche Programm der Konferenz herbeigeführt werden müsse. Diese Mitteilung wurde dem Präsidenten der Vollkonferenz überreicht mit dem Ersuchen, die Führer der anderen sechs Mächte zu einer solchen Besprechung einladen zu wollen. Die Mitteilung ist schriftlich erfolgt. Die Einladung geht an die Gesamtheit der einladenden Mächte, nicht etwa an den Finanzausschuß, weil nach deutscher Auffassung die gesamte Lage der Konferenz erörtert werden muß, die sich bisher in einer Reihe von privaten Besprechungen und in Verhandlungen zwischen den hauptbeteiligten Führern teils in Ausschußsitzungen, teils in privaten Besprechungen zwischen den Alliierten aufgelöst hat.

Die deutsche Abordnung hat ein sofortiges Zusammentreten der sechs einladenden Mächte England, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Japan gefordert. Deutschland muß vor allen Dingen jetzt darüber Klarheit haben: Wird der Youngplan angenommen oder nicht? Was tritt ein, wenn er nicht angenommen wird? Wird ein Uebergangsstadium geschaffen? Was geschieht während des Zwischenstadiums? Was geschieht mit den Besetzungskosten und -Schäden. Wird die Konferenz weiter fortgesetzt? Zu welchem Zeitpunkt? Vor allem muß Deutschland wissen, ob die übrigen einladenden Mächte überhaupt gewillt sind, eine Entscheidung in der Rheinlandräumung auf der Konferenz herbeizuführen. Deutschland ist nicht auf die Konferenz gekommen, um zuzusehen, wie die übrigen Mächte sich um die Verteilung der deutschen Tributleistungen streiten. Die Zusammenberufung der Konferenz ist ausdrücklich erfolgt, um in der Reparations- und Räumungsfrage eine endgültige Liquidierung des bisherigen Zustandes zu schaffen.

Das Ergebnis der fast dreiwöchigen Verhandlungen der Konferenz ist jedenfalls, daß Deutschland sich in einer außerordentlich ungünstigen und ernsten Lage befindet. Es ist für Deutschland und die deutsche Wirtschaft von entscheidender Bedeutung zu wissen, welcher Zustand nach dem 1. September eintritt, nach welchem Zahlungsplan Deutschland ab 1. September zu zahlen hat, welche Lasten Deutschland tragen muß. Der Zustand der Unsicherheit, der mit dem 1. September eintritt, ist nicht nur für die deutsche, sondern auch die Wirtschaft der übrigen Länder untragbar. Die Konferenz steht daher jetzt vor der endgültigen Entscheidung, entweder Klarheit über die zur Verhandlung stehenden Fragen der Tributregelung und Rheinlandräumung zu schaffen oder öffentlich ihren Zusammenbruch zu erklären.

Es muß jedoch von neuem mit allergrößtem Nachdruck betont werden, daß die Verantwortung für die verworrene, fast hoffnungslose Lage, in der die Konferenz sich befindet, ausschließlich auf die französische Regierung zurückfällt. Frankreich hat es in der Hand, durch geringfügige Zugeständnisse eine Einigung zwischen den Gläubigermächten herbeizuführen und damit ein Ergebnis der Konferenz sicherzustellen. Die anscheinend an gewissen Stellen bestehende Auffassung, daß England auf der Haager Konferenz eine Ablehnung des Young-Planes habe herbeiführen wollen, findet keinerlei Anhaltspunkt. Die englische Abordnung vertritt auf dieser Konferenz ihr gutes Recht auf gerechte Berücksichtigung ihrer Wünsche bei der Verteilung der deutschen Tributzahlungen. Dagegen hat die französische Regierung die Räumungsverhandlungen mit allen Mitteln verschleppt. Die englische Regierung ist bisher nicht von ihrer Auffassung abgewichen, daß, unabhängig von der Annahme des Young-Planes, die Rheinlandräumung aus moralischen und rechtlichen Gründen unter allen Umständen erfolgen müsse.

> Die fortgesetzten Versuche, die jetzt immer bedeutsamer zutage treten, England als den Alleinschuldigen an einem etwaigen Zusammenbruch der Konferenz hinzustellen, müssen mit aller Entschiedenheit als von französischer Seite beeinflußte Propaganda zurückgewiesen werden.

Es liegt keinerlei Veranlassung auf deutscher Seite vor, diese unehrliche Verschleppungstaktik irgendwie zu stützen.

Nach unseren Erkundigungen hat die deutsche Delegation schon seit einigen Tagen die Hoffnung auf ein positives Ergebnis im Haag aufgegeben. Sie hofft nur noch darauf, den Bruch der Konferenz verhindern zu können, weil sie fürchtet, daß dann alles, was bisher an kleinen Fortschritten erzielt wurde, wieder hinfällig würde. Sie hatte früher auch damit gerechnet, daß die Außenminister im Haag bleiben und sich in Genf zunächst vertreten lassen würden. Davon ist gar nicht mehr die Rede. Bestenfalls wird im Haag der formelle Abbruch vermieden und eine unverbindliche Entschließung angenommen, die vielleicht eine Verlegung der weiteren Aussprache nach Genf ermöglicht, obwohl wir allzuviel davon nicht mehr halten.

Politisch ist, so scheint, zur Stunde im Haag überhaupt nichts mehr zu retten. Briand soll zwar im privaten Gespräch mit Stresemann einen Räumungstermin genannt haben, freilich nur den Anfangstermin. Er hält unter allen Umständen daran fest, daß die französischen Truppen noch einmal auf deutschem Boden überwintern. Das ist für uns undiskutabel.

*

Wir hören auch mit einiger Beunruhigung, daß die Juristen für die Kontrollfrage die erlösende Formel gefunden haben sollen. Dabei soll sich der deutsche Standpunkt durchgesetzt haben. Aber vor den Interpretationsmöglichkeiten, die aus diesem Gremium herauswachsen sind, haben wir ein gelindes Grauen. Damit ist also auch kein Staat zu machen. Bleibt daher nur übrig, die Bilanz zu ziehen und wenigstens Klarheit darüber zu schaffen, was uns nach dem 1. September erwartet.

*

Der deutsche Schritt zur Klärung der Konferenzlage wird von der englischen Abordnung als berechtigt bezeichnet. Es sei durchaus verständlich, daß Deutschland jetzt endlich eine Entscheidung in der für Deutschland lebenswichtigen Fragen herbeizuführen suche. Aufs neue wird der englischen Auffassung Ausdruck gegeben, daß England eine sofortige vollkommene Räumung des Rheinlandes, unabhängig vom Youngplan und der Gründung der internationalen Bank für unbedingt notwendig erachte.

Heute Antwort auf den deutschen Schritt.

Gemeinsame Besprechung um 5,30 Uhr.

⊙ Haag, 20. August. (Drahtb.)

Zum Mittwoch nachmittag ist eine Besprechung der an der Besetzungsfrage beteiligten vier Mächte, Deutschland, England, Frankreich und Belgien, einberufen worden. Anschließend daran findet um 5.30 Uhr eine Besprechung der sechs einladenden Mächte statt. Gemäß dem deutschen Antrag wird die Sechs-Mächte-Besprechung grundsätzlich Entscheidungen über den weiteren Konferenzverlauf und über die Behandlung der großen politischen Fragen zu treffen haben.

Zusammenkunft Snowden-Briand.

⊙ Haag, 20. Aug. (Drahtb.)

Die erste Zusammenkunft zwischen dem englischen Schatzkanzler Snowden und Briand hat am Dienstag nachmittag um 5 Uhr in Form einer Tee-Einladung bei dem japanischen Botschafter in Paris, Adatschi, stattgefunden. Die Unterredung dauerte eineinhalbe Stunde. Am Schluß wurde von englischer Seite amtlich mitgeteilt, daß die beiden Minister versucht hätten, ihre gegenseitigen Standpunkte in eine engere Uebereinstimmung zu bringen. Briand habe den britischen Schatzkanzler davon unterrichtet, daß Frankreich bereit sei, „gewisse Zugeständnisse" zu machen, um einen erfolgreichen Abschluß der Konferenz zu ermöglichen.

*

Die Finanzsachverständigen der fünf Mächte haben ihre Arbeiten abgeschlossen und ihren Abordnungen den Bericht eingereicht. Nähere Mitteilungen über den Inhalt des Berichtes liegen noch nicht vor. Es verlautet, daß der Bericht eine Mehrheits- und eine Minderheitsauffassung wiedergeben soll.

Hier ist „Graf Zeppelin" gelandet



Erwartungsgemäß ist Graf Zeppelin in den Morgenstunden des Montag über Japans Hauptstadt Tokio angekommen und auf dem Flugplatz von Kasumigaura niedergegangen. Wir bringen oben eine Innen-, unten die Außenansicht der Halle, die für das Luftschiff hergerichtet wurde. Die Halle wurde von der Firma B. Seibert in Homburg an der Saar erbaut und im Jahre 1916 in Jüterbog aufmontiert. Nach dem Friedensdiktat von Versailles mußte sie an Japan ausgeliefert werden.

Zahlreiche neue Rekorde

des „Graf Zeppelin". — Asien in 74 Stunden überquert.

Die Festlichkeiten in Tokio.

× Neuyork, 20. Aug. (Drahtb.)

Wie Associated Preß aus Tokio meldet, sind die Vorbereitungen für die Fortsetzung der Reise des „Graf Zeppelin" in vollem Gang, und das Luftschiff ist am Mittwoch nachmittag bereits startbereit. Der Abflug soll, wenn die Wetterlage es zuläßt, Donnerstag mit Tagesanbruch stattfinden. Das Luftschiff schlägt von Tokio einen Kurs ein, der es nördlich der Hawai-Gruppe über den Stillen Ozean bis Seattle führt. Von da geht die Fahrt am amerikanischen Küstenrand entlang nach Los Angeles. Die zurückzulegende Gesamtstrecke beträgt 8900 Kilometer.

Inzwischen werden Offizieren und Mannschaft des Zeppelins die Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt und Unterhaltungen geboten. Die Passagiere haben ihre erste Nacht in Japan in zwei Hotels von Tokio verbracht und morgens die Stadt besichtigt.

Dr Eckener traf in Begleitung einiger Offiziere des Luftschiffes am Dienstag morgen in Tokio ein und stattete dem Verkehrs-, dem Kriegs- und dem Marineminister einen offiziellen Besuch ab. Nachmittags fand im Hibiza-Park, im Herzen der Stadt, ein großer öffentlicher Empfang der Bürgerschaft von Tokio statt, bei dem Zehntausende Dr. Eckener und seinen Begleitern zujubelten. Unter brausenden Banzai-Rufen winkte die Menge mit unzähligen Fähnchen in den deutschen und japanischen Farben.

> Ueberall in Tokio weht von den Häusern die Flagge der deutschen Republik, und die Gelegenheit wird gern ergriffen, die Erneuerung der Freundschaft zwischen Japan und Deutschland zu betonen.

Mit großer Herzlichkeit wurde Dr. Eckener auch vom Premierminister Hamaguchy begrüßt, der ihm während des offiziellen Besuchs seine Glückwünsche zu der bewunderungswerten Leistung des Luftschiffes zum Ausdruck brachte.

*

Das Logbuch des „Grafen Zeppelin" weist zahlreiche neue Rekorde auf. Wie Dr. Eckener mitteilt, sind von Friedrichshafen bis zum Augenblick des ersten Ueberfliegens der Luftschiffhalle auf dem Flugplatz Kasumigaura 11 020 Kilometer in 99 Stunden 40 Minuten zurückgelegt worden. Unter Einbeziehung der auf der Schleifenfahrt über Tokio und bei dem Abstecher nach Yokohama zurückgelegten Strecke steigert sich die Gesamtkilometerzahl auf 11 200 Kilometer, die in 101 Stunden 51 Minuten bewältigt wurde. Die Entfernung Berlin—Tokio beanspruchte 95 Stunden und 55 Minuten, die Ueberquerung Asiens 74 Stunden 49 Minuten. Japan kennt alle Einzelheiten der Zeppelinfahrten, von den Kämpfen mit dem Wetter auf dem Atlantischen Ozean bis zu den Schwierigkeiten mit den blinden Passagieren. In Kasumigaura sorgt ein dichter Kordon von Matrosen um die Luftschiffhalle dafür, daß nicht irgendein bedürftiger Japaner sich als blinder Passagier einschleichen kann. Von den Passagieren des Luftschiffs schieden in Tokio vier aus.

Flucht des blinden Passagiers.

Sofort wieder eingefangen.

× Hamburg, 20. August. (Drahtb.)

Der blinde Passagier des letzten Zeppelinfluges Friedrichshafen — Neuyork, der auf dem Hapag-Dampfer „Thuringia" nach Deutschland zurücktransportiert wurde, ist kurz vor Ankunft der „Thuringia" in Hamburg über Bord gesprungen. Er konnte von einem Baggeriender aufgenommen werden und wurde nunmehr auf der „Thuringia" in Gewahrsam genommen.

Der Vater des jungen Mannes hatte sich in Hamburg eingefunden, um ihn in Empfang zu nehmen. Dies war aber nicht möglich, weil gegen ihn von der Staatsanwaltschaft Konstanz ein Haftbefehl vorliegt, so daß er dem Amtsrichter zugeführt werden muß.

Wo sind die Ozeanflieger?

Seit Montag abend keine Mitteilung.

⊙ London, 20. August. (Drahtb.)

Die Schweizer Flieger, die Montag früh von Lissabon zu einem Flug nach Neuyork aufgestiegen waren, haben am Spätabend die Insel Terceira der Azoren passiert. Seitdem liegt keine weitere Nachricht vor. An der Atlantischen Küste herrscht starker Nebel.

Glanzleistung der „Romar".

2600 Kilometer in 17 Stunden.

Stündlich 150 Kilometer. — Ueberseefähig.

⊙ Berlin, 20. August. (Drahtb.)

Im Rahmen des Erprobungsprogramms des Großflugbootes Rohrbach-„Romar", das für den künftigen Transatlantikflugdienst nach Südamerika vorgesehen ist, hat die Deutsche Lufthansa am Dienstag einen neuen Langstreckenflug unternommen. Die „Romar" startete 3.40 Uhr von Lübeck aus zu einem Fluge über die Nordsee, zunächst in Richtung England. Um 8.30 Uhr befand sich das Flugboot nordöstlich Norwich, um 9.30 Uhr wurde Hull überflogen und Kurs auf Norwegen genommen. Oslo wurde um 15.45 Uhr erreicht, nachdem die Doggerbank um 10.30 Uhr passiert werden konnte. Auf dem Rückflug meldete Kopenhagen die „Romar" gegen 18.45 Uhr, und schließlich erfolgte um 20.35 Uhr die glatte Landung in Travemünde.

> In den 17 Stunden des Fluges wurden insgesamt 2600 Kilometer zurückgelegt, also eine mittlere Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 153 Kilometer erreicht.

Mit 2600 Kilometer wird die längste Ueberssee-Etappe für den vorgesehenen Ozeandienst übertroffen, doch werden die Probefahrten noch fortgesetzt, um einen noch größeren Aktionsradius als sicher gewährleisten zu können.

*

Flugwettstreit der Frauen in Amerika. Im Flugwettstreit der Frauen im Staate Arizona siegte in der zweiten Etappe das Flugzeug der Fliegerin Luise Thaden. Das Flugzeug der Ozeanfliegerin Armenia Earhart überschlug sich bei der Landung, drang tief in den Sand und zerbrach den Propeller. Das Flugzeug von Thea Rasche wurde zur Notlandung gezwungen.

160 Millionen auf dem Spiel.

Skandal bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Akt.-Ges. — Gefährliche Nebengeschäfte. — Ein Sonderfall im Versicherungswesen.

Der überraschte Präsident des Reichsaufsichtsamtes.

Das Reichswirtschaftsministerium prüft, ob die Kontrolle verschärft werden kann.

✉ Zur Ueberraschung der gesamten deutschen Oeffentlichkeit ist in diesen Tagen die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG., die sich in den letzten Jahren auf viele nicht rein versicherungsmäßige Geschäfte ausgedehnt hat, zusammengebrochen. Der bekannte Berliner Allianz-Konzern will die Versicherungen auf sich übernehmen, um größeren Schaden abzuwenden. In den anderen großen Versicherungskreisen beobachtete man das Geschäftsgebaren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. schon seit einiger Zeit mit großer Sorge, ja sogar mit wachsendem Mißtrauen. Daß hierzu eine Berechtigung vorlag, ergibt sich aus dem Bekanntwerden von Einzelheiten, die letzten Endes die Affäre ins Rollen gebracht haben. So erfährt man jetzt unter anderem, daß der Konzern seine Tätigkeit auf bankgeschäftliche Transaktionen ausgedehnt hat; daneben betrieb die Gesellschaft in großem Umfange Garantiegeschäfte gegen Provision und übernahm dabei auch noch im Gegensatz zu der Praxis anderer großer Konzerne das Valutarisiko. In süddeutschen Finanzkreisen will man wissen, daß

> die Verbindlichkeiten der Gesellschaft zurzeit auf nicht weniger als 160 Millionen Mark geschätzt werden.

Wenn auch von dieser Seite her akute Verluste noch nicht eingetreten sein sollen, so bleibt es doch höchst bedenklich, daß die Oeffentlichkeit weder durch die Bilanzen noch durch Geschäftsberichte von dem Vorhandensein und dem Umfang derartiger Verpflichtungen unterrichtet war. Auch gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß einige Leiter des Unternehmens geschäftliche und persönliche Interessen in

nicht ganz durchsichtiger Weise miteinander verquickt haben.

Von diesem ungesunden Teil der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. muß jedoch das reine Versicherungsgeschäft sorgfältig geschieden werden. Um diesen Teil aus dem jetzigen Chaos zu retten, ist die „Allianz" in die Bresche gesprungen. Allerdings hat die Allianz die Garantieübernahme über die normalen Versicherungs-Risiken nur unter der Bedingung angeboten, daß die sonstigen Gläubiger der Gesellschaft sich mit einer Sonderbehandlung der Versicherten einverstanden erklären. Auf diese Weise hofft die Allianz, daß durch ihr Einspringen sich eine völlige Sicherung der Versicherungsnehmer der Frankfurter wird ermöglichen lassen. Sollte die Zustimmung zu einer Sonderbehandlung der rein Versicherten nicht erteilt werden, so hat sich die Allianz ein Rücktrittsrecht vorbehalten, oder aber sie wird die Prämienreserven als Sicherheiten, eventuell die Beteiligung der Frankfurter Allgemeinen in Anspruch nehmen.

Wie konnte es soweit kommen?

fragt man sich allgemein. Wer zur Versicherung geht, sucht Schutz. Der Staat hat diese Sonderstellung des Versicherungsgeschäftes gegenüber den Bankgeschäften anerkannt, indem auch die Privatversicherung unter Reichsaufsicht gestellt wurde. Wie konnte also trotz dieser Aufsicht Derartiges verdeckt werden oder auch nur geschehen? Hier muß zur Ehre des deutschen Versicherungswesens gesagt werden, daß es sich bei der „Frankfurter" um einen bemerkenswerten Einzelfall handelt. Sie wollte alles machen und alles selbst machen. Um ihren Geschäftskreis zu erweitern, wich sie bedrohlich weit von der Linie des reinen Versicherungsgeschäfts ab. Sie gründete Tochtergesellschaften, ohne die Verantwortlichkeiten genügend zu trennen, oder aber die ungeratenen Kinder scharf zu beaufsichtigen. Es war ein Kreislauf im Leeren, der sich übel auswirken mußte, sobald an einer Stelle größere Ausfälle entstanden.

Trotz dieser Feststellungen bleibt die Frage bestehen, ob das Reichsaufsichtsamt in jeder Hinsicht seine volle Pflicht getan hat. Dazu äußerte sich der Präsident des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vor Pressevertretern: Der Ruf nach dem Reichsaufsichtsamt sei berechtigt erhoben worden, doch gebe es eine Grenze der Aufsicht, wenn nämlich gegen die Gesetze verstoßen werde. Das Geschäftsgebaren der „Frankfurter Allgemeinen" scheine völlig geheimgehalten worden zu sein. Das Reichsaufsichtsamt sei nur schwach besetzt und daher nicht in der Lage, bei allen Versicherungsgesellschaften Revisionen durchzuführen. Ob ein Konkurs verhütet werden könne, sei zweifelhaft. Mit Nachdruck müsse betont werden, daß die Verluste nicht aus dem ordnungsmäßigen Versicherungsbetrieb entstanden sind, vielmehr dadurch, daß die Frankfurter Allgemeine Versicherungs A.-G. oder ihre Leiter an anderen Unternehmungen beteiligt waren, für welche die Leiter in unerlaubter Weise und in vollem Widerspruch zu dem Geschäftsplane Bürgschaften in überaus großem Umfang (Finanzierung von Teilzahlungsgeschäften usw.) und ohne Vorwissen des Aufsichtsrats und des Reichsaufsichtsamtes zu Lasten der Gesellschaft übernommen haben. Das Reichsaufsichtsamt hat in ständiger Uebung dem Standpunkt Geltung verschafft, daß ein Versicherungsunternehmen nur Versicherungsgeschäfte, nicht aber auch zugleich andere, z. B. Bank- und Absatz-Finanzierungsgeschäfte, betreiben dürfe. Den Zusammenbruch des Konzerns würde das Reichsaufsichtsamt sowohl im Interesse der Versicherten, wie auch der Allgemeinheit für bedenklich halten und daher zu verhüten suchen.

*

Das Reichswirtschaftsministerium teilt noch zu der Angelegenheit mit: Es bestehe die Gewähr, daß die „Frankfurter Allgemeine" sich in der Exportkreditversicherung von leichtfertigen Geschäftsabschlüssen ferngehalten habe, so daß die Garantiefonds, mit denen das Reich gleichsam als Rückversicherer an diesem Geschäftszweig beteiligt ist, durch die Haftungsschwierigkeiten der Gesellschaft in keiner Weise gefährdet seien. Im übrigen werde im Reichswirtschaftsministerium geprüft, ob die Bestimmungen der Kontrolle der Versicherungsgesellschaften durch das Reichsaufsichtsamt verschärft werden könnten.

Die Millionen versubelt.

Der flüchtige Direktor.

Nach einer Sitzung ist Direktor Sauerbrey am Montag verschwunden. — Flucht oder Selbstmord.

A.B. Frankfurt a. M., 20. Aug. (Eig. Drahtb.)

Immer größer wächst sich der Skandal bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G. aus. Zu der an sich reichlich verworrenen Lage tritt als weitere Verwirrung die Flucht des verantwortlichen Direktors Franz Sauerbrey aus Frankfurt. Dieser stand seit einem Jahre der Südwestdeutschen Bank A.-G., einer Tochtergesellschaft der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft, vor, und ihm wurde zur Last gelegt, daß gerade durch sein Geschäftsgebahren die großen Verluste der Gesellschaft entstanden sind. Er sollte daher in vollem Umfange zur Verantwortung gezogen werden.

Am Montag morgen fand er sich noch zu der ersten Besprechung ein, ging aber nach kurzer Zeit aus dem Hause, angeblich, um einen Friseur aufzusuchen. Sein Automobil ließ er vor dem Verwaltungsgebäude stehen. Der Direktor aber kehrte nicht mehr zurück. Nun stellte es sich heraus, daß er nur einen Vorwand benutzt hatte, um den unbequemen und folgereichen Verhandlungen zu entgehen. Freunde von ihm stellten fest, daß er auch nicht in seiner Wohnung sei, daß sein Auslandspaß sich dort befinde, und daß er nicht im Besitze größerer Geldmittel sein könne. Wohin er sich gewandt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Irrtümlich tauchte eine Version auf, er sei mit einem Flugzeug entflohen; das stimmt aber schon deshalb nicht, weil er überhaupt nicht im Besitz eines Flugzeuges ist. Ebenso hat nicht er, sondern ein anderer Direktor sein Pilotenexamen abgelegt.

Der verschwundene Direktor blickt auf eine außerordentliche Karriere zurück. Er war früher Buchhalter in der gleichen Gesellschaft und arbeitete sich noch nicht 28jährig, zum Direktor der neu gegründeten Bankgesellschaft herauf.

Alle Fehldispositionen sind durch ihn getroffen worden;

trotzdem vermochte er bis jetzt seine Mißgriffe zu verschleiern. Er selbst führte ein äußerst luxuriöses Leben; in Frankfurt wird ihm nachgesagt, daß er mit Geld in mondänen Vergnügungsstätten nur so um sich werfe. Anscheinend ist ihm seine glänzende Stellung zu Kopf gestiegen, aber ebenso schnell wurde er kopflos, als es galt, Rechenschaft für sein Tun abzulegen.

Stillhaltekonsortium der beteiligten Banken gebildet.

X Berlin, 20. Aug. (Drahtb.)

Die bisherigen Feststellungen der Kommission und des Aufsichtsrates der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G. haben erhebliche Engagements im Konzern ergeben, die jedoch bei ruhiger Abwicklung durch die Aktivposten, das Aktienkapital und die Reserven des Konzerns gedeckt sind. Um eine derartige Abwicklung zu ermöglichen, haben die der Gesellschaft nahestehenden Banken: Direktion der Disconto-Gesellschaft, Commerz- und Privatbank A.-G., Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Deutsche Effekten- und Wechselbank, Berliner Bankinstitut Joseph Goldschmidt & Co., Gebr. Bethmann Dreyfuß & Co., Hardy & Co., Jacob Stern beschlossen, sich an die Spitze eines sofort zu bildenden „Stillhaltekonsortiums" zu stellen, dem sich die Bankengläubiger anschließen sollen. Daneben wird ein Garantiekonsortium geschaffen, das die Abwicklung und den Abbau und die Ueberführung der Geschäfte bewirken wird. Dieses Garantiekonsortium, das die erforderlichen Gelder vorlegen wird, soll ebenfalls durch die oben genannten Banken ins Leben gerufen werden.

Hoffentlich läßt sich durch diese Stützungsaktion wenigstens der Hauptschaden für die Versicherten und sonstigen Gläubiger abwenden.

*

Am Montag abend ist endgültig der Uebernahmevertrag zwischen dem Berliner Allianz-Konzern und der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. unterzeichnet worden. Er bezieht sich jedoch nur, wie schon oben angedeutet, auf die rein versicherungsmäßigen Geschäfte der Gesellschaft.

Das neue Arbeitslosen-Versicherungsgesetz.

Der wesentliche Inhalt der Neuregelung. — Befristung auf eineinhalb Jahre. — Ab 1. November Gültigkeit.

Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses.

Berlin, 20. August. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Esser (Zentr.) zu einer Besprechung mit den Vertretern der kommunalen Verbände über die Arbeitslosenversicherung zusammen. Ministerialdirektor Dr. Weigert teilte weiter mit, daß etwa 67 Aenderungen in der Arbeitslosenversicherung vorgenommen seien, zum Teil allerdings nur redaktioneller Art. Die Beitragshöhe sei zeitlich auf eineinhalb Jahre begrenzt und auf ein halbes Prozent bemessen. Die Aenderungen des Gesetzes brächten beträchtliche Entlastung auf der Ausgabenseite. Es bliebe nur noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 47 Millionen übrig. Die Reichsregierung hoffe bestimmt, daß auch dieser letzte Fehlbetrag durch die Verhandlungen im Reichsrat und Reichstag ausgeglichen werden würde.

Vorsitzender Abg. Esser (Zentr.) schlug vor, am Mittwoch mit der allgemeinen Besprechung der Vorlage zu beginnen und erteilte sodann das Wort dem Vizepräsidenten des Deutschen Städtetages.

Der Vizepräsident des Deutschen Städtetages, Dr. Eiras, schwerste die folgende Belastung, die die Städte durch Uebergang der Ausgesteuerten aus Krisenfürsorge und Erwerbslosenunterstützung auf die allgemeine Wohlfahrtspflege der Gemeinde erlitten. Dazu kämen durchschnittlich 160 000 Zusatzunterstützungsempfänger. 20 v. H. der gesamten städtischen Fürsorgeaufwendungen entfielen gegenwärtig auf Wohlfahrtserwerbslose.

Nach dem gegenwärtigen Stand belaufe sich der Jahresaufwand der Gemeinden an Unterstützungen für Wohlfahrtserwerbslose [illegible] auf 100 Millionen RM.

Die Kommunen hätten die Reformbedürftigkeit des Arbeitslosengesetzes anerkannt, aber sie müßten vor einer Reihe von vorgeschlagenen Bestimmungen nachdrücklich warnen, weil sie nur eine Verschiebung der Lasten zu Ungunsten der Gemeinden bedeuteten, die ohne gleichzeitige Aenderung des Finanzausgleichs für die leistungsschwachen Gemeinden nicht tragbar sei.

Bürgermeister Syonnrath-Köln erklärte, unter den gegebenen arbeitsmarktpolitischen Verhältnissen sei aber ohne die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge nicht anzukommen. Unumgänglich notwendig sei es, allmählich wieder in das Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes zu verankern, daß auf die Dauer keine Unterstützung ohne Arbeit von den Arbeitsfähigen bezogen werden dürfe. Der Redner schilderte dann die Arbeitsmarktlage der Stadt Köln und das dort neugeschaffene System der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, das sich durchaus bewährt habe.

Aus dem Entwurf der Reichsregierung.

Die hauptsächlichsten Punkte.

X Berlin, 20. August. (Drahtb.)

Ueber den Inhalt des am Montag vom Reichskabinett verabschiedeten Entwurfs zur Reform der Arbeitslosenversicherung wird bekannt:

Der vorliegende Gesetzentwurf enthält 67 Aenderungen und eine ausführliche Begründung, in der die finanzielle Lage der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung geschildert wird. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat das Arbeitsministerium in dem Entwurf weiterhin Neufassungen vorgenommen, die den Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung ausschließen sollen. Bei den vorgeschlagenen Aenderungen handelt es sich um vier Hauptpunkte, und zwar:

1. um die Veränderung der Wartezeit,
2. um die Anrechnung der Renten,
3. um die Neuordnung auf dem Gebiete der Krankenversicherung, und
4. um die allgemeine Staffelung bei den Saisonarbeitern.

Für diese vier Punkte ist eine finanzielle Berechnung über die Höhe der Ersparnisse dem Entwurf beigegeben. Diese Berechnung ergibt, daß zum wesentlichsten Teil das vorhandene Defizit von 279 Millionen beseitigt wird. Die noch verbleibende Lücke zu schließen ist die Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften.

Die finanzielle Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung geht aus von einer Arbeitslosigkeit von 1,1 Millionen. Für die fünf Wintermonate, vom 1. November bis 31. März, ist mit 1,5 Millionen Arbeitsloser gerechnet. Der Gesamtaufwand für die Arbeitslosenversicherung wird auf 1119 Millionen beziffert. Davon sind bisher eingegangen 340 Millionen. Der Gesetzentwurf sieht, wie bekannt, eine Beitragserhöhung um ein halbes Prozent vor, und zwar wird diese Erhöhung auf eineinhalb Jahre begrenzt. Durch die Beitragserhöhung werden jährlich 140 Millionen Mark mehr aufkommen, das sind insgesamt 980 Millionen. Der Rest wird durch Ersparnisse, wie sie der Entwurf vorschlägt, zu decken sein. Die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung soll mit dem 1. November 1929 in Kraft treten.

Russische Note an China.

Wegen der Angriffe der „Weißrussen".

Moskau, 20. Aug. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Moskau hat der stellvertretende Außenkommissar am Montag dem deutschen Botschafter eine Note zur Weiterleitung an die Muldener und Nanking-Regierung übermittelt, in der auf die Zunahme der Grenzüberfälle durch „Weißrussen" und sogar durch chinesische Truppen hingewiesen wird. Die Angriffe der „weißen" und der chinesischen Truppen und besonders die Verwendung von Emigranten-Organisationen durch die chinesischen Behörden, schaffen eine bedrohliche Lage an der russisch-chinesischen Grenze. Die Sowjetregierung habe ihrerseits alle Maßnahmen getroffen, um Grenzüberschreitungen durch russische Truppenteile zu verhindern.

*

Wie aus Mukden gemeldet wird, berichten die Chinesen von der Vernichtung einer russischen Kavallerie-Abteilung bei dem Dorf Tschungningsten an der Südostgrenze. Das Dorf sei mehrere Male von einer Hand in die andere gegangen. Der Kampf habe schließlich mit der vollständigen Aufreibung der Russen geendet. Ferner wird gemeldet, daß erneut Tanks, Luftfahrzeuge und Scheinwerfer in das Grenzgebiet abgegangen seien.

Ungedeckte Dollarschecks.

Bankier Radtke verhaftet. — Gauner auf der Geldsuche.

Berlin, 20. August. (Drahtb.)

Die Kriminalpolizei hat dunkle Scheckgeschäfte aufgedeckt, die die Aufmerksamkeit der Ueberwachungsabteilung der Deutschen Bank erregt hatten. Auf Grund der Ermittelungen eines Privatdetektivs wurde am Dienstag vormittag der Bankier Theodor Radtke aus Steglitz, der Vorstand und Aktionär der Berliner Kreditbank A.-G. ist, festgenommen. Sogenannte Bank-auf-Bankschecks, die Radtke als einzig Unterzeichnungsberechtigter auf das Neuyorker Haus Ladenburg-Thalmann u. Co. ausgestellt hatte, waren in Umlauf gebracht worden. Alle Schecks waren vordatiert. Zunächst glaubte man, daß es sich um Fälschungen handelte, doch stellte der Detektiv fest, daß die Formulare echt waren. Man forschte nun nach den Vertreibern und fand am Montag in einem Cafe in der Friedrichstadt 2 Männer, die einen Geldgeber suchten, der für die Schecks Bargeld hergeben sollte. Die Schecks sind, wie ermittelt wurde, bei der Neuyorker Bank nicht bekannt. Die Ertappten hatten mehrere auf Dollar ausgestellte Schecks bei sich, die in deutschem Gelde rund 120 000 Mark ausmachten. Früher ausgegebene Schecks sind, wie man jetzt erfahren hat, mit neuen abgedeckt worden. Die Vertreiber haben auch Reisen, z. B. nach Hamburg und Schlesien, unternommen und dort versucht, die Schecks anzubringen. In einigen Fällen scheint es ihnen auch gelungen zu sein. Auf Grund dieser Feststellungen schritt die Kriminalpolizei ein und nahm Radtke fest. Sein Name ist übrigens von früher her aus der Waldenburger Affäre bekannt.

Bei seiner Befragung erkannte Radtke seine Unterschrift auf den Schecks an, erklärte aber, daß er imstande gewesen wäre, Deckung zu beschaffen. Demgegenüber ist durch Nachfrage bei der Neuyorker Bank festgestellt, daß dort lediglich ein Konto von einem Dollar drei Cents besteht, daß also Radtke keineswegs in der Lage gewesen wäre, die großen Summen seiner Schecks abzudecken.

*

Julius Barmats Berufung zurückgezogen.

X Berlin, 20. August. (Drahtb.)

Julius Barmat hat seine Berufung gegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichts Berlin-Mitte, das gegen ihn am 30. März 1928 wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von elf Monaten ausgesprochen hatte, zurückgezogen. Wie es heißt, wird daraufhin wahrscheinlich auch die Staatsanwaltschaft die von ihr eingelegte Berufung zurückziehen.

Der Euskirchener Lohngeldraub.

Der Haupttäter nach Belgien entkommen. Vor der Verhaftung.

Euskirchen, 20. August. (Drahtb.)

Zu dem Raubüberfall auf einen Lohngeldtransport, bei dem zwei Transportbegleiter durch vier maskierte Räuber getötet wurden, erfährt man, daß der Haupttäter nunmehr bekannt ist. Aus bestimmten polizeilichen Gründen kann der Name allerdings noch nicht mitgeteilt werden. Die Täter sollen inzwischen über die belgische Grenze entkommen sein, jedoch arbeiten die belgische und deutsche Kriminalpolizei Hand in Hand, so daß man wohl annehmen kann, daß die Räuber bald gefaßt werden.

Fort in die Luft geflogen.

Katastrophe in Bukarest.

Budapest, 20. Aug. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Bukarest wurde dort am Montag abend ein gewaltiges Getöse vernommen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik, da bald bekannt wurde, daß das Fort Domnesti, das etwa sechs Kilometer von Bukarest entfernt liegt, in die Luft geflogen ist. Das Fort bildet ein einziges Flammenmeer. Die aufgebotenen Truppen konnten dem Brandherd noch nicht näherrücken, da ständig neue Explosionen erwartet werden. Es wird befürchtet, daß die gesamte Besatzung sowie die Insassen ums Leben gekommen sind. Die Artillerie- und Infanteriemunition explodierte mit einem ohrenbetäubenden Knattern. Der rote Glutschein war in ganz Bukarest zu sehen. Die Gefahrenzone wurde durch rasch alarmierte Truppenkörper abgesperrt. Auf dem Fort befinden sich 90 Mann, ein Hauptmann und zwei Subalternoffiziere. Bisher ist nicht feststellbar, ob Menschenleben zu beklagen sind. Der Sachschaden beträgt viele Millionen Lei.

*

Die neueste Meldung behauptet, daß keine Personen getötet worden seien.

Das Katapultflugzeug der Bremen in Neuyork gelandet. Am Dienstag mittag um 12,50 Uhr ist das Katapult-Flugzeug der „Bremen" im Flughafen von Neuyork glatt gelandet. Das Flugzeug wurde um elf Uhr von Bord abgeschossen und legte eine Strecke von etwa 200 Meilen zurück. Dadurch hat sich für die Beförderung der Post ein Zeitgewinn von etwa sechs Stunden ergeben.

Ein 65jähriger will den Kanal bezwingen. Der 65jährige deutsche Arzt Dr. Schiff hat am Dienstag vormittag von Cap Grisnez den Versuch unternommen, den Kanal zu durchschwimmen. Dr. Schiff hatte bereits in den letzten beiden Jahren vergeblich versucht, den Kanal zu durchqueren.

Nasr-ed-Din, der Weise.

Bei allen Völkern des Orients ist die Gestalt Nasr—ed—Dins, des Weisen populär, die Perser nehmen ihn ebenso für sich in Anspruch wie die Araber und Türken. Hunderte von Anekdoten und köstlichen Aussprüchen werden von ihm erzählt, der eine Art morgenländischen Eulenspiegels darstellt. In jeder Situation erinnert man sich des lachenden Weisen, dessen Worte nur zum geringsten Teile aufgezeichnet, von Mund zu Mund weiter erzählt werden, von Alexandrien bis Bagdad, von Stambul bis Mekka.

Der Streit um die Decke.

In einer Winternacht wurde Nasr—ed—Din, der Weise durch einen heftigen Lärm, der von der Straße kam, aus dem Schlafe geweckt, lautes Schimpfen und das Geräusch von Schlägen waren deutlich zu hören.

„Teures Weib" sprach Nasr—ed—Din, „steh auf und zünde das Licht an; wir wollen sehen, weshalb sich diese Menschen streiten."

„Teurer Mann" sprach das Weib, „Warum bleibst du nicht, wo du bist? Warum steckst du deine Nase in fremde Angelegenheiten?"

„Ich will wissen, was es da auf der Straße für einen Streit gibt" antwortete Nasr—ed—Din, hüllte sich in eine Bettdecke ein und trat auf die Straße.

Nach wenigen Minuten kehrte er von der Straße, auf der es inzwischen ruhig geworden war, zurück: nackt und im Nachtfrost zitternd.

„Teurer Mann" fragte sein Weib, „weshalb stritten sich diese Leute?"

„Teures Weib", erwiderte Nasr—ed—Din, der Weise, „sie stritten um meine Decke".

Die Predigt Nasr—ed—Dins.

Eines Freitags, als viele Gläubige in der Moschee versammelt waren, bestieg Nasr—ed—Din die Kanzel und rief mit weithin schallender Stimme:

„Ihr treuen Söhne Mohammeds, ich will zu Euch sprechen; wißt Ihr, was ich Euch sagen werde?"

„Ja, weiser Nasr—ed—Din, wir wissen es" war die einstimmige Antwort.

„Dann ist es unnütz, wenn ich zu Euch spreche" sagte Nasr—ed—Din und verließ die Kanzel.

Am nächsten Freitag war die Moschee wieder dichtgefüllt; wieder bestieg Nasr—ed—Din die Kanzel.

„Ihr treuen Söhne Mohammeds, ich will zu Euch sprechen; wißt Ihr, was ich Euch sagen werde?"

„Ja, wir wissen es, weiser Nasr—ed—Din" schrien die einen. „Nein, wir wissen es nicht" riefen die anderen.

„So mögen es jene, die es wissen, denen sagen, die es nicht wissen, ihr treuen Söhne Mohammeds" sprach Nasr—ed—Din, der Weise, und verließ die Kanzel.

Der Kessel.

Einstmals lieh Nasr—ed—Din, der Weise, von einem Nachbarn einen großen Kessel. Nach einigen Tagen gab er dem gefälligen Nachbarn den großen Kessel zurück und einen kleinen dazu.

„Ja," sagte Nasr—ed—Din zu dem erstaunten Nachbarn, „dein Kessel hat ein Kind bekommen."

Hocherfreut nahm der Nachbar den großen Kessel und dessen „Kind" in Empfang und dankte dem Weisen für die große Mühe, die er doch sicherlich bei der Geburt des kleinen Kessels gehabt habe.

Nach einiger Zeit entlieh Nasr—ed—Din wieder den großen Kessel von dem Nachbarn.

Tag um Tag verstrich, ohne daß Nasr—ed—Din den Kessel zurückgab. Schließlich ging der Nachbar zu Nasr—ed—Din und fragte nach seinem Kessel.

„Dein Kessel ist gestorben" sagte Nasr—ed—Din.

„Gestorben?" fragte wütend der Nachbar und ging zum Kadi, der alsbald die beiden vor sich kommen ließ.

„O mächtiger Kadi" fragte Nasr—ed—Din den Richter, „ist nicht jedes Wesen, das Kinder bekommt, auch sterblich?"

„So ist es nach dem Gesetz der Natur" erwiderte der Kadi.

„Höre, o Kadi" sprach Nasr—ed—Din weiter, „Als ich diesem Mann, der mir seinen großen Kessel geliehen hatte, sagte, daß sein Kessel ein Kind bekommen habe, glaubte er mir und nahm mit Freuden den alten und den jungen Kessel in Empfang. Nun will er mir nicht glauben, daß sein Kessel gestorben ist. Entscheide, Kadi wer im Rechte ist!"

„Nasr—ed—Din, der Weise, hat Recht" mußte der Kadi entscheiden und entließ die beiden.

Die erste Weltumsegelung.

Zur Fahrt des „Graf Zeppelin".

Es war ein abenteuerliches Projekt, das der portugiesische Seeoffizier Magalhaes, der nach einem Streit mit seinem General Albuquerque in spanische Dienste getreten war, Kaiser Karl V. im Jahre 1517 vorschlug: die Eroberung der portugiesischen Besitzungen in Ostindien. Man nahm seinen Vorschlag nicht allzu ernst, gab ihm aber doch fünf Schiffe, ein Lappenstiel für den Herrn des Reiches, in dem die Sonne nicht unterging; und so verließ Magalhaes am 20. September 1519 die Küste der Alten Welt in Richtung Südamerika. Sieben Monate später war er in Patagonien, wo ihn der rasch einsetzende Winter an der Weiterreise verhinderte. Fünf Monate dauerte diese erste Ueberwinterung, die die europäischen Seefahrer in exotischen Gegenden vornehmen mußten. Sobald es die Jahreszeit erlaubte, brach die Flotte auf. Magalhaes entdeckte eine Meeresstraße, die nach ihm benannt wurde, und gelangte in den Stillen Ozean. Dieses Meer war bereits sieben Jahre vorher von dem Spanier Balboa gesichtet worden, ohne daß dieser es aber näher erforscht hätte.

Erst Magalhaes blieb es vorbehalten, den Pazifik zu durchqueren. Merkwürdigerweise entdeckten die Seefahrer nicht eine einzige der zahlreichen Inselgruppen, die im Stillen Ozean verstreut liegen. Die Mannschaft hatte sehr unter Hungerqualen zu leiden. Die Expedition blieb drei Monate und zwanzig Tage ohne frische Nahrung. Wie sehr die Seeleute unter den Entbehrungen gelitten haben müssen, erkennt man aus den Schilderungen, die einer der Offiziere, der Italiener Pigafetta, in seinem Tagebuch gegeben hat. Seine Aufzeichnungen übergab er später dem Großmeister des Johanniter Ordens; eine Abschrift des Tagebuchs befindet sich heute noch in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand. „Wir aßen Zwieback, der aber gar keiner mehr war, sondern ein Pulver mit Würmern durchsetzt", schreibt Pigafetta. „Wir tranken braunes Wasser, das seit vielen Tagen faulte, wir aßen auch Rindshäute, die über das Dach des Hauptdecks gebreitet waren. Oft verzehrten wir auch das Holzmehl an Bord. Ratten wurden zu einem halben Dukaten das Stück verkauft, und selbst dafür waren manchesmal keine zu bekommen. Das Fleisch der Ober- und Unterkiefer an den Zähnen schwoll bei mehreren von uns an, sodaß sie überhaupt keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnten. Wir sahen kein Land außer 2 wüsten Inseln, wir fanden keinen Ankerplatz. Hätte uns Gott nicht so gutes Wetter gegeben, wir wären alle Hungers gestorben in diesem entsetzlichen ungeheuren Meer. Wahrhaftig, ich glaube, eine solche Reise wird nie wieder gemacht werden", so schließt Pigafetta sein Tagebuch.

Im März 1521 landeten die Spanier auf einer Inselgruppe, die sie Ladronen nannten. Endlich gelangte die Expedition zu den Hinterindischen Inseln. Durch die Schuld des Führers gerieten die Seeleute in neue Verwicklungen, denn Magalhaes mischte sich in Streitigkeiten, die die Herrscher der Insel unter sich ausfochten. Seine Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Tode büßen. Erst im September 1522 gelangte der Rest des Expeditionskorps nach Spanien. Von den fünf Schiffen, die ausgefahren waren, kehrte nur eins in die Heimat zurück und dieses hatte nur noch eine Besatzung von 18 kranken Matrosen. Das ganze Unternehmen, das unter so großen Opfern ausgeführt worden war, kostete dem Herrscher Spaniens nichts, denn die Summe, die für die mitgebrachten Gewürze erlöst wurde, deckte nicht nur die Kosten, sondern ergab noch einen beträchtlichen Gewinn.

Neuyorks populärster Bürgermeister Jimmie Walker machte einen Weekend-Ausflug nach Kanada. Und wie das häufig so vorkommt, hatte er einen Autounfall, allerdings wenig ernster Natur, aber doch so, daß besorgte Bauern den von dem Schreck Erschöpften ein Glas frische Kuhmilch vermischt mit einem Schuß Whisky zur Stärkung reichten. Ueber Mister Walkers Gesicht glitt ein glückliches Lächeln: „Zweitausend Dollar für die Kuh", schmunzelte er.

Oertliches.

21. August 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Von der Ruhrknappschaft.

Satzungsänderung bei der Angestelltenabteilung.

Im Verwaltungsgebäude der Ruhrknappschaft fand Montag vormittag eine Sitzung der Bergwerksversammlung der Angestelltenabteilung statt. Der Hauptpunkt betraf Aenderung der Sondervorschriften dahin, daß fernerhin denjenigen Mitgliedern, die sich für sich und ihre Familienangehörigen durch Behandlung durch Nicht-Vertragsärzte entschieden haben, die Kosten für Bäder und Heilverfahren in Badekuren nicht mehr erstattet werden (§ 44). Weiter wurde § 52 dahin geändert, daß Kindern bis zu zwölf Jahren Krankenhausbehandlung nicht mehr in zweiter, sondern in dritter Klasse gewährt werde. Diese Aenderungen, die erhebliche Ersparnisse herbeiführen, wurden einstimmig angenommen. Ein Antrag der Arbeitgeber, den Zahnersatz für Ehefrauen zu streichen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Schöffen- und Geschworenen-Listen.

A. Für das Schöffengericht Gelsenkirchen, das erweiterte Schöffengericht in Essen, das Jugendgericht, die Strafkammer und für das Schwurgericht sind aus dem Stadtbezirk Gelsenkirchen 278 Personen als Schöffe, Hilfsschöffe bezw. Geschworene in Vorschlag zu bringen.

Von den Vorgeschlagenen entfallen auf Alt- und Neustadt 64, Schalke-Heßler 65, Bulmke-Hüllen 38, Ueckendorf 39, Bismarck 39, Rotthausen 33.

Die Urliste in welche die 20fache Zahl der in Vorschlag zu bringenden Personen aufzubewahren ist, liegt in der Zeit vom 26. August bis 2. September 1929 während der städtischen Dienststunden zu jedermanns Einsicht im Verwaltungsgebäude, Neumarkt 1, offen. Die diesjährige alphabetische Ordnung der Familiennamen reiht sich an die vorjährige Liste an und ist wie folgt:

Stadtteil Altstadt-Neustadt: Friedrich Vossieck, übergreifend bis Bernhard Alef;
Stadtteil Schalke-Heßler: Walter Krachten bis Ludwig Lischewski;
Stadtteil Bulmke-Hüllen: Johann Lodtka bis Liborius Moenikes;
Stadtteil Bismarck: Georg Meier bis Maria Oeffling;
Stadtteil Ueckendorf: Hugo Lichtenhagen bis Emil Möller;
Stadtteil Rotthausen: Andr. Loreck bis Matthias Münder.

Gegen die Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

B. **Die gefährliche Abteiltür.** Am letzten Sonntag machte ein Junggesellenverein einen Ausflug nach Blankenstein. Des Abends auf der Rückfahrt öffnete sich plötzlich die Tür des Abteils, in dem sich mehrere Ausflügler befanden. Ein Sohn eines Malermeisters von Schalke wäre sicherlich aus dem Zuge gefallen, wenn er nicht frühzeitig von einem Ausflügler zurückgerissen worden wäre. Sein Oberkörper befand sich schon außerhalb des Abteils. Da die Tür noch auffstand, wurde sie von einem vorbeifahrenden Zuge total zertrümmert.

Körperverletzung. Unter diesem Titel brachten wir in unserer Ausgabe vom Freitag voriger Woche einen Bericht, zu dem uns der Besitzer des Lokals folgende Darstellung gegeben hat: Die beiden Angetrunkenen versuchten mit Gewalt den Eingang in das Lokal zu erzwingen. Als der Pförtner, dem der Besitzer das Hausrecht übertragen hat, angriffen und zurückgedrängt wurde, wobei ihm einer der Täter die Weste zerriß, griff er zum Gummischlauch und wehrte die Eindringlinge ab.

P. **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum 18. August wurde in der Trinkhalle Ecke Kanzler- und Heßlerstraße ein Einbruch verübt. Außer Schokolade, Rauch- und Kautabak wurden insbesondere größere Mengen Zigaretten entwendet. Es kommen fast sämtliche gangbaren Marken in Frage. Der Täter hat sich mit der Beute, die er in zwei gelben Pappkartons verpackt hatte, gegen 4,15 Uhr durch die Heßlerstraße eiligst entfernt. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 19 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank. Er war bekleidet mit einem ziemlich abgetragenen dunklen Anzug, Wadenstrümpfen und dunkler Sportmütze. — Einen weiteren Einbruchsdiebstahl haben Diebe bei einem Metzgermeister in der König-Wilhelmstraße verübt. Hier sind sie über ein 2 Meter hohes Eisengitter gestiegen, haben die Ladentür erbrochen und aus dem Laden 3 Rollschinken und aus der Kasse 30 RM entwendet. Personen, die über die Diebstähle irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, Zimmer 40 bis 43, mitzuteilen.

P. **Gestohlen** wurden im Hofeingang des Rathauses ein Herrenfahrrad, Marke Mars, Nr. 395 184, auf der Grillostraße und Kaiserstraße ein Herrenfahrrad, Spezialmarke Specht, Nr. 18 590, auf dem Wege von der Zeche Hannover bis zur Plutostraße 167 ein Herrenfahrrad, Marke Panzer, Nr. 890 419, auf der Wanner-Ecke Wattenscheiderstraße ein Herrenfahrrad, Marke Panzer, Nr. 881 756, in der Georgstraße vor dem Hause Nr. 11 ein Herrenfahrrad, Marke Hassia Nummer unbekannt. Zweckdienliche Angaben, welche auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei des Polizeiamtes Gelsenkirchen, Zimmer 65. — In Verwahrung der Kriminalpolizei Gelsenkirchen befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke Rubin, Nr. 137 913. An dem Rad befindet sich eine Aktentasche. Der Eigentümer wolle sich auf Zimmer 65 des Polizeiamtes Gelsenkirchen melden.

L. **Eine rohe Tierquälerei** erlaubte sich in den späten Abendstunden ein Bulmker. Bei einem Spaziergange mit einem großen Schäferhunde sah er vor einem Hause in der Hertastraße eine Katze, auf die er sofort seinen Hund hetzte: stellte sich dann abseits, um sich bei diesem ungleichen Kampfe zu amüsieren. Nach minutenlangem Beißen und Zerren blieb die Katze zerfleischt am Hauseingang liegen. Mitleidige Anwohner nahmen sich des verletzten Tieres an. Wahrscheinlich erfolgt eine Anzeige hinterher, da der Besitzer des Hundes erkannt ist und die Sache bereits dem Tierschutzverein weitergegeben ist.

A. **Das städtische Leihamt, Oststraße 1,** hält am 5. September Versteigerung der in der Zeit vom 1. bis 28. Februar beliehenen, bisher nicht eingelösten Pfänder ab.

Kirche – Schule – Haus.

Chor der Evgl. Frauenhilfe, Heßler. Aus besonderen Gründen findet diesen Donnerstag, den 22. August, abends um 8 Uhr, eine Uebungsstunde statt, zu der alle Mitglieder dringend erwartet werden. Es wird gebeten, diese Nachricht und Ansage möglichst auch mündlich weiterzugeben.

Evangel. Jugend- und Männerverein Heßler. Die Singstunde, die diesen Donnerstag stattfindet, muß schon um 7 Uhr beginnen; um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Freitag abend 8 Uhr Leseprobe.

Die Heilsarmee Gelsenkirchen veranstaltet am Sonntag, den 25. August, abends 8 Uhr, ein „geistliches Konzert", ausgeführt von der Heilsarmeekapelle Enschede (Holland). Der Eintritt beträgt 50 Pfennig.

Gesperrt? – Der Umbau am Bahnhof Schalke-Nord

Am Dienstag wurden die Arbeiten in Angriff genommen. – Für gut ein Jahr ist da nun ein Chaos. – Behörden und Straßenbahn werden um Schutz des Publikums gebeten.

5. Die wiederholten Ankündigungen in den Zeitungen der letzten Tage gaben hinreichend Veranlassung, gestern Vormittag dem Bahnhof Schalke-Nord einen Besuch abzustatten, wohl den letzten in seiner bisherigen Form. Schon eine große fest in die Erde gerammte Umleitungstafel an der Luisenstraße und etwas weiter eine ansehnliche Menge Neugieriger deuteten von Weitem an, daß da vorn etwas Besonderes im Gange sein muß. Und in der Tat, der Bahnhof Schalke-Nord mit seiner Umgebung ist

fast über Nacht zum Schauplatz ausgedehnter und emsiger Tätigkeit geworden.

Gleich vor der nach Westen abzweigenden Taubstraße sind Arbeiter damit beschäftigt quer über die König-Wilhelm-Straße Pfähle einzurammen und über diesen Eisenschienen zu befestigen, während man jenseits der Bahn einen hohen, festen Gitterzaun errichtet. Kurz nach zehn Uhr vormittags sind diese Arbeiten fast beendet, die Eisenbahnschranken senken sich vor einem herannahenden Zuge, um sich nicht wieder zu erheben. Die Straßensperre ist vollzogen und der Verkehr hat aufgehört. Der Fuhrverkehr zwischen Schalke-Sutum-Buer und umgekehrt ist über Luisen- und Josephinenstraße umgeleitet. Lediglich

zur Vermittlung des Fußgängerverkehrs

zwischen König-Wilhelm- und Sutumerstraße bzw. zum Bahnhof Schalke-Nord ist eine neue provisorische Verbindung für die Zeit des Umbaues geschaffen. Von dem Hause König-Wilhelmstraße 92 führt ein drei Meter breiter Notweg schräg durch das Gelände zur Bismarckschule 2 an der östlichen Taubstraße, dann an deren Schulhofsmauer vorbei über die mit Schranken versehenen Gleisanlagen der Staatsbahn und weiter, beiderseits eingesäumt, im Bogen an dem Lagerhaus des Konsumvereins Eintracht vorbei zur Sutumerstraße unmittelbar hinter dem Bahnhof. Eine Behelfstreppe führt von diesem Notweg direkt zum Bahnhofsgebäude hinauf. Allerdings eine unbequeme Geschichte, dieser Umweg, aber er muß im Interesse des großen Umbaues nun einmal in Kauf genommen werden.

Etwas unangenehmes allerdings sind die Ausschen, die die Art der Anlage dieses Notweges für die Zukunft erweckt. Da der Umbau mindestens etwa ein Jahr in Anspruch nehmen wird, hätte man unbedingt erwarten dürfen, daß dem angelegten Notweg doch eine etwas festere Grundlage gegeben worden wäre. Der Weg führt durch Wiesengrund, und es ist bestimmt zu erwarten, daß bereits beim nächsten Regenfall sich sehr, sehr morastische Zustände dort einstellen werden, wovor man das Publikum, wenigstens in Anbetracht der sonstigen vielen Unbequemlichkeiten, die mit dem Umbau verbunden sind, hätte gut und gerne bewahren können. Auch dürfte nicht vergessen werden, den so geschaffenen Notweg schnellstens in ausreichender Weise zu beleuchten, um sonstigen Mißhelligkeiten z. B. etwaige Belästigungen usw., von vornherein vorzubeugen. Auch hat der gestrige Vormittag schon gleich gezeigt, daß die Verkehrspolizei dem Notwege seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen hat. Denn wenn, wie es gestern der Fall war, nicht allein Radfahrer sondern

sogar Motorradfahrer die Unverfrorenheit besitzen,

hoch im Sattel sich durch das Publikum hindurch zu schlängeln und das auf einem derartig schmalem Wege, dann zeigt das, daß dem durch Verkehrsposten und Patrouillen unbedingt und rechtzeitig gesteuert werden muß. Im übrigen dürfte auch der Beschleunigung der Gleis- und Straßenarbeiten in der Luisenstraße im Interesse des umgelegten Verkehrs einige Aufmerksamkeit zu widmen sein.

Abgesehen nun von diesen Sperr- und Umleitungsmaßnahmen haben auch damit im Uebrigen die Arbeiten zum Umbau begonnen. Man ist zurzeit mit der Montage einer Dampframme beschäftigt, die in den nächsten Tagen bereits ihre dröhnenden und der Anwohnerschaft nicht gerade lieblich in die Ohren klingenden Schläge erschallen lassen wird. Der Boden, auf den die schweren Betonklötze der Brückenwiderlager zu stehen kommen, wird nämlich durch Bände von langen, starken Bohlen, die mit Hilfe der Dampframme tief in die Erde gerammt werden, befestigt, um damit der Gefahr eines Ausweichens der Bodenmassen unter dem kolossalen Druck des späteren aufliegenden gesamten Brückengewichtes und damit einer Brückensenkung selbst nach Möglichkeit zu steuern. Vorerst sind jedoch noch verschiedene andere Arbeiten durchzuführen, ehe die eigentlichen Bauarbeiten ungehinderten Fortgang nehmen können. Zunächst werden jetzt erst einmal die großen Hibernia-Kabel in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ausgehoben und über die Hasenstraße zur Taubstraße umgelegt. Dann folgen die Kabel des RWE. sowie die Wasser- und Gasleitungen. Alle diese Leitungen sind im Wege und müssen umgelegt werden, da sie durch den Umbau selbst gefährdet sind und daher ebenfalls große Gefahren bringen könnten. Mit diesen Arbeiten werden die Vorbereitungen zur Inangriffnahme der eigentlichen Bauarbeiten gleichen Schritt halten und in einigen Tagen wird die Gegend um Schalke-Nord kaum wieder zu erkennen sein. Interessant ist es, daß schon jetzt eine große Anzahl von Erwerbslosen kommt und geht, um

Nachfrage nach Arbeit zu halten.

Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß eine große Anzahl von ihnen für längere Zeit wieder Arbeit und Brot bei diesem Umbau finden wird.

Es wurde schon auf die Unbequemlichkeiten hingewiesen, die die Anwohner da draußen zu erwarten haben, die sich jedoch nicht vollständig vermeiden lassen. So gerne die Bürgerschaft von Schalke-Nord, Bismarck-West und Sutum diese Unbequemlichkeiten im Interesse der Hebung des dortigen Stadtgebietes und Stadtbildes in Kauf nimmt, so sehr muß aber auch von der Stadtverwaltung erwartet und verlangt werden, daß diese alles tut und alles daran setzt, daß den Anwohnern von den ausführenden Unternehmern und deren Arbeitern weitgehendstes Entgegenkommen gesichert wird. Es dürfte eine vornehme Aufgabe der Stadtverwaltung sein, die Anwohner vor allem Unnötigen zu schützen.

Mit dem Umbau Schalke-Nord wird nun auch in absehbarer Zeit das Haus des Bäckermeisters Stähler, unmittelbar von der Nordseite der Eisenbahn gelegen, fallen. Die Ankaufsverhandlungen mit der Stadt sind soweit gediehen, daß nur noch die Genehmigung des Stadtparlaments erforderlich ist. In diesem Hause errichtete der seit 1869 hier ansässige Vater des jetzigen Besitzers im Jahre 1884 eine Bäckerei, die also jetzt 45 Jahre im Besitze der Familie ist. Es ist sehr erfreulich zu hören, daß die Stadtverwaltung dem jetzigen Besitzer soviel Entgegenkommen bei den Ankaufsverhandlungen gezeigt hat, daß eine wahrscheinliche Enteignung vermieden wurde, ihm vielmehr durch Zurverfügungstellung geeigneten Grund und Bodens in der Nähe Gelegenheit zur Wiederaufrichtung seiner Existenz am Orte gegeben und er somit nicht ein Opfer des Bahnhofsumbaues wird.

Also die Durchfahrt König-Wilhelmstraße—Sutumerstraße ist gesperrt. Das Publikum hat den Umweg über den Notweg zur Verfügung. Da dürfte zum Schlusse noch

ein Wort an die beiden Straßenbahnen,

die dort ihren Umsteigeanschluß haben, am Platze sein. Es ist schon viel und häufig über den mangelhaften Anschluß geschrieben und gesprochen worden. Es ist ja auch wahrlich ärgerlich genug, wenn einem der Anschlußwagen auf dieser und jener Seite vor der Nase wegfährt und man nunmehr 10 oder gar 20 Minuten auf den nächsten Anschluß warten muß. Man gibt sich der bestimmten Hoffnung und Erwartung hin, daß sich beide Straßenbahnen in der letzten Periode vor dem kommenden Durchgangsverkehr ganz besonders anstrengen und in den jetzt ganz besonders schwierigen Verhältnissen um Schalke-Nord dem Publikum auch ganz besonders entgegenkommen.

So beginnt denn jetzt ein großes Werk und der gestrige Dienstag hatte für Schalke-Nord und Bismarck-West in gewissem Sinne die Bedeutung eines Festtages. Brachte er doch den Auftakt zu einer wesentlichen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch Beseitigung der schienengleichen Straßenkreuzung, wie zu einer Besserung und Verschönerung des Stadtbildes, die von größtem und wertvollstem Vorteil für die Allgemeinheit sind. Hoffen wir, daß die dort äußerlich neu erstehende Verbindung zwischen Gelsenkirchen und Buer auch eine weitere Verbindung der beiden jetzt getrennten Stadtteile bedeuten möge zum Wohle der Gesamtstadt.

Baulicher Aufschwung in der Feldmark.

Ein Roggenfeld wird Grünanlage. – Gute Bauten mit Grünanlagen. – Bedeutender Straßenausbau.

Noch vor einigen Jahren verdiente die Feldmark im alten Stadtteil Schalke diese Bezeichnung nicht ganz ohne Unrecht. Als zum Teil nur bebaute Straßenzüge können die Küppersbusch-, Kurfürsten-, Berta-, Schiller-, Berliner-, Bonifer-, Karolinen-, Kurze- und Fürstinnenstraße angeführt werden. Erst in den letzten Jahren konnte in der Feldmark ein gewisses Bauleben verzeichnet werden. Manche Baulücke wurde geschlossen und manche Eckbauten ausgeführt. Und wenn für die Feldmark noch einige nicht ganz unbedeutende Neubauvorhaben zu verzeichnen sind, kann das als gutes Zukunftszeichen betrachtet werden.

Von den vielen Neubauprojekten

der Feldmark ließ sich leider das Bauvorhaben der „Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten" nur zum Teil in diesem Jahre ausführen. Für das Siedlungsprojekt der „Gagfah", wie sich die Aktiengesellschaft kurzweg bezeichnet, war das ausgedehnte Gelände zwischen der Essener-, Fürstinnen-, Kurfürsten- und Langestraße wie geschaffen. Zu diesem Zwecke hatte das Tiefbauamt das Gelände für eine Bebauung aufgeteilt. Allein dieser Bebauungsplan ist voller Reize. In der vorbildlichen Geländeaufteilung konnte die „Gagfah" das Moment für die Erstellung einer ideal gelegenen Siedlung finden und ausnutzen.

Der in der letzten Zeit ausgeführte

verbandsstraßenähnliche Ausbau

der Essenerstraße war in dem Bebauungsplan auch Anlaß, nördlich der Straße von dem Anwesen der Geschwister Gedamski ab bis zur Fürstinnenstraße eine 40 Meter breite Grünanlage festzulegen, die lediglich in der Durchführung der Langestraße in gleicher Höhe unterbrochen wird. Diese Grünanlage nimmt genau das Gelände ein, auf dem in diesem Jahre zum letzten Male der bereits geerntete Roggen gestanden hat. Nordseits wird diese Grünanlage von einer 17 Meter breiten und noch auszubauenden Straße begrenzt. Hinter fünf Meter breiten Vorgärten werden die im Rohbau bereits fertiggestellten sieben Südblöcke zu stehen kommen. Die zweigeschossigen Häuser sind in offener Bauweise erstellt und haben abgewalmte Satteldächer. In nördlicher Flucht stehen zu diesen Wohnhäusern elf weitere und in gleicher Weise ausgeführte Baugruppen. Während an der Fürstinnenstraße drei Häuser den Anschluß an das Altbaus finden, stehen zu beiden Seiten der Mittelstraße je vier weitere Häuser. Von den im Rohbau fertiggestellten 18 Wohnhäusern sollen acht an je vier Familien und die übrigen zehn an je drei Familien in Kaufmiete abgegeben werden. Die Dachstühle sind teilweise noch als Mansarden ausgebaut worden.

Wenn man pünktlich am 1. Mai mit dem Bau dieser Siedlung begonnen hat und sie plangemäß am 1. Oktober beziehen lassen wollte, so haben widrige Ereignisse — erinnert sei an den Streik des Holzgewerbes — diese Hoffnung scheitern lassen. Die bezugsfertige Erstellung wird sich wohl um einige Wochen verschieben. Die schon bebaute Mittelstraße wird einschließlich der beiderseitigen je fünf Meter breiten Vorgärten 20 Meter breit sein. Das innere Gelände zwischen den Baublöcken an der Fürstinnen- und der projektierten Mittelstraße wird man als Hofräume und Hofgärten verwenden können. Dagegen wird der etwas ausgedehntere Innenraum zwischen der bebauten Mittelstraße und der Westseite der noch unbebauten Langestraße eine weit idealere Nutzbarmachung erfahren. Südseits wird von der geplanten 17 Meter breiten Südstraße ein insgesamt acht Meter breiter Zugang in

den Innenraum führen, der als Grün- und Spielplatz ausgebaut

werden soll. Der Zugang hat beiderseits 2,50 Meter breite Grünkulissen. Von der Langestraße aus wird ein neun Meter breiter Zugang zu dem Spielplatz führen, wobon sechs Meter auf die beiderseitigen Grünanlagen entfallen. Ebenso wird von der Nordecke der Mittelstraße ein acht Meter breiter Zugang zum Spielplatz freigehalten werden. Damit ist zum ersten Male in Gelsenkirchen ein idealer Kinderspielplatz innerhalb einer Siedlung von reinem Privatcharakter vorgesehen. Fernab dem Straßenverkehr, von Wohngassen umfangen, und damit, immer unter Aufsicht der im Hause beschäftigten Eltern, haben die Kinder einen Spiel- und Tummelplatz gesichert erhalten, der durch Grünanlagen abgedeckt, den Stadtgarten zur Not ersetzen kann.

Die Langestraße wird eine Gesamtbreite von 30 Meter erhalten. Neben der zehn Meter breiten mittleren Grünanlage verlaufen die gleichbreiten Ortsfahrbahnen. Zwischen der Fürstinnen- und Schillerstraße wird auch die unbebaute Kurfürstenstraße zu beiden Seiten je fünf Meter breite Vorgärten erhalten. Die Bauausführung obliegt den Firmen Franz Bielefeld und Schrödder.

Eine wertvolle bauliche Bereicherung hat die Feldmark noch durch

das neue evangelische Gemeindehaus

erfahren. Als Anschlußbau für den evangelischen Kindergarten ist hier eine schöne Baugruppe geschaffen worden. Zwischen dem neuen Gemeindehaus und der projektierten Langestraße ist der Spiel- und Sportplatz des Gemeindehauses straßenseits durch einen Holzzaun mit Eingangstor und an der Langestraße durch einen Drahtgeflechtzaun abgegrenzt.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Ostpreußischer evangel. Arbeiterverein Schalke-Bismarck. Der Verein hielt am Sonntag seine Versammlung im Lokale Koppers ab. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und hieß auch die anwesenden Frauen herzlich willkommen. Er machte bekannt, daß in den evangelischen Gemeinden Verhandlungen über Beerdigungen am Vormittag stattfinden sollen. Der obengenannte Verein protestiert dagegen aufs schärfste und wünscht, im Sommerhalbjahr bis 6 Uhr, im Winterhalbjahr bis zur Dunkelheit die Friedhöfe nachmittags freizugeben. Die Niederschrift wurde von dem Schriftführer verlesen und genehmigt. Nun wurde an das 43jährige Stiftungsfest gedacht. Es soll am 15. September stattfinden. Für Kaffee und Kuchen wird eine Kommission bestimmt. Tassen sind von den Mitgliedern mitzubringen. Im gemütlichen Teil soll ein Preisschießen stattfinden; auch die Frauen sollen einige vergnügte Stunden haben. Des weiteren wurde angeregt, in Bälde eine Frauengruppe zu bilden, um auch die Frauen mehr an dem Verein zu interessieren. Nach Erledigung der Punkte Verschiedenes und Zahlung der Beiträge wurde die Versammlung geschlossen. Nächste Versammlung 15 September, nachmittags 2 Uhr.

Der Ost- und westpreußische evang. Arbeiterverein Hüllen hielt am Sonntag seine sehr gut besuchte Versammlung ab. Die Kameraden Karl Nahberger und August Grzella wurden aufgenommen. Für das diesjährige Stiftungsfest am 13. Oktober sind die Vorbereitungen schon getroffen. Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern zum Preise von 0,50 Mk. zu erhalten. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Feier zu beteiligen. Samstag, den 24. August, um 5.30 Uhr, Antreten der Fahnendeputation zum Abmarsch nach Röhlinghausen. Am Sonntag, den 25. August, tritt der Verein geschlossen um 1.30 Uhr an zum Abmarsch nach Röhlinghausen mit Musik. Die Frauengruppe wird gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Nächste Versammlung am 15. September, 3 Uhr nachmittags. Anmeldungen für sämtliche Sonderzüge bei Friedrich Müller, Westfalenstraße 57. Dort wird auch Auskunft erteilt. Die Anmeldung von Reise-Ausweisen muß spätestens vier Wochen vorher geschehen.

Kreiskriegerverband.

Die neue Selbstanschlußnummer der Geschäftsstelle der Kriegshinterbliebenen- und Kriegsbeschädigtenfürsorge des Ruhrhäuserbundes ist vom 24. August ab 217 101.

Ruhrhäuserjungmädchengruppe des Krieger- und Landwehrvereins Schalke. Aus Anlaß des 55jährigen Bestehens des Krieger- und Landwehrvereins werden für Mittwoch, den 21. August, abends 8 Uhr, sämtliche Jungmädchen zum Reigenüben in das evgl. Vereinshaus, Grillostraße 110, eingeladen. Jungmädchen, deren Väter dem Krieger- und Landwehrvere als Mitglieder angehören, sind für die Reigenstunde herzlich willkommen. In Frage kommen zwei Reigen und zwei Volkstänze mit 24 Jungmädchen. Der Ausflug wird am 8. September nach Feldhausen stattfinden.

An alle ehem. 130er und die angeschlossenen Formationen! Am 1. September findet die Denkmalseinweihung in Hengsten für unsere Gefallenen statt. Gleichzeitig wird eine Wiedersehensfeier stattfinden. Der Kriegerverein „Moselwacht" (J. R. 130) Gelsenkirchen, Vereinslokal H. Nettebeck, Schalkerstraße 23, nimmt an dieser Feier geschlossen teil und richtet an alle Kameraden (auch die, die dem Verein noch fernstehen) die Bitte, an dieser Feier teilzunehmen. Die Fahrt geschieht mit Auto. Auskunft gibt Kamerad Hölscher, Schalkerstraße 32, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Stadtteil Buer

Schwere Bluttat.

Ruchloser Messerstecher.

Pr. **Am Dienstag abend gegen 21 Uhr ereignete sich in dem Hause Gelsenkirchenerstraße 181 eine schwere Bluttat.** Dort stand eine Frau um diese Zeit am Flurfenster im ersten Stock. In diesem Augenblick kam ein 29jähriger, in der Ballenstraße 47 wohnhafter Mann die Treppe herauf und versetzte der ahnungslosen Frau ohne jeden Grund einen wuchtigen Messerstich in die Lunge. Die schwer verletzte Frau wurde in das Marienhospital überführt. Der Täter wurde von der Kriminalpolizei verhaftet.

Eigenartiges Schwindelmanöver.

Was wollte der Mann wohl damit bezwecken?

st. Dem Leiter der Blindenlehranstalt in Dortmund wurde am 16. August durch die Post ein Schreiben zugestellt, das mit der Unterschrift eines hiesigen Kaufmanns unterzeichnet war. Das Schreiben enthielt eine Aufforderung an den Leiter, mit einer Musterkollektion in Bürstenwaren hierselbst, Hochstraße 46, vorzusprechen, da es sich um die Eröffnung eines Geschäftes in diesen Waren handele. Der Leiter der Anstalt reagierte auf dieses Schreiben und erschien der Aufforderung gemäß an besagter Stelle. Hierselbst wurde ihm jedoch erwidert, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen sei, da die Unterschrift in dem Einladungsschreiben gefälscht sei. Der Geschädigte hat den Verlust des Fahrgeldes und Unkosten zu beklagen. Weitere Ermittelungen finden in dieser Sache statt.

Festnahme eines Betrügers.

Er versuchte, einen alten ungültigen 20-Markschein in Zahlung zu geben.

st. Wegen versuchten Betruges durch Einzahlung eines verrufenen alten 20-Markscheins gelangte ein Maurer aus der Koloniestraße zur Anzeige, welcher versucht hat, beim Kauf von vier Zigaretten an einer Trinkhalle diesen in Zahlung zu geben. Die Verkäuferin, ein dreizehnjähriges Mädchen, wurde befragt, ob sie einen 20-Markschein wechseln könne. Als dies verneint wurde, bezahlte der Maurer mit einem 50-Pfennigstück. Kurz darauf kam er jedoch zurück und fragte nochmals, ob er nun den 20-Markschein inwechseln könne. Als das Mädchen den Schein mit dem Bemerken zurückgab, daß er falsch sei, suchte er das Weite, wurde aber von einem Polizeibeamten verfolgt und festgenommen. Bei der Leibesvisitation leugnete er, den Schein besessen zu haben bezw. der Täter zu sein. Das Leugnen nutzte ihm jedoch nichts, da der Schein tatsächlich in seiner Hosentasche vorgefunden wurde.

st. **Gefaßter Gartendieb in Buer.** Einem Bergmann aus Buer wurden in der letzten Zeit wiederholt Feldfrüchte aus seinem Garten gestohlen, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Erst an einem der letzten Abende gelang es dem Gartenbesitzer, einen Mann dabei zu erwischen, wie dieser sich mit einem Sack entfernen wollte, in dem Bohnen, Wirsing und anderes Gemüse aus seinem Garten steckten. Es handelt sich um eine ältere Person, die angab, Karl Müller zu heißen und in Bertlich zu wohnen. Der Dieb hat einen falschen Namen angegeben, wie sich später herausstellte. Das Fahrrad, das der Dieb bei sich führte, wurde von dem Geschädigten als Schadenersatz behalten.

st. **Wieder zwei Fahrraddiebstähle.** Einem Anwohner der Gelsenkirchenerstraße wurde sein Herrenfahrrad, Marke Opel, Nr. 1328760, aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Der Dieb hat die Stalltür mit einer eisernen Wippstange, die scheinbar von einem Kohlenkarren herstammt, aufgebrochen. Die Brechstange wurde am Tatort zurückgelassen. — Am 18. August wurde dem Bergschüler F. Sch. aus Gelsenkirchen sein Fahrrad, das er vor dem Portal des Krankenhauses in Erle hingestellt hatte, gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke Presto, Nr. 353876, Wert 60 Mark.

st. **Frecher Einbruchsdiebstahl.** Einer Anwohnerin der Marienstraße wurden aus dem unverschlossenen Badezimmer ein Bargeldbetrag von 300 Mark und einige Sparkassenbücher entwendet. Nach eingehender Durchsuchung fanden sich jedoch die Sparkassenbücher in der Handtasche der Geschädigten wieder. Die weiteren Ermittelungen sind im Gange.

st. **300 Mark verschwunden.** Als am Samstag mittag eine Wirtin in Buer sich für einige wenige Minuten aus dem Wohnzimmer entfernte, verschwanden in der Zwischenzeit 300 RM. aus dem Zimmer. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

st. **Verkehrsunfall eines Erler Geschäftsmannes.** Auf einer Fahrt von Gelsenkirchen nach Erle kam gestern ein Erler Geschäftsmann in der Nähe der Hafenschenke mit seinem Lieferauto beim Nehmen einer Kurve ins Schleudern. Der Wagen fuhr über den Bordstein, wobei das linke Vorderrad völlig zerbrach und schoß über den Bürgersteig hinweg in den Graben. Personen wurden zum Glück hierbei nicht verletzt.

st. **Nächtliche Zerstörungswut.** Einer Firma N. aus Soest, die mit ihrer Dampfwalze in der hiesigen Erlestraße steht, wurden am Wohnwagen zwei Scheiben zertrümmert. Die Tat wurde in der Nacht zum 19. August zwischen 1 und 2 Uhr verübt.

st. **Die Hafenstraße in Erle ist wieder frei.** Die Hafenstraße in Buer-Erle, die für den Verkehr infolge Straßenarbeiten gesperrt war, ist jetzt wieder freigegeben worden. Somit ist auch der letzte Teil der Hafenstraße von der früheren Gelsenkirchener Grenze bis zur anschließenden Luisenstraße zu einer gut befahrbaren Verkehrsstraße ausgebaut worden. Auch der Omnibus-Verkehr von Buer-Erle nach Gelsenkirchen über Bismarck-West—Schalke ist jetzt wieder in Betrieb. Die Abfahrzeiten von Buer-Erle nach Gelsenkirchen sind täglich von morgens 7.50 Uhr stündlich bis 21.50 Uhr abends und von Gelsenkirchen nach Buer-Erle von 7.20 bis 21.20 Uhr.

st. **Böser Sturz eines Radfahrers.** Einen bösen Sturz machte gestern ein älterer Radfahrer auf der Grenzstraße. Der Radfahrer, der einen vollen Sack auf der Lenkstange seines Rades liegen hatte, kam in schneller Fahrt aus der Richtung Buer-Resse. Als er einem ihm entgegen kommenden Fuhrwerk ausweichen wollte, verlor er, durch den Sack behindert, die Gewalt über das Rad. Zum Ueberfluß geriet er noch in die Schienen der Straßenbahn und stürzte auf die Straße. Hierbei trug er starke Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen davon.

st. **Er hatte noch Glück.** An der Freiheit in Buer wäre um ein Weniges ein Radfahrer von einem schweren Lastauto überfahren worden. Der Wagenführer, der mit seinem Lastauto aus der Richtung vom Stadtkasse zur Volsumerstraße einbiegen wollte, umfuhr links statt rechts herum die Verkehrsinsel, wodurch ein von der Brinkgartenstraße kommender Radfahrer um Haaresbreite unter den schweren Wagen gekommen wäre. Der dort stehende Schutzmann brachte den Chauffeur zur Anzeige.

st. **Der angefahrene Lehrling.** Ein Lehrling des Kolonialwarengeschäfts L., Buer, befand sich mit seinem Fahrrad auf einem Wege, um Kunden zu bedienen, hierbei hatte er das Pech, daß ihm in der Nähe der Goldbergstraße ein anderer Radfahrer ins Hinterrad fuhr, wodurch der Lehrling zu Sturz kam und sein Fahrrad übel zugerichtet wurde. Der Uebeltäter, der unvorschriftsmäßig fuhr, versuchte sein Heil in der Flucht, ohne sich um den Angefahrenen zu kümmern. Doch von einem anwesenden Polizeibeamten war er erkannt worden, so daß er seiner Bestrafung nicht entgehen wird.

Stadtteil Horst

⊡ **Die Horster Polizei zieht um.** Endlich ist man mit dem Umbau der Räume im neuen Amtshaus in Horst-Emscher so weit, daß die Schutzpolizei Anstalten zur Uebersiedelung treffen kann. Gestern und vorgestern hat man bereits damit angefangen, einzelne Möbelstücke von der früheren Unterkunft in das neue Heim zu schaffen. Man hofft, am 1. September mit sämtlichen Umzugsarbeiten fertig zu sein.

⊡ **Auf der Alleestraße** ist man augenblicklich damit beschäftigt, in Verbindung mit den Verlegungsarbeiten der Linie 17 den zweigleisigen Ausbau der Strecke, die bisher nur mit einem Gleis versehen war, vorzunehmen. Eine Verkehrsbehinderung ist damit weiter nicht verbunden.

33./259. **Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.**
5. Klasse (Hauptziehung) — 10. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu RM. 150 (Einsatzgewinn):

Nr.					
21 532	34 520	37 992	63 401	63 402	77 786
82 800	112 743	114 238	114 316	114 358	169 526
169 531	188 815	188 817	203 811	205 614	205 782
205 841	208 177	213 406	213 410	213 447	223 090
227 251	231 204	231 243	290 505	308 981	347 243
348 786	369 848	375 851	390 325	391 427	392 791
393 612.					

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Für die gezogenen Nummern sind Ersatzlose noch zu haben. Die Ziehung dauert insgesamt 30 Tage bis zum 11. Sept.

⊡ **Diebstahl.** Einem Anwohner der Fischerstraße wurden von einer in seinem Garten aufgehängten Wäscheleine mehrere Wäschestücke gestohlen.

O. **Allgemeiner Bürgerverein für Horst und Umgegend.** Die Vertrauensleute sind vom Vorstand angewiesen, den Beitrag für den Monat August von den Mitgliedern in diesen Tagen zu erheben. Die Mitglieder werden gebeten, durch pünktliches Zahlen der Beiträge den Vertrauensleuten ihre mühevolle Arbeit zu erleichtern und sich selbst vor Schaden zu schützen.

W. **Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst.** Die nächsten Sonderzüge fahren am 10. September von Duisburg nach Insterburg, am 21. September von Düsseldorf nach Lyck, am 2. Oktober von Duisburg nach Insterburg, am 19. Dezember von Düsseldorf nach Lyck und am 21. Dezember von Duisburg nach Insterburg. Rückfahrt von der Heimat am 7. u. 26. Sept. von Lyck, am 15. September von Insterburg, am 8., am 14. und am 25. Oktober von Insterburg, am 10., 20. und am 30. Oktober von Lyck, am 10., 24 November von Insterburg, am 17 November von Lyck, am 6. Januar 1930 von Lyck und am 8. Januar 1930 von Insterburg. Die Reiseausweise können schon jetzt bestellt werden, da nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung steht.

Kray.

Die Menschenfalle schlug beinahe zu.

ch. **Der Zustand der Unterführung bei Kray-Nord** wird täglich schlechter; jetzt ist abermals ein Teil abgebröckelter Zementverputz heruntergefallen, glücklicherweise, ohne jemand zu treffen. Weitere Stücke hängen am nördlichen Eingang noch lose, so daß man von wirklicher Lebensgefahr sprechen kann. Hoffentlich wird mit den schon mitgeteilten Plänen (Hebung des Bahnkörpers) bald Ernst gemacht. Sollte dies der erste Vorteil aus der Eingemeindung nach Essen sein, so würde es von der ganzen Bevölkerung mit Freuden begrüßt werden.

5. Sportfest des Ortsausschusses für Jugendpflege Kray.

ch. Das Sportfest der Krayer Turn- und Sportvereine fand am Sonntag unter erfreulich zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung auf dem Platze an der Jugendhalle statt. Von morgens 9 Uhr ab entwickelte sich ein reger Sportbetrieb, bei dem teilweise ganz hervorragende Leistungen erzielt wurden. Als erste Sieger gingen hervor:

Im Dreikampf: 1. Klasse (Senioren): Grabofski, Wartas, Wippermann (DJK. Kray); 2. Klasse: Birkenpesch, Gerzmann; Altersturner: Friedrichs (Turnklub Kray).

Im Einzelkampf: 100 Meter: Kirchhoff (DJK.), 200 Meter: Kirchhoff 2 (DJK.), 400 Meter: Schmidbauer (TSK.), 800 Meter: Trimal (TSK.), 3000 Meter: Theis (DJK.). Hochsprung: Wudziak (DJK.), Schleuderball: ebenfalls Wudziak, Diskus: Passold (TSK.), Stabhochsprung: Bonnemann (TSK.). 4 mal 100 Meter-Staffel: DJK., 3 mal 1000 Meter-Lauf: DJK. Um den Pokal spielten die Sieger aus der Vorrunde: DJK. 1. gegen Spielverein 04. Als Sieger ging DJK. mit 2:1 hervor.

b. **Ein Hindernis für die Fußgänger.** Bei der Ausführung größerer Erdarbeiten in der Osterfeld- sowie Hauptstraße in Kray war es erforderlich, daß der Bürgersteig an diesen Stellen aufgerissen werden mußte. Diese Arbeiten haben in der Osterfeldstraße nunmehr längst ihre Erledigung gefunden. Man hat es bisher jedoch unterlassen, für die Wiederbefestigung des gelösten Bürgersteigplattenbelags Sorge zu tragen. In Anbetracht des gerade hier herrschenden regen Verkehrs dürfte eine schnelle Behebung des Uebelstandes angebracht sein, damit den Fußgängern nicht unnütz das Begehen dieses Straßenzuges erschwert wird.

b. **Stundung der Hauszinssteuer.** Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für diesen Monat bis zum 28. August auf dem Steuerbüro Rathaus eingereicht sein müssen. Nach diesem Zeitpunkt eingereichte Anträge können keine Berücksichtigung mehr finden.

b. **Der Alte Krieger- und Landwehrverein** hat am kommenden Sonntag im Lokale Maul, Leithestraße, seine ordentliche Versammlung. Die Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

ch. **Kinder-Rückkehr.** Am Samstag kehrten die Kinder der Bonifaciusschule, die drei Wochen in Brühl bei Köln untergebracht waren und die Kinder der Leither Schule, die drei Wochen in Süchte bei Pyrmont waren, mit roten Backen wohlbehalten in die Heimat zurück.

Stadt Wattenscheid.

Der Zitherverein „Lyra" Wattenscheid-Günnigfeld feiert am 15. September sein diesjähriges Familienfest. Die Feier beginnt um 5.30 Uhr im Saale Böcke, Günnigfeld, Marktstraße und besteht aus Konzert, Theater, Tanz und Verlosung. Der Zitherklub Horst-Emscher wird mitwirken. Der festgebende Verein ist durch sein Konzert im Mai noch in bester Erinnerung; den Zitherfreunden steht ein schöner Abend bevor. Karten sind bei dem Vereinswirt und bei den Mitgliedern zu haben.

V. **Der Schlesier-Verein „Harmonie"** hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Die Niederschrift der Juliversammlung wurde genehmigt. Das Protokoll der am 7. Juli abgehaltenen Delegiertentagung wurde besprochen. Der Bezug des Verbandsorgans „Der Schlesier" wurde dringend empfohlen.

i. **Stillegung der Straßenbahnlinie L.** Wegen vorzunehmender Kanalisationsarbeiten wird von morgen ab der Straßenbahnbetrieb auf der Linie L, Wattenscheid Bahnhof—Leithe, für die Dauer von etwa 12 Wochen stillgelegt.

i. **Der Kriegerverein „Kaiser Wilhelm"** hielt am Sonntag ein Preisschießen ab, zu dem sich die Kameraden recht zahlreich eingefunden hatten. Es errangen Kamerad Wendroth jr. den 1., Pedack den 2. und Kordaß den 3. Preis. Im Anschluß hieran wurde die Monatsversammlung abgehalten.

i. **Der Kavallerieverein Wattenscheid** hielt Sonntag seine Monatsversammlung ab, in der der 1. Vorsitzende, Oberpostsekretär Hargart, über den Verbandstag in Bochum berichtete. Die nächste Frühjahrsversammlung ist in Steele.

Silberjubiläum in Röhlinghausen.

25 Jahre Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Röhlinghausen.

Th. Am kommenden Samstag und Sonntag feiert der ost- und westpreußische evangelische Arbeiterverein Röhlinghausen das Fest seines 25jährigen Bestehens mit Fahnenweihe. Als in den achtziger Jahren die Industrie im rheinisch-westfälischen Bezirk ihren Aufschwung nahm, zogen auch viele Ost- und Westpreußen in das Industriegebiet. Unter den damals herrschenden Verhältnissen standen einer Vereinigung viele Hindernisse entgegen; so wurde erst im Jahre 1882 der erste evangelische Arbeiterverein in Gelsenkirchen gegründet. Erst im Jahre 1904, am 31. Juli, wurde in Röhlinghausen der Gedanke einer Vereinigung gefaßt und auch in die Tat umgesetzt. Von den damaligen Gründern haben nur zwei die Freude, das 25jährige Jubiläum ihres Vereins zu feiern: die Kameraden August Bozian und August Hennig.

Im Jahre 1907 faßte man den Entschluß, sich zu einem Bunde zu vereinigen unter dem Namen „Ost- und Westpr. Arbeiterbund" für Rheinland und Westfalen, im Verband ost- und westpreußischer evangelischer Arbeitervereine. Als der Krieg ausbrach, wurden viele Mitglieder einberufen, etliche sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Der Sturm der Revolution und der Nachkriegszeit vermochte dem Verein fast nichts anzuhaben. Sein Wahlspruch ist: Deutsch Denken und Fühlen; das haben die Mitglieder im Jahre 1920 an der Abstimmungsurne bewiesen, wo die heimatliche Provinz von Feinden mit Sturm umringt worden war. Leider stehen noch so viele Landsleute den Ortsvereinen fern, so daß an diesem Feste der Mahnruf ergeht: Schließt Euch an, wenn Ihr noch ein Fünkchen evangelischen Bewußtseins im Herzen habt; helft mitarbeiten zum Wohle der Heimat und des Vaterlandes!

*

Am Samstag abend findet im Vereinslokal Schübbe, Bochumerstraße 160, unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Liederkranz", Röhlinghausen, durch Herrn Pfarrer Kradn die Fahnenweihe sowie die Ehrung der Jubilare usw. statt, beginnend um 6 Uhr. Am Sonntag gemeinsamer Kirchgang, an dem sich die Fahnenabordnungen von 20 auswärtigen Vereinen beteiligen. Nachmittags Festzug durch den Ortsteil Röhlinghausen, der durch eine Kundgebung auf dem Marktplatz unterbrochen wird. Nach dem Festzug große Saalfeier im Vereinslokal.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Vom Vereinslokal durch die Bochumer-, Kurfürsten-, Burg-, Pluto-, Bahn-, Roland-, Bochumer-, Humbold-, Friedrich-, Tiefendruchstraße, auf der Wilbe, Bochumer-, Hof-, Rheinische-, Günnigfelder-, Westfalen-, Bochumerstraße, Marktplatz (Kundgebung); vom Marktplatz Bochumerstraße zum Festlokal. Bürger, Freunde und Gönner werden gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

br. **Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen** beteiligt sich am Samstag und Sonntag am 25jährigen Jubelfest des ost- und westpreußischen Arbeitervereins. Samstag abend, 6.45 Uhr, Abmarsch vom Vereinslokal Horstmann zum Festlokal bei „Schübe". Sonntag morgen, 8.30 Uhr, Antreten zum Festgottesdienst. Nachmittags macht der Verein einen Familienausflug nach Recklinghausen-Süd (Hochlarmark); Abmarsch vom Vereinslokal 1.30 Uhr; Abfahrt vom Hauptbahnhof 2.15 Uhr. Diejenigen Mitglieder, welche sich zur Teilnahme gemeldet haben, erhalten für sich und eine weitere Person Fahrkarten frei; alle anderen lösen Sonntagskarte zu 0.30 Mark.

br. **Freiw. Feuerwehr.** Stadtbaurat Lehnemann, der demnächst von hier scheidet, hat seinen Posten als Branddirektor des Stadtverbandes der Freiw. Feuerwehr niedergelegt. Die Geschäfte übernimmt sein bisheriger Stellvertreter, Oberbrandmeister Linkamp. Am Sonntag nimmt die Wehr des Stadtteils Röhlinghausen an dem 60jährigen Jubelfest der Feuerwehr Wattenscheid teil; Antreten 1.30 Uhr.

Ae. **Was den Wanne-Eickeler Sportsleuten nicht gefällt.** Nun ist der ideal gelegene Sportplatz an der Bickernstraße seit einiger Zeit eingeweiht, doch ist er von der Verwaltung mit Rücksicht auf den noch zu weichen Boden und noch zu zarten Rasen bis zum nächsten Frühjahr gesperrt worden, während der Platz an der Knappschen Fabrik auch in diesem Jahre seiner Bestimmung nicht mehr übergeben wird. Es ist zu verstehen, daß bei den Sportsleuten teilweise eine gewisse Verstimmung hierüber herrscht.

Ae. **Aus der Friseurinnung.** Im Kurhaus unterzog sich am Sonntag unter dem Vorsitz des Innungsmeisters O. Jopp eine stattliche Anzahl von Lehrlingen und Lehrmädchen des ersten Jahres der diesjährigen Zwischenprüfung. Das Ergebnis ist recht gut ausgefallen.

te. **Ehejubiläum.** Das Fest der silbernen Hochzeit können in diesen Tagen die Eheleute Wirt Schulte-nover aus dem Stadtteil Crange begehen. Herzlichen Glückwunsch.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

So. **Blutiger Wirtshausstreit.** In einer Wirtschaft an der Provinzialstraße kam es zu einer Schlägerei, die für den Hauptäter ein böses Nachspiel haben wird. Ein Gast wurde derartig zugerichtet, daß er besinnungslos im Flur liegen blieb. Außer anderen Verletzungen hatte er beide Hände durchschnitten, so daß sie zumindestens steif bleiben. Er wurde dem Krankenhaus in Stoppenberg überführt.

So. **Von einem Auto überfahren** wurde am Montag ein etwa 7jähriges Mädchen an der Ecke Rotthausener- und Bahnstraße. Das Kind, das sehr schwere Verletzungen erlitt, wurde von dem Chauffeur selbst zum Krankenhaus gefahren.

16. Gautag ehemaliger Kriegsgefangener.

So. Am Samstag und Sonntag fand die 16. Tagung des Gaues Rheinland und Westfalen der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener in Katernberg statt. Die Tagung war mit der Feier des 10jährigen Bestehens des Bereiches Essen-Stadt und -Land verbunden. Der Samstag brachte nach einer internen Sitzung den Begrüßungsabend. Die öffentliche Gautagung wurde am Sonntag durch den 1. Gauvorsitzenden Kintel eröffnet. Zahlreiche Vertreter der Behörden waren anwesend. Studienrat Dr. Brohl hielt einen interessanten Vortrag über das Thema „Wege zur Volksgemeinschaft". Die Versammlung faßte eine Entschließung, in der die deutsche Vertretung im Haag ersucht wird, auf bedingungslose Räumung zu bestehen; sie wurde telegraphisch der deutschen Delegation übermittelt. Schwester Elsa Brandström wurde eine Dankadresse gesandt. Bei der am Abend im Saalbau Weiwer stattgefundenen Veranstaltung wirkte der MGV. „Concordia" unter seinem bewährten Dirigenten Wallhausen mit, sowie das Katernberger Soloquartett.

Bottrop.

au. **Die Jugendabteilung des evang. Arbeitervereins Bertlich-Volsum** errang am Sonntag auf dem Verbandssportfest evangelischer Arbeitervereinsjugend für Rheinland und Westfalen in Duisburg-Meiderich vier Preise.

au. **Der evang. Arbeiterverein Bertlich-Volsum und Umgebung** hielt seine monatliche Mitgliederversammlung ab. Beschlossen wurde, am 29. September einen Werbeabend abzuhalten.

au. **Die Frauenhülfe** versammelt sich heute um 14 Uhr an der Gastwirtschaft Scherkamp zum Ausflug nach Möllersbauer. Kaffeekarten sind zu haben bei den Bezirksfrauen. Butterbrote, Trinkbecher und Fackeln für die Kinder sind mitzubringen.

Westerholt.

s. **Blutige Köpfe.** In der Wirtschaft R. hier, entstand am Samstag gegen 24 Uhr eine große Schlägerei. Die Rauflustigen bearbeiteten sich mit Stühlen und Stöcken die Köpfe blutig. Die Rauferei wurde auf der Straße fortgesetzt, bis Polizei ein Ende machte.

s. **Kirchensteuer.** Die Erhebung der zweiten Rate der Kirchensteuer erfolgt am Donnerstag, 22. August, im Gemeindegasthof von 9 bis 16 Uhr.

s. **Steuermahnung.** Die Gemeindekasse erinnert an die Zahlung der Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer. Um sich vor den Kosten des Eintreibens zu schützen, müssen die Beträge bis zum 20. August entrichtet sein.

s. **Der evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Westerholt** hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Nach Verlesen der Niederschrift und Zahlung der

Geschäftliche Mitteilung.

Mittelstandskuren in Bad-Soden am Taunus. Das Heilbad für Katarrhe, Asthma und Herzleiden: Bad-Soden am Taunus, dessen Ruf in immer weitere Kreise dringt, steht vor dem Abschluß seiner, in diesem Jahre äußerst befriedigenden Sommersaison. Die Leitung des Bades hat sich entschlossen, auch in diesem Herbst als Saisonabschluß wiederum ihre wesentlich verbilligten Pauschal-Kuren für bedürftige Angehörige des deutschen Mittelstandes einzuräumen. Gegen den Preis von RM. 250,— wird eine vierwöchentliche Kur gewährt, in welche Unterkunft, Pension, Arztkosten, Kurtaxe und Kurmittel eingeriffen sind. Weitere Nebenkosten erwachsen nicht. Die gleiche Kur wird für den Preis von RM. 370,— auf die Dauer von sechs Wochen gewährt. Einen hierüber ausgegebenen Spezial-Prospekt, welcher die näheren Bedingungen enthält, fordere man, ebenso wie alle anderen Auskünfte bei der Bade- und Kurverwaltung, Bad-Soden am Taunus an.

JOHN LAW

Roman von Walter Friedemann.

(Nachdruck verboten).

28

Graf Horn gab ein unmerkliches Zeichen mit dem Kopf, und sie gingen alle in das obere Stockwerk, wo sie in einem Zimmer, das sie schon öfters für irgendwelche Geschäfte oder Schlemmereien benutzt hatten, ungestört den Plan verabredeten. Lacroix zu überfallen.

Der Geldverleiher war nach Schließung der Ruk ausgezogen, und sie waren überzeugt, in diesem Zimmer ihr Verbrechen ungehindert ausführen und alle Spuren in Ruhe beseitigen zu können.

Es gelang, den Tapezierer vor seinem Hause wie zufällig abzufangen, und als er aufgeregt nach dem Stand der Dinge fragte, wurde ihm lässig geantwortet, politisch stünde es ernst, wenn er Lust habe, sein Geld gegen Quittung einem holländischen Bankhause anzuvertrauen, so solle er sich am Vormittag des nächsten Tages im ersten Stockwerk des „Hölzernen Säbels" einfinden, wo das Geschäft abgeschlossen werden könne. Herr Lacroix drückte ihnen die Hände und versprach, pünktlich zur Stelle zu sein. Die drei jungen Leute sahen ihm, mit verhaltenem Lachen nach, als er sich in seiner ungeschickten Art entfernt, dann beschlossen sie, den Tag mit Amüsements hinzubringen. Uneingestandene Unruhe peinigte sie und trieb sie zu Tollheiten, um sich zu betäuben.

Andre Lestang war unbemerkt aus der johlenden Gesellschaft verschwunden und zu Florence geeilt. Nur mit Mühe errang er sich Zutritt; denn sie hatte Befehl gegeben, niemanden zu ihr zu lassen.

„Sie kommen zu ungelegener Zeit", empfing sie ihn. „Ich kann Sie nicht hierbehalten, weil ich selbst fort will."

„Sie wollen ausgehen? Ich bitte Sie, zu Hause zu bleiben. Jede Stunde kann etwas Furchtbares bringen."

„Darum muß ich gehen!"

In Lestang stieg die Ahnung auf, daß sie vor einem Verzweiflungsschritt stand.

„Sie verheimlichen mir, was Sie vorhaben. Aber ich beschwöre Sie, warten Sie nur einen Tag! Morgen um diese Zeit hält ein Reisewagen vor Ihrer Tür und führt uns in ein besseres Land."

„Morgen abend gehe ich mit Ihnen. Vorher will ich aber ein Geschäft zu Ende bringen, bei dem ich niemanden brauchen kann."

„Aber morgen abend werden Sie bereit sein?"

Sie nickte. „Auf morgen abend!"

In schweren Gedanken ging er von ihr. Seine Füße trugen ihn ohne seinen Willen zu seinen Eltern, die er zum letzten Male sehen sollte.

Was er vorfand, zerriß ihm das Herz, aber er konnte nicht helfen, wußte keinen Rat, als sie zu vertrösten. Das Elend im Hause bestärkte ihn nur in seinen finsteren Absichten. Den Alten wollte er vor der Flucht noch eine kleine Summe zustecken.

Sie waren aber keinem Zuspruch zugänglich, überhäuften ihn mit Vorwürfen, und die Mutter verwies laut weinend auf die aufgespeicherten Papierbündel, die viele Schränke anfüllten, und für die nichts zu haben war.

„Abgaben sollen wir zahlen!" schrie der Alte. „Wovon denn? Der Dreck ist nichts wert, das habe ich ja immer gesagt! Aber mein kluger Herr Sohn weiß alles besser!"

„Der Fleischer nimmt kein Papier, und der Bäcker nicht, und überhaupt kein Geschäftsmann!" ergänzte jammernd die Mutter. „Ist denn kein Silbergeld zu haben?"

Nur mühsam brachte der Sohn heraus: „Ich werde es besorgen."

Die Alten blieben in Verzweiflung zurück. „Jetzt läuft er fort, und wir haben kein Licht und nichts zu essen! Schlimmer ist es, als damals im Kutscherhaus!"

Da schlug sich der alte Lestang auf die Brust: „Dann muß eben der Alte herhalten, wenn die Jungen nichts taugen!"

Er begann sich anzukleiden. Seine Frau umschlang ihn.

„Was willst du alter, unbeholfener Mensch wohl anfangen? Ich lasse dich nicht hinaus!"

Zornig machte er sich frei. „Wenn unser Söhnchen sich nicht bemüht, muß ich gehen! Hungern wollen wir nicht! Andere Leute lassen an der Bank wechseln!"

Sie stellte sich vor die Tür. „Ich dulde es keinesfalls, daß du dich in Gefahr begibst! Dort soll es schrecklich zugehen!"

Wie er aber hartnäckig blieb und meinte, so schlimm würde es sein, die Leute übertrieben gern, faßte sie einen Entschluß.

„Allein lasse ich dich nicht! Dann gehen wir beide!"

So zogen die alten Leute denn am frühen Morgen zur Rue Vivienne, in den Händen Beutel mit Papier und etwas Brot.

Die Straße war dicht gestopft von Menschen, die sich seit Mitternacht angestellt hatten. Die Lestangs mußten sich hinten anschließen, waren aber bald nicht mehr die Letzten, weil jede Viertelstunde neue Scharen brachte. Immer fester preßten die Nachkommenden sie an ihre Vordermänner, und ein Blick rückwärts sagte ihnen, daß ein undurchdringlicher Wall sie auch von hinten her abschloß. Schon konnten sie die Arme nicht mehr heben, und die Ausdünstungen benahmen die frische Luft.

Herr Lestang begann zu ächzen, und seine Frau schrie, man solle Rücksicht auf den alten Mann nehmen. Fallen konnte er nicht, dazu war er zu fest eingekeilt, aber es ging weder vorwärts noch rückwärts, und der Druck steigerte sich immer unerträglicher.

Von den angrenzenden Gartenmauern ließen sich kräftige Männer in die dichte Masse hinunterfallen, vermehrten dadurch die Stauung, stießen rücksichtslos um sich und behaupteten einen vorderen Platz, ohne gewartet zu haben. Die Proteste halfen nichts, man konnte niemanden hinausbefördern. Frau Lestang war der Umhang in Fetzen gerissen, sie kämpfte mit aller Kraft um ihr Leben. Ihr Mann röchelte neben ihr.

Da wurden die Tore der Bank geöffnet. Eine Bewegung ging durch die Menschenmauer; noch war kein Raum, die Vorderen durchzulassen, aber von hinten wurde angedrängt mit der Kraft des Wahnsinns. Der Druck auf die Mitte wurde verdoppelt. Entsetzliches Schreien und Kreischen erscholl, Stöhnen der Erstickenden und Hilferufe der Verletzten. Da war das Portal offen, und der aufgestaute Strom fand Abfluß.

Die Zerquetschten fielen jetzt zu Boden, und die Nachstürmenden traten auf sie.

Nun aber arbeiteten sich Beamte der Bank und Wachleute zur Hilfeleistung durch die gelockerte Menge. Man vergaß die Sucht nach Geld, stand erschüttert vor der Katastrophe.

Fünfzehn Tote lagen am Boden, in den Händen das Papier.

Herr Lestang war unter den Opfern, und seine Frau kauerte neben ihm, Wahnsinn in den Augen.

Da brach ein Brüllen der Wut aus Tausenden von Kehlen:

„Nieder mit Law! — Zum Palais Royal!"

Hastig schlossen die Angestellten wieder die schweren Türflügel, das Volk aber lud seine Toten auf und führte sie zur Schau in der Stadt herum, Zehntausende mit sich reißend. (Fortsetzung folgt.)

Blutegel. Zigarette, das Messer in der [illegible] den lautlosen, unsichtbaren

Blutegel.

Skizze
von
G. W. Brandstetter.

Der englische Distriktkommissar von Kumling saß mit seinem europäischen Gast auf der Veranda des Stationsbungalows. Vor ihnen wälzte der Sabwin seine braunen Wasser durch den Wald: melancholischer Chorgesang schwang sich vom Burmeziendorf herüber; Leuchtkäfer schwirrten unter den Bäumen, und der schwere, süße Duft der Tropennacht ließ die Phantasie des Neulings schweifen.

Da lachte der Beamte bitter und riß den Gast aus den Träumen: „So wie Ihnen eben geht es allen, die dies verfluchte Land nicht kennen und die da glauben, es sei ein Paradies. Ich dachte nicht anders, als ich vor Jahren Oberburma zum ersten Male betrat, um meinen Posten als Gehilfe des damaligen Kommissars einzunehmen. Auch ich saß eines Abends wie Sie auf dieser Veranda als Gast meines Vorgesetzten, und zwischen ihrem Vater und mir lag die Tochter des Kommissars in ihren Rohrstuhl gelehnt. Ich sah im matten Schein des Mondlichts die zarten Umrisse ihres Gesichtes und liebte sie von diesem Augenblick an.

Monate vergingen. An der Seite meines Vorgesetzten lernte ich den engeren Distrikt kennen und entdeckte, daß der geheimnisvolle Schieber, der in der Phantasie des Neulings dies Oberburma umgibt, manches Häßliche verbirgt. Doch unser Weg führte stets nach Kumling zurück, und die Nähe des Mädchens, das ich liebte, entschädigte mich für jede Enttäuschung.

Dann erbtelt ich die Gewißheit, daß Mary Robinson meine Liebe erwiderte, und ich durfte den Vater um die Hand bitten. Er machte nur viel Worte: „Sein Sie mir willkommen!"

Am Abend saßen wir auf der Veranda, und der Kommissar sprach von unserer nächsten Zukunft: „Wenn die Regenzeit vorüber ist, die in zwei Wochen beginnt, so reite ich mit Mary nach Mandalay, und wir bringen von dort die Aussteuer mit." Zwei glückliche Menschen lauschten ihm.

Die Regenzeit kam und fesselte uns monatelang an die Station. Der Draht war die einzige Verbindung mit der Außenwelt, und doch empfanden wir nie die Einsamkeit, weil wir Drei uns selbst genügten.

Eines Tages aber wurde die äußere Ereignislosigkeit unseres Lebens durch den telegraphischen Hilferuf des weißen Sergeanten unterbrochen, der vier Tagereisen von Kumling entfernt, mit fünf Gurkhas die Polizeistation Mumsin besetzt hielt: „Von Singphos angegriffen, bitte um Hilfe." Am nächsten Morgen brach der Kommissar mit mir und zwanzig Polizisten auf. In Kumling blieb nur Mary mit dem Stationsarzt unter dem Schutz von zehn Gurkhas zurück.

Unser Eilmarsch wurde vom Glück begleitet. Die Regenzeit schien früher beendet zu sein, als wir erwartet hatten, und wir litten kaum unter der entsetzlichen Plage der Blutegel, die an Regentagen für jeden Europäer den Marsch durch den Wald unmöglich machen. Trotzdem mußte ich verschiedentlich mit der brennenden Zigarette eines der ekelhaften Tiere verjagen, das sich unbemerkt an meiner Hand oder an meiner offenen Brust festgesogen hatte.

In drei Tagen legten wir den Weg zurück. Wir fanden in Mumsin alles ruhig, und es stellte sich heraus, daß die Meldung des Sergeanten vom Abzug der Angreifer kaum eine halbe Stunde nach unserem Abmarsch in Kumling eingetroffen sein mußte. Robinson fluchte, denn die Hälfte unserer Gurkhas hatte der unnütze Eilmarsch fußkrank gemacht: „Ich muß mich selbst ein paar Tage ausruhen und den Leuten Erholung gönnen. Wollen Sie mit den anderen allein nach Kumling zurück, das nicht länger entblößt sein darf?" Ich war sofort dazu bereit.

Die ersten Tage unseres Marsches verliefen ereignislos. Doch am dritten Abend, als wir für die Nacht Rast machten, wies der Gurkhaunteroffizier, der Rangältester unter den Polizisten, auf den Himmel: „Wir werden Regen bekommen." Ich zuckte die Achseln: „Wir haben nur noch einen Tag vor uns und den werden wir auch im stärksten Regen aushalten." — „Und die Blutegel, Sahib?" — „Nun, wenn der Regen die Zigaretten verlöscht, wirst Du doch sicher ein Verfahren kennen, um die Tiere zu entfernen, ohne daß sie uns die Haut von den Knochen reißen." — „Das wohl. Ein Messerschnitt über den Rücken. Aber Du kennst die Blutegel noch nicht. Du hast sie bisher nur vereinzelt gesehen, doch wenn es regnet, kannst Du Dich nicht mehr vor ihnen retten!" Ich lachte leichtsinnig: „So schlimm wird es nicht werden."

In der Nacht wachte ich auf. Der Regen trommelte auf das Zelt, und ich zog frierend die Decke höher. Da berührte meine Hand etwas Weiches, das mir auf der Brust saß. Meine Taschenlampe blitzte auf, und ich schüttelte mich vor Ekel. Drei, vier Blutegel hingen an meiner Haut, vollgesogen, widerlich, fett. Ich zog mein Messer, und aus dem breiten Schnitt über den nassen Schneckenrücken tropfte mein Blut. Ich hockte die ganze Nacht bei brennendem Licht, die Zigarette, das Messer in der Hand und wehrte den lautlosen, unfaßbaren Angriff der Blutsauger ab.

Müde wie ein Hund, schlapp und fiebernd befahl ich bei strömendem Regen den Aufbruch. Ernste Gesichter begegneten mir, und der Unteroffizier flüsterte: „Sahib, es wird ein Marsch um unser Leben werden." Stundenlang eilten wir die Bergkämme entlang, wo die Bäume nur vereinzelt standen, und doch mußten wir immer wieder halten, weil die Blutegel uns unter die Uniform drangen. Sie saßen uns auf der Brust, am Puls, am Hals, in den Ohren, und ich fühlte, wie ich schwächer und schwächer wurde.

Dann mußten wir in das Tal hinunter. Der Regen wich jetzt einem dichten, warmen Nebel. Totenstille herrschte. Die Luft war schwer und stickig. Die Ohren saußten mir, als fiele ich rasend schnell den Hang hinunter. Ein gefallener Baum lag halb über dem Weg. Ich mußte ruhen. Da zerrte mich der Unteroffizier am Arm: „Steh auf, Sahib. Es ist Dein Tod!" Ich schüttelte matt seine Hand ab: „Laß mich!"

Plötzlich hörte ich ein leises Rauschen. Ich glaubte, der Wind wehe leicht und bewege die Blätter. Doch ich spürte keinen Hauch. Ich sah unwillkürlich auf meine Füße und sprang auf, denn aus dem Schlammboden krochen Blutegel an mir hoch. Blutegel waren es, was ich für den Wind gehalten hatte, was die Blätter, die Halme bewegte. Blutegel krochen auf jedem Zweig zum Angriff vor, Blutegel fielen von jedem Blatt auf uns hinunter, Blutegel saugten sich an meinen Händen, an meiner Brust, an meinem Gesicht fest, krochen mir in die Ohren, verstopften mir die Nase, hingen an meinen Lippen. Ich stand regungslos, starrte und fühlte nichts mehr, weil das Entsetzen zu groß war.

Da riß mich der Unteroffizier vorwärts. Ich sah, wie die anderen Gewehre und Gepäck wegwarfen, und lief mit gefühllosen Gliedern, mit leerem Hirn. Ich rannte und rannte und hatte nur den einen Gedanken: „Fort aus dem Höllenkessel!" Dann war es mir, als fiele ich weich zu Boden, als würden mir die Lippen aufgerissen, als senke sich die Nacht auf mich nieder.

Als ich wieder zur Besinnung kam, fühlte ich mich unendlich matt. Ich wußte, daß ich in einem Bett lag, und sah einen Menschen neben mir stehen, der mir bekannt vortam. Ich erkannte den Arzt von Kumling und weiß nur noch, daß ich nach Mary fragte. Dann schlief ich ermüdet wieder ein.

Später, als ich wieder erwachte, saß Robinson an meinem Bett: „Alles Glück zur Genesung. Sie haben sieben Tage zwischen Leben und Tod gelegen." Da bat ich: „Darf ich Mary sehen?" Er ließ den Kopf in die Fäuste fallen: „Nein!" Dann nahm er meine Hand: „Einmal müssen Sie es doch erfahren. Ich habe Mary zur Erholung nach England geschickt, und Sie werden sich nie wieder sehen!" Ich starrte ihn verständnislos an und sah seine Lippen zucken. „Mary hat Ihnen das Leben gerettet. Denn als Sie von den Gurkhas, die selbst vor Entsetzen und Schwäche halb tot waren, hierher gebracht wurden, erkannte der Arzt, daß nur eine Bluttibertragung Sie vor dem Tode bewahren konnte. Da bot sich Mary dazu an. Der Arzt prüfte ihr Blut: „Miß Robinson, es ist das einzige, das sich zur Uebertragung eignet. Doch ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß eine Ehe zwischen Ihnen dann unmöglich sein wird." — „Und wenn ich mein Blut nicht für ihn hergebe?" — „Dann muß er sterben." Da sagte sie leise: „Nehmen Sie mein Blut und retten Sie ihn."

Ich habe Mary nie wieder gesehen. Sie blieb in England. Der Vater nahm bald darauf den Abschied und reiste ihr nach. Nun wissen Sie, warum ich dies Land, das jeden Neuling bethört, so hasse und warum ich doch hier geblieben bin."

Der Trick.

Skizze
von
E. Rudloff und Jo Hanns Rösler.

Um die Motive seiner Handlungsweise befragt äußerte sich Hugh Dale bei der Gerichtsverhandlung folgendermaßen: „Die Welt ist dumm. Natürlich mit Ausnahme Ew. Ehrwürden. Die Welt ist sogar sehr dumm. Die eine Hälfte der Menschheit lebt ja davon, es dumm zu halten, damit möglichst unauffällig den Kreislauf der Güter zu beschleunigen. Ew. Ehrwürden belieben einzusehen, daß zwischen Handel und Diebstahl ein Unterschied nur dem Grade nach besteht. Es ist ein trauriges Vorurteil, daß Diebstahl als ein besonders gemeines Verbrechen angesehen wird. Er erfordert im Gegenteil außerordentliche Geschicklichkeit und Fachkenntnisse, wenn nicht das Risiko den Gewinn übersteigen soll. Die Prominenten unseres Standes, zu denen mich hinzu zu rechnen Ew. Ehrwürden die Gewogenheit haben, besitzen heute eine derartige Erfahrung, daß sie in der Lage wären, selbst unbemerkt den Stuhl, von dem aus Ew. Ehrwürden Recht sprechen, unter dem — Verzeihung — südlichen Teil des Rückens weg zu stehlen.

Ich gestatte mir, nur an die klassische Tat des Eduard Picaroon zu erinnern, der zur Zeit, als der Kongreß der Polizeikommissare der Vereinigten Königreiche, Dominions und Kronkolonien tagte, einem der Teilnehmer die Einladungskarte entwendete, damit an der ersten Hauptversammlung teilnahm, bei der auch über die neuesten Maßnahmen gegen die Taschendiebe gesprochen wurde, und zum Schluß mit 18 goldenen Uhren, 19 Brieftaschen, 4 Tabatieren und einem neuen Pelz abzog.

Ich glaube also, es bedarf keines weiteren Beweises für die Existenzberechtigung eines Berufes und seiner Angehörigen, gegen die sich zu schützen die Welt durchaus kein Mittel besitzt."

„Dann muß das Gesetz Sie gegen die dumme Welt schützen", sagte Se. Ehrwürden Mister Judge C. N. Nichtinson, „vier Monate Gefängnis. Der nächste bitte."

Genau vier Monate später streckte Lord Bolingbroke langsam seine schmale Hand aus und läutete. Parker, der Kammerdiener, trat ein.

„John, Sie gehen sofort ins Hollowaygefängnis."

„Sehr wohl, Ew. Lordschaft."

„Sie warten am Ausgang, bis ein gewisser Hugh Dale entlassen wird."

„Sehr wohl, Ew. Lordschaft."

„Sie übergeben ihm diesen Brief und bringen mir die Antwort in den Metros-Klub."

„Sehr wohl, Ew. Lordschaft."

Mit sichtlichem Unbehagen erkundigte sich einige Stunden später der Diener bei einem schmächtigen, blassen, jungen Mann, der soeben die berühmte kleine, graue Pforte verlassen hatte, nach dem Namen.

„Hugh Dale", antwortete der Fremde.

„Dann habe ich diesen Brief Seiner Lordschaft abzugeben."

„Warten Sie auf Antwort?"

„Seine Lordschaft wartet darauf."

Der Adressat zeigte keine besondere Ueberraschung und las: „Mein Herr, Sie haben erklärt, daß es unmöglich ist, sich gegen Taschendiebstähle zu schützen. Ich gestatte mir, im Interesse des gefährdeten Publikums zu beweisen, daß die Angst vor der Kunst Ihrer unansehnlichen Gilde unberechtigt ist, und mache Ihnen folgenden sportlichen Vorschlag: Zu einer von Ihnen noch festzusetzenden Zeit werde ich mit 20 Pfund Banknoten, die in irgend einer Tasche stecken, eine volle Stunde in der belebtesten Hauptstraße Londons spazieren gehen. Der Betrag soll Ihnen gehören, wenn Sie imstande sind, ihn unbemerkt zu entwenden. Da ich Sie persönlich nicht kenne, sind unsere Chancen gleich, und ich übernehme zugleich auch für Sie alle rechtlichen Konsequenzen bei Mitklingen des Versuches. Antwort an Ueberbringer dieses. H. L. B."

Hugh Dale warf einen schrägen Blick auf den Diener.

„Ihr Herr ist Lord Bolingbroke?"

„Lord Bolingbroke ist mein Herr."

Ich kenne ihn vom Sehen. Wollen Sie ihm bitte mitteilen, daß ich morgen um elf Uhr das Vergnügen haben werde, mir in der Regentstreet das Geld zu holen."

Der Diener verschwand ohne Gruß. —

Am nächsten Vormittag trug Lord Bolingbroke seine hohe, leicht vorgebeugte Gestalt durch die Menge der Regentstreet. Die Banknoten befanden sich in seiner linken Hosentasche, und er hatte beschlossen, während des ganzen Spaziergangs jene Hand, die krampfhaft das Bündel umschlossen hielt, nicht aus der Tasche zu ziehen. Und was Lord Bolingbroke beschlossen hatte, setzte er durch.

So konnte man an diesem Vormittag ein Mitglied der Hocharistokratie bemerken, das in tiefster Versunkenheit durch die Straßen wandelte und eine Hand tief in der Hosentasche versenkt hielt, was zu manchen Unannehmlichkeiten führte. Er begegnete Bekannten, die ihn grüßten und die er wieder grüßen mußte. Eine Dame verwickelte ihn in ein Gespräch. Er mußte sein Taschentuch einmal hervor holen und hatte nur eine Hand frei, die noch durch Handschuhe und Spazierstock behindert war. Dann kam ein Bettler, und der gute Lord litt Seelenqualen, ihm nichts geben zu können. Aber die ganze Zeit kam seine Linke nicht aus der Tasche, und das Papier raschelte noch immer beruhigend.

Endlich war die sechzigste Minute vorüber, und stolz begab sich Se. Lordschaft nach Hause. An der prächtigen Treppe vor seinem Portal blieb er stehen und sah sich um.

Welt und dreit nichts Verdächtiges.

„Gewonnen", dachte er mit tiefer Befriedigung und zog zum ersten Mal die Hand aus der Tasche. Und — — — die Banknoten waren verschwunden.

An ihrer Stelle hielt er Zeitungspapier in den Händen. —

Auf seinem Schreibtisch lag ein Brief.

Nervös riß Lord Bolingbroke ihn auf.

Er las: „Ew. Lordschaft verbindlichsten Dank für den Betrag, den ich mir Ihrer linken Hosentasche zu entnehmen gestattet habe. Es war natürlich leicht für mich, diesen Aufbewahrungsort zu erkennen, und zwar auf Grund der Sorgfalt, mit der Sie sich bemühten, die Hand nicht aus dieser Tasche zu nehmen. Bei der Function-Kreuzung aber, wo Sie nicht sofort über die Straße gehen konnten und einige Sekunden warten mußten, hatte ich mir erlaubt, Sie mit einem Rohrhaar hinter dem Ohr zu kitzeln. Worauf Sie sofort mit einer unwillkürlichen Kefferbewegung die Hand aus der linken Tasche nahmen, sie zum Ohre führten, in der halben Höhe aber sich besannen und die Hand in die Tasche zurück steckten. In diesem Augenblick hatte ich schon den mir von Ihnen liebenswürdigerweise angebotenen Betrag. Also nochmals Dank für das Geld und ärgern Sie sich nicht über Ihren ergebenen Hugh Dale."

Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 21. August | Nr. 33

12

Die Sonne von Andalusien.

von Erica Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten.

Vielleicht erkannte er ihre Absicht, zu den andern zurückkehren zu wollen. Denn er schlug einen kürzeren Weg nun ein, wartete am Ende desselben und sah Maria Luisa mit ihrem Begleiter an derjenigen Stelle entgegen, an der diese beiden Wege zusammenführten.

Es gab kein Ausweichen für sie! Er ging jetzt ihr einige Schritte entgegen, als habe er sie erst jetzt bemerkt, grüßte sie und ihren Begleiter und blieb stehen, indem er sich nach ihrem Ergehen erkundigte. Der Doktor merkte aus der Haltung und den Gesichtszügen von Maria Luisa sofort, daß diese Begegnung im Grunde nicht so harmlos war, wie sie äußerlich durch die Weltgewandtheit des andern schien. Er wurde traurig. Denn er zweifelte nicht, daß dieser junge Spanier vielleicht derjenige war, dem neulich auf dem alten Wachtturm der Alhambra ihr Jubel über die Sonne Andalusiens gegolten. Und da der andere jetzt an die Seite von Maria trat in der offensichtlichen Absicht, sich hier jetzt behaupten zu wollen, entschloß sich der Doktor, sich zurückzuziehen.

Er blieb stehen und zog den Hut. Sein Entschluß war Maria Luisa einerseits lieb, denn er erließ ihr dadurch die gegenseitige Vorstellung der beiden Herren, die nun notwendigerweise hätte durch sie erfolgen müssen. Ihr aber wäre nicht lieb gewesen wenn der Landsmann den Namen von Don Camillo erfahren würde.

„Ich habe Ihre Gegenwart vielleicht schon zu lange in Anspruch genommen, gnädiges Fräulein, besonders wo Sie hier Bekannte haben!" Er stand vor ihr. Im herübterfallenden Schein der vielen Lampions sah sie seinen fast traurigen Gesichtszug. Genau so hatte sie ihn damals die wenigen Augenblicke vor der Taseia auf den Ferias gesehen, als er sie mit Don Luis im Tanz beobachtete. Droben auf dem Turm der Alhambra in Granada hatte er sie ja gestanden, warum sein Blick damals so ernst zu ihr hinausgegangen war! Mußte er sich nicht immer wieder zurückgesetzt fühlen gegen ihre Bekanntschaften aus spanischen Kreisen?

Das sollte er nicht! Nein, das wollte sie nicht! Gerade nicht bei Don Camillo, mit dem sie ja nichts innerlich verband. „Wenn ich mir gestatten darf, Sie und Ihre Frau Schwester noch einmal in Ihrem Hotel aufzusuchen? Vielleicht habe ich dann den Vorzug, Sie in Ruhe sprechen und sehen zu können?"

„Gewiß, Herr Doktor! Kommen Sie! Vielleicht melden Sie Ihr Kommen vorher per Telephon an! Wir freuen uns auf ein Plauderstündchen mit Ihnen! Ja, kommen Sie!"

Diese letzten Worte von ihr lagen ihm noch lange im Sinn. Auch als er jetzt den spanischen Herrn wieder aufgefunden, der ihn zum Besuch dieses Festes aufgefordert hatte. Inzwischen waren sehr viele junge Herren der guten spanischen Gesellschaft eingetroffen, und es begann ein lebhafter Tanz, ein lebhaftes Courschneiden.

Don Camillo wartete mit zusammengepreßten Lippen ab, bis der deutsche Herr sich etwas entfernt hatte. Unwillkürlich waren sie beide stehen geblieben. Maria Luisa war entschlossen, ihm Rede zu stehen. Ein Ausweichen, ein Beggehen jetzt hätte ihr sein, hätte ihr verletzend erschienen. Denn wie sie jetzt den Blick zu ihm hob, sah sie die ehrliche Trauer aus seinen Zügen, denen man jede Empfindung ablas.

„Donna Maria — wie konnten Sie mir das antun?" sagte er dann sofort, leise und dringend.

„Ich wollte Sie nicht länger im unklaren lassen. Denn ich glaube, daß das Hinausziehen einer solchen Bedeutheit für den Betreffenden peinlicher ist, als eine Gewißheit!"

„O nein! Ich hätte ja noch gehofft!" Er blieb zäh wieder stehen und nahm den Hut ab, als peinige ihn selbst diese köstliche Nachtatmosphäre, kniff sich den Hut unter den linken Arm und sagte dann mit einer fast trotzigen Entschlossenheit: „Ich kann mich auch noch heute nicht mit Ihrem Bescheid zufriedengeben, Donna Maria! Nein, ich habe jetzt diese Gelegenheit, da ich Ihnen wieder in den Weg geführt werde, aufgesucht, um Ihnen zu sagen — um Ihnen zu sagen, Donna Maria, daß ich doch noch hoffe! Ja, ich hoff' auf Sie! Denn ein inneres Gefühl sagt mir, daß Sie mir dennoch Ihr Jawort geben werden! Nicht heute, nicht morgen. Aber später! Und deswegen — ich warte Ihrer. Donna Maria! Ja, ich warte auf Sie!"

Hatte vorher seine Leidenschaft, sein oft geradezu verfengendes Temperament sie in Atem, fast in Abwehr gehalten, so erschütterte sie jetzt sein Ton. Mehr noch als seine Worte ergriff die Schmerzlichkeit seiner Stimme sie. — Er war ihr ein Rätsel. Wie konnte ein stattlicher, nicht mehr im Jünglingsalter stehender Mann sich so vollkommen von einer Neigung beherrschen lassen? Er sprach, als ob es für ihn auf der Welt und in seinem Leben vorläufig gar kein Interesse, kein Ziel, keine Gedanken gäbe als den Vorsatz: „Ich liebe sie! Und ich werde nicht ruhen, bis ich sie erobert habe!"

Er sprach so voller Festigkeit, so voller Bestimmtheit, daß er sie völlig faszinierte. Was sollte sie ihm erwidern? Daß sie Don Luis liebte, daß sie jenen vorzog — jetzt von dem allen sprechen, wo doch noch so viel Unausgesprochenes zwischen ihr und Don Luis lag, an dem niemand rühren durfte?

„Der Fehler lag an mir!" begann Don Camillo wieder und schlug langsam den gleichen Schritt wie sie ein. „Vielleicht hätte ich mich zurückhalten und Ihnen meine Bewerbung noch nicht aussprechen sollen. Vielleicht ist das alles für Ihr deutsches Empfinden zu schnell gekommen. Aber ich kann nur zu meiner Entschuldigung sagen: In mir lag alles klar und offen! Mir war mein Lebensziel klar! Und das waren Sie, Donna Maria! Und ich wußte schon neulich, als ich mich bei Ihrer Frau Schwester bewarb: es wird keine andere Frau in meinem Leben einen tieferen Eindruck auf mich machen können — als Sie! Und da — konnte ich es gar nicht mehr anders ertragen, als — als Ihnen mein Herz und meine Liebe entgegenzubringen!"

In Maria Luisa würgte ein eigenartiges Empfinden. Ach, wieviel Tausende von Mädchen wären froh, wären glücklich gewesen, wenn ihnen sich so ein Herz mit feuriger Liebe und Zielbewußtsein der Eroberung geboten hätte! Gerade angesichts der herben, stillen Formen des deutschen Liebesempfindens! Sie aber mußte ihm weh tun, mußte ihm immer wieder weh tun, mußte seine Liebe zurückweisen, jetzt war sie sich darüber klarer denn je!

Deswegen blieb sie nun stehen und reichte Don Camillo die Hand: „Ich danke Ihnen für all Ihre Neigung, für Ihr Zutrauen in mich, Don Camillo! Aber — lassen Sie mich jetzt! Denn ich kann Ihnen wirklich heute keine andere Antwort geben, als die, die Sie neulich bereits erhielten!"

Er hielt ihre Hand fest und sah ihr in die Augen, als könne er das alles immer noch nicht glauben. „Lassen Sie es nicht Ihr letztes Wort sein, Donna Maria! Ich weiß, daß es ein Schritt ist, den Sie sich lange überlegen wollen. Aber seien Sie nochmals versichert: wenn Sie einen Menschen brauchen, der Sie liebt, wie sein eigenes Leben — dann denken Sie an mich! Ja, vergessen Sie mich nicht! Streichen Sie mich nicht aus Ihrem Gesichtskreis! Ich bitte Sie: tun Sie das nicht! Denn seien Sie sich bewußt: ich stehe noch immer und warte auf Sie — ja, ich sehe mit brennenden Blicken nach Ihnen und warte — ob Sie mich nicht doch eines Tages willkommen heißen —!"

Sie dankte es ihm, als er sie nun verließ und mit seinen etwas großen, wiegenden und stürmischen Schritten, denen man sein starkes Temperament anlah, davonging. Nicht zu den Gruppen der Zusehenden. Nicht zu den Gruppen der Tanzenden. Sondern er schlug einen Pfad ein, der auf einem kleinen Umweg zum Ausgang führte.

Für ihn hatte heute durch diese unvermutete Begegnung, die ihn von neuem so erregte, dieses Fest den Inhalt, den Reiz, den Glanz verloren!

Wie angewurzelt stand Maria Luisa noch sekundenlang unter dem Schatten einer Palme. Dicht neben ihr rauschte und rann eine Fontäne gleichmäßig, geschwätzig, als habe sie ihr von den Menschen zu erzählen, die hier vor Jahrhunderten in den herrlichen farbenleuchtenden Gewändern des Orients geschritten waren und deren Schicksale, deren Liebe und Hoffen, deren Enttäuschungen und deren Glück im Grunde dasselbe war, wie es die heute Lebenden unter der Sonne von Andalusien empfanden.

Das uralte und dennoch ewig junge Lied vom Erlebnis der Liebe.

Ihre Gedanken eilten plötzlich wieder hinaus in die Nachtstille des großen Parks. Wieder gedachte sie der drei marmornen Frauengestalten, die heute im langsam stärker und breiter werdenden Schein des Mondes dalagen und von ihrem Erleben, ihrem Lieben träumten. Sonderbar, daß dieses herrliche Monument auf sie solch tiefen Eindruck gemacht! War es vielleicht, weil ihr Don Luis damals am ersten Tage ihrer Begegnung die dreifache Liebe im Leben der meisten Menschen an diesen drei jungen Frauengestalten symbolisiert hatte?

Sie lehnte sich an eine Palme und legte den Kopf an den Stamm zurück. Eine Erschöpfung kam langsam über sie, eine Schwere, fast war es wie ein Auseinanderfließen. — Eine Hilflosigkeit. Wie damals in der Kathedrale während der Prozession.

Glücklich in ihrer jungen Fröhlichkeit, unbeschwert von Konflikten, war sie wie ein strahlender Frühlingsmorgen in dieses Land eingezogen. Jetzt aber unter der Sonne von Andalusien war ihr Herz aufgewacht und es wehte und rauschte in ihrem jungen Blut von sonderbaren, nie gekannten, nie geahnten Gefühlen.

Unter den halbgesenkten Lidern sah sie in der Entfernung Don Luis sitzen. Er unterhielt sich weder mit ihrer Schwester, noch dem Doktor, noch Mercedes.

Er sollte es allein sein, der durch ihr Leben ging, der ihr Herz berührte, der ihr das Leben, ihr Zukunft erschlog! Nur er! Allein er!

Ob die feinen, unsichtbaren Fäden, die zwischen zwei Liebenden sich weben, ihn ahnen ließen, daß die junge kleine Maria Luisa dort allein in ihren Herzenswirren stand? Schon seit einiger Zeit ließ Don Luis sie nicht aus den Augen. Alles hatte er verfolgt! Wie Don Camillo ihr und dem Doktor immer auf Umwegen gefolgt war, wie der deutsche Herr sich von ihr verabschiedet und zu Frau Dorothee herangetreten war und Camillo sich nach einiger Zeit entfernte.

Er erhob sich, hat den Doktor und Frau Dorothee, ihn für einige Augenblicke zu entschuldigen, und schlug einen Weg ein, der im Bogen vom Trubel der andern weg in die Stille der Garten hineinführte.

Maria Luisa stand noch immer unter der Palme. Sie rührte sich nicht, als Schritte sich näherten. Der Schatten war sie war so tief, daß ein Fremder sie kaum sehen, kaum beachten würde. Erst als sie hörte, wie nun die Schritte den harten, wohlgepflegten Weg verließen, und über den Streifen Gras zielbewußt herankamen, raffte sie sich auf.

Sie sah Luis unmittelbar vor sich. Er kam, er holte sie! Mehr, als ein rein äußerlicher Vorgang war das alles in diesem Moment für sie.

So ging sie seinen entgegengestreckten Händen entgegen. Er nahm sie auf, hielt sie, fast war es wie damals, in der Prozession der Karfreitagsnacht.

Aber nicht mehr zwei Fremde waren sie sich, sondern er neigte sich mit einem Gemisch von Ritterlichkeit und Besorgnis zu ihr herab: „Maria Luisa, was ist Ihnen?"

Wie sollte sie das alles in Worte fassen, was sie jetzt, da ihr all dieses Erleben noch so jung, so neu, so gewaltig war, das Herz umpreßte?

Es stand ja nichts zwischen ihnen. Ganz deutlich empfand auch er, daß er dort so wieder anknüpfen durfte, wo sie sich vor einigen Tagen in seinem Hause beim Betrachten der Bilder voneinander gelöst. Wieder hielt er sie in seinem Arm. Aber dieses Mal geleitet er sie nicht zu einer Bank und trennte sich wieder von ihr, wie es der Zwang der augenblicklichen Situation und der Konvention erheischte. Jetzt war alles ringsum in der weiten Welt gleichgültig für ihn.

„Ich sah soeben meinen Freund Camillo sich von Ihnen verabschieden, Maria Luisa! Hat alles das Sie ergriffen?"

Sie zuckte ganz leise die Achseln. „Ob es das war?"

Da neigte er sich noch tiefer herab, als sollte selbst die leise rinnende Fontäne, als sollten die in ihren Blätterkronen sich leise neigenden Palmen,

als sollten die singenden Nachtigallen auf den halbhohen Orangenbäumen nichts von seinem Zwiegespräch mit ihr auffangen.

„Halten Sie mich nicht für indiskret, wenn ich Ihnen sage, daß ich zu wissen glaube, weshalb mein Freund Sie verließ. Er hat seine Werbung um Sie eben wiederholt. Und Sie —?“

„Ich habe sie abermals abgelehnt. Ohne mich einen Moment besinnen zu müssen!“

„Er hat es mir bereits neulich geklagt. Hat mich gebeten, mich für ihn bei Ihnen zu verwenden. Ich lehnte es aber ab, weil es mir unmöglich war! Den Grund können Sie erraten. Es war schon das stärkste für mich, daß ich mich völlig von Ihnen zurückhielt, als ich wußte, mein Freund bewerbe sich um Sie! Jetzt aber noch den Fürsprecher für ihn machen — —“, er hielt inne und sah zum Himmel auf. Welch ein reines, schönes, edles Profil! dachte Maria Luisa. Hinter einer solchen Stirn mußten große und edle Gedanken wohnen.

„Donna Maria, ich schätze mich glücklich, daß mir das Schicksal nun Gelegenheit gibt, in dieser köstlichen Umgebung in Ruhe mit Ihnen sprechen zu dürfen. Alle diese schönen und zarten Empfindungen dürfen nicht durch den Lärm des Alltags zerrissen werden. Ich habe Ihnen dasselbe zu sagen, was mein Freund Ihnen sagte! Donna Maria! Ich liebe Sie! Und ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie mir Hoffnung machen würden.“

Er hielt ihre Hand zwischen seinen beiden fest. Ihr Gesichtchen sah zu ihm auf. Was erschien ihm entzückender? Ihre süße Befangenheit, ihr Vertrauen, ihre junge Schönheit, die für ihn so eigenartig war?

Da legte sie ihre zweite Hand um die seinen und sah ihm ins Gesicht, klar und ruhig und doch voller Glück: „Ja, ich habe Sie lieb, Don Luis! Es wäre ganz nutzlos, nach andern Worten zu suchen. Ich habe Sie lieb!“

„Liebe!“ sagte er nur in seinem Entzücken.

Er zog ihren Arm durch den seinen. Dann führte er sie weiter in den Garten. Zur Feier dieses Festes waren heute auch die andern Abteilungen der weitläufigen Gärten geöffnet, welche sonst am Abend den Besuchern verschlossen waren. Die Gebüsche und Bäume wichen zurück. Liebliche Anlagen mit Blumen, mit kunstvoll geschnittenen Buchsbaumhecken, zu Boden gezogenen schwarzen Zypressen nahmen sie auf. Und auch hier rieselten und rauschten die Fontänen in ihren Wasserbecken und der Mond spiegelte sich in den unaufhörlich leise zitternden Wasserbecken.

„Wie ist es gekommen, Maria Luisa? Gleich auf den ersten Blick? Ich sah Sie am Fenster, sah wohl, daß Sie mir zuhörten! Und gleich am ersten Abend, als ich Sie einmal verstohlen betrachtete, weil Sie meiner nicht ansichtig werden konnten, wußte ich: Sie würden mein Schicksal sein! Ich sagte mir: Wenn dieses junge Mädchen noch frei ist — dann möge mir das Schicksal die Wege ebnen, um seine Bekanntschaft zu machen! Und sehen Sie, Maria, das Schicksal war mir günstig! Ich war immer ein Sonnenkind, ein Kind des Glücks. Ich ebnete mir die Wege zu Ihnen!“

Sie sah ihn lächeln, wie er sich zu ihr hinabneigte und ihr ins Gesicht blickte: „Und dieses Mal war es mein Freund Camillo, der mit seinem unüberlegten Scherz auf Ihre Tauben uns beide schließlich zusammenführte! Sagen Sie, meine Liebe, ist das nicht alles Schicksal? Kann man noch zweifeln, daß dieses alles, wie es uns zueinander fügte, Fügung, Bestimmung ist? Von der ersten Begegnung in der Kathedrale in der Prozessionsnacht an?“

Sie schmiegte den Kopf an seine Schulter zurück und schwieg mit einem glücklichen Lächeln. Was war ihr ganzes bisheriges junges Leben gewesen, wenn sie es zusammenfaßte, gegenüber dem Erleben, gegenüber dem Glück, gegenüber der beschwingten Seligkeit dieser Stunde?

„Warum wird mir das Glück zuteil, Ihre Gegenliebe finden zu dürfen, Maria? Ja, mir! Und Don Camillo wiesen Sie ab!“

Da blieb sie stehen und strich mit einer Bewegung mit der Hand über seine hohe Stirn, die sie so liebte. „Weil ich weiß, daß meine Liebe sich in Ihnen versenken, einen Anker finden kann! Weil ich gefühlt habe, daß die Zuneigung Ihres Freundes wie ein Wüstenwind über mich hingeht, der mich nie erquicken, der mich nie beruhigen, der mich nur verbrennen kann.“

Eine lange Weile gingen sie schweigend nebeneinander weiter. Es war ja alles raumlos, war zeitlos rings um sie. Was kümmerten sie die andern? Was kümmerte sie das ganze Fest?

Zur Linken leuchteten im entzückenden buntfarbigen Majolika einige Bänke unter Granatbüschen. Die roten Blüten waren selbst jetzt im Zwielicht des Mondes erkennbar. Don Luis zog sie jetzt neben sich herab, ergriff ihre Hand und neigte sich ihr entgegen, um ihre Züge zu betrachten.

„Teure, ich bin mir vollkommen bewußt, was dieses Versprechen und dieser Entschluß für Sie bedeutet! Sie werden Ihre künftige Heimat nun neben mir in Andalusien haben. Das schöne Andalusien soll auch Ihre zweite Heimat werden. Ich kenne ja Ihre deutsche Heimat! Ich gehöre nicht zu den vielen derjenigen meiner Landsleute, die da glauben, sie brauchten ihr lebelang nicht aus dem engen Rahmen ihres spanischen Vaterlandes hinauszugehen! Ja, ich kenne Deutschland, und ich weiß, wie schön es ist und wieviel es jedem bieten kann, der etwas von ihm erwartet. Und wenn ich Sie jetzt bitte, mein schönes Andalusien als Ihre Heimat zu betrachten, so heißt das nicht zugleich, daß Sie für Ihre Heimat in Deutschland ganz verloren gehen. Wenn wir vereinigt sind, werden sich stets Wege und Mittel finden lassen, daß die Verbindungen zwischen uns beiden hier und Ihrer alten Heimat lebendige und warme bleiben.“

(Fortsetzung folgt)

12

Ums Vatererbe.

Originalroman von Marie Harling.

Nachdruck verboten.

„Nun ist es aber wirklich genug der verliebten Torheiten, mein Herzensschatz, nun müssen wir vernünftig sein. Meine Zeit ist heute so knapp bemessen; komm, sage mir zuerst, worüber du mit mir reden wolltest. Haben deine alten Herrschaften nachgegeben?“

„Meine Eltern?“ Bestürzt und bitter zugleich klingt der Ausruf, die beiden Worte lassen die Szene vom Nachmittag wieder vor seinen Augen lebendig werden. „Nein, Liebling, auf meine Eltern ist nicht zu rechnen, sie haben sogar gedroht, sie wollten mich enterben, wenn ich nicht von dir lasse; aber sie bringen uns mit all ihren Drohungen nicht auseinander!“

„Ja, was willst du dann? Was faselst du dann von „bald aller Welt unsere Liebe zeigen, wohin sollen wir denn?“ Brüsk klingen die Worte, ihre Augen blitzen ihn zornig an.

„Liebling, rege dich nicht auf, ich werde schon etwas Passendes für uns finden. Freilich, etwas einschränken werden wir uns müssen, aber wenn wir fleißig und sparsam sind, wirds schon gehen.“

„Ja, wie denkst du dir das? Glaubst du vielleicht, ich solle selbst alle Arbeit tun, am Ende gar das Vieh füttern und melken?“

„Nein, Liebling, das brauchst du nicht, nur für die Küche und den Haushalt sollst du sorgen. Gut wäre es ja allerdings, wenn du dich in allen Arbeiten ausbilden wolltest, denn eine Bauernfrau muß alles können, schon um sich vor ihren Leuten keine Blöße zu geben.“

Er denkt an die Worte, die sein Vater heute nachmittag gesprochen und ist im Grunde doch zu vernünftig und zu sehr Landwirt, um nicht einzusehen, daß er recht hat.

Luise aber lacht laut und belustigt auf. „Nein, Dietrich, heute bist du wirklich köstlich! Also eine Bauernfrau soll ich werden?“

„Ja, Luise, was denn sonst?“

Dietrichs Stimme klingt gekränkt, Luisens ungerechtfertigte Fröhlichkeit, ihr fast impertinentes Lachen, haben ihn gereizt.

„Ja, Schatz, das muß ich mir noch überlegen; ich glaube nicht, daß ich dazu tauge. Was soll Papa wohl sagen, wenn ich ihm von meinen wunderbaren Aussichten erzähle?“

Sie bricht abermals in ein krampfhaftes Lachen aus.

Dietrich will, ernstlich erzürnt, sich von ihr abwenden, da erfaßt sie plötzlich mit beiden Händen seinen Arm. „Dietrich, Liebster, sei nicht böse, ich wollte dir ja nicht weh tun, vergib deiner Luise,“ bettelt sie zärtlich. Sie schmiegt den Kopf an seine Brust, süßer Veilchenduft umschmeichelt seine Sinne, ihre wunderschönen Augen saugen sich fest in seinen noch immer finsteren Blick.

„Dietrich, ich habe dich ja so lieb, so namenlos lieb! Wenn du in mein Herz hineinsehen könntest, Liebster, wie weh mir drinnen zu Mute ist.“

Dietrich ist ja auch nur ein Mensch, dazu noch ein sehr verliebter Tor, er kann der Schmeichelei des verführerischen Weibes nicht widerstehen, sein Mißtrauen ist besiegt, sein Zorn verflogen. Heiß preßt er das schöne Mädchen an sich, leidenschaftlicher noch sind seine Liebkosungen als vorhin.

„Nun muß ich aber gehen, Dietrich! Herzliebster, was auch kommen mag, denk niemals schlecht von deiner Luise, denke immer, daß du ihr das Liebste bist auf der Welt.“

Sie reißt sich los aus den sie umschlingenden Armen, und ohne sich noch einmal umzusehen, eilt sie davon. Mit leuchtenden Augen blickt Dietrich ihr nach; der Sinn ihrer letzten Worte ist seinem Begriff verloren gegangen. Später erst erinnert er sich dieser Worte wieder, später erst kommt ihm die Erkenntnis, welch blinder Tor er gewesen ist.

Luise ist unaufhaltsam weitergelaufen, bis sie kurz vor dem Riedhof Halt macht. Hinter einer dichten Nußhecke, die sie dem Auge Vorübergehender verbirgt, wirft sie sich, wild aufschluchzend, nieder. Sie ballt die Hände in Zorn und Schmerz, bis die Nägel blutige Spuren in dem zarten Fleisch hinterlassen.

„Vorbei!“ stöhnt sie, „alles vorbei! Zum letzten Mal habe ich an seinem Herzen geruht, zum letzten Mal seine Küsse auf meinen Lippen gefühlt. Ich Törin! Mit dem Feuer habe ich gespielt, bis ich mich selbst verbrannt habe, denn ich liebe Dietrich, liebe ihn mit verzehrender Leidenschaft, und doch kann ich ihm nicht angehören. Wäre der Hof ihm sicher, ich hätte die Einwilligung von Papa erzwungen, ertrotzt, so aber — ihm folgen in Armut und Entbehrung — nein, und tausendmal nein, lieber verzichten und dem ungeliebten Mann zu Glanz und Reichtum folgen.“

Wieder stöhnt sie auf, wild und leidenschaftlich. Sie bereitet sich selbst das tiefste, bitterste Weh, aber sie kann bei aller Liebe zu Dietrich ihren Hang zu Glanz und Reichtum nicht bezwingen. Ihre Liebe ist eben nur sinnliche Leidenschaft, nicht echte, reine Frauenliebe, die selbstloses Opfer bringen kann.

Plötzlich horcht Luise auf; jenseits der Hecke hat sie Schritte und Stimmen vernommen. Herr Hildebrand kommt dort mit seinem Gast vorbei, einem nicht sehr großen, untersetzten Herrn mit starker Glatze und bartlosem, ziemlich stark gerötetem Gesicht. Sein Alter läßt sich nicht genau bestimmen, er mag vierzig, am Ende auch fünfzig Jahre zählen, er trägt sich noch sehr jugendlich und mit ausgesuchter Eleganz. Das Bedeutendste an diesem Manne sind die Augen, seltsam graublaue Augen, unter deren Blick man zu erfrieren glaubt. Der ganze Mensch stellt einen nicht unbedeutenden Mann dar, der das Leben in seinen Höhen und Tiefen kennt und ausgekostet hat.

Walter Howard ist Bankdirektor einer nicht unbedeutenden Bank, er bezieht ein hohes Gehalt, ist Junggeselle und ein entfernter Verwandter Frau Hildebrands. Er soll derselben als ganz junger Mensch sehr den Hof gemacht haben, aber zu seinem und später wohl auch zu ihrem Leidwesen nicht ernst genommen worden sein. Diese beiden Herren nähern sich nun der Stelle, wo Luise ihren Zorn und Schmerz im Grase austobt. Die Nußhecke entzieht sie allerdings dem Blick der Herren, sie aber hört jedes Wort, das die beiden sagen. So hört sie eben Walter Howard sprechen: „Ich will dir noch einmal helfen, Hermann, aber ich gebe dir mein Wort darauf, daß es das letzte Mal ist; denn dir helfen, heißt doch nur Sand in einem Siebe tragen. Ich bin überzeugt, auch dieses Geld wandert denselben Weg, den alles gegangen ist. Doch um Henriettens Willen gebe ich noch einmal nach. Sie tut mir leid, sie hat ein besseres Los verdient, als du ihr bereitet hast. Also laß es dir gesagt sein: es ist das letzte Mal, auch dann, wenn Luise sich entschließt, meine Werbung anzunehmen. Ich habe ihr Zeit gelassen bis zum Abend. Wenn sie klug ist, so folgt sie mir, aber zwingen kann ich sie ja nicht.“

Was der Vater antwortet, kann Luise nicht mehr hören, doch sie sitzt nun aufrecht im Grase, den heißen Kopf in die Hand gestützt.

„Also, so weit ist es mit uns gekommen, betteln müssen wir bei einem Fremden! Fast möchte ich Lilly und Henni beneiden, die beide bald ihren Beruf und selbsterworbenes Geld haben. Doch nein, ich will mich selbst nicht belügen, ich möchte doch nicht mit ihnen tauschen; denn ich brauche Glanz und Luxus, um leben zu können. So wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben, als Howards Werbung anzunehmen, meine letzte Hoffnung auf Dietrich ist ja zu Schanden geworden.“

Finster blickt sie vor sich nieder. „Wenn ich nur nicht solchen Widerwillen gegen Howard hätte, mich schaudert, wenn er mich berührt; mir ist, als winde sich eine Schlange kalt und glatt um meinen Leib, wenn seine Augen mich anblicken. Und doch, ich muß, mir bleibt keine andere Rettung, denn ich will nicht in Armut und Schande versinken.“

Mit einem schweren Seufzer stand sie auf, schleichend, auf heimlichen Wegen gelangte sie ins Haus und ungesehen auf ihr Zimmer. Der Spiegel, vor den sie trat, zeigte ihr kein verlockendes Bild, eine zerzauste Frisur und ein finsteres, verweintes Gesicht. Sie trat an das offene Fenster und blickte in den Garten hinaus, doch von der milden Schönheit des Sommerabends bemerkte sie nichts. Unten hörte sie das Klappern der Teller und Gläser, man schien schon zu Abend gegessen zu haben. Zwei Herren traten auf die Veranda hinaus, ihr Vater und Howard, und sie hörte den Vater ungeduldig sagen: „Ich begreife nicht, wo Luise bleibt; unverzeihlich, eine solche Rücksichtslosigkeit! Henriette sagte mir, sie mache einen Spaziergang; den dehnt man aber nicht bis in die Nacht hinein aus, namentlich nicht, wenn man Pflichten gegen einen Gast zu erfüllen hat.“

„Rege dich nicht auf, Hermann, es lohnt sich nicht!“ Kalt und ironisch klingt Howards Stimme. „Luise wird schon wieder kommen, wenn sie es für gut findet. Sie denkt vielleicht, keine Antwort ist auch eine Antwort, vielleicht fürchtet sie auch deinen väterlichen Zorn.“

Maßlose Geringschätzung klingt durch den Ton der letzten Worte, indes er dann gleichgültiger fortfährt: „Ich habe dir ja schon gesagt, Hermann, daß ich keine erzwungene Frau will. Bilde dir nicht ein, ich könnte nicht merken, ob mir Luise freiwillig ihr Jawort gibt. Kommt sie heute abend nicht zum Vorschein, so ist es mir Beweis genug, daß ihr meine Werbung nicht angenehm ist und ich reise dann morgen früh ab.“

Luise hat die im Tone kalter Entschlossenheit gesprochenen Worte vernommen und sie zuckt zusammen. Nun heißt es handeln, wenn sie nicht die letzte Möglichkeit verlieren will, aus der drohenden, trostlosen Armut hier herauszukommen. In fliegender Hast macht sie Toilette. Sie zieht ein mattgelbes Voilekleid an, von dem sie weiß, daß es ihr zu ihrem schwarzen Haar und ihrer Figur sehr gut steht. Eine Granatkette leuchtet wie Bluttropfen auf dem alabasterweißen Hals. So geschmückt, eilt sie hinunter in den Garten, zu einem Rosenbeet, das sich direkt vor der Veranda befindet. Sie tut ganz gleichgültig, als bemerke sie die beiden Herren dort oben nicht, sie bricht sich ein paar tiefrote Rosenknospen ab und befestigt sie in dem Ausschnitt ihres Kleides. Ihr Herz aber droht still zu stehen, als sie einen festen Männerschritt hört. Alle Farbe weicht aus ihren Wangen, sie weiß, der nächste Augenblick wird ihr Schicksal besiegeln. Sie wagt nicht aufzublicken, in der halb gebückten Stellung bleibt sie stehen, bis ein heißer Atem ihren Nacken streift und ihr ist, als ob etwas Kaltes ihren Hals berühre.

Ehrlich erschrocken richtet sie sich auf, sie blickt in Walter Howards Augen, sie sieht wieder jenen Blick, der ihr das Blut zu Eis gefrieren läßt und der doch so etwas Zwingendes, Befehlendes hat, dem sie nicht entrinnen kann. So mag die Schlange ihr Opfer anblicken, das sie mit ihrem aalglatten, geschmeidigen Körper umschlungen hält, ehe sie die Zähne zum tödlichen Biß ihm ins Fleisch senkt.

„Guten Abend, Fräulein Luise! Ich fürchtete schon, wir müßten den Abend ohne Ihre liebenswürdige Gesellschaft zubringen.“

Luisens Hände zittern leise, die Blumen, die sie noch darin hält, entfallen ihnen. Howard bückt sich geschmeidig, sie aufzuheben.

„Schade um die herrlichen Blumen. Darf ich sie ihrer Bestimmung zuführen?“

Luise senkt errötend den dunklen Lockenkopf und Howard befestigt die Blumen in ihrem duftigen Haar.

„Sehen Sie, Luise, was für ein Künstler ich bin! Kommen Sie, ich führe Sie zum Weiher, dort können Sie Ihr reizendes Bild im klaren Wasser sehen.“

Luise wagt noch immer nicht zu reden, sie fühlt, wie ihr das Schluchzen im Halse würgt. Stumm legt sie ihre Hand auf den dargebotenen Arm des Begleiters.

„Diese kleine, reizende Hand, Luise, wie ist es damit? Wollen Sie mir dieselbe für immer lassen? Was hat denn der lange, einsame Spaziergang für Gedanken in Ihrem hübschen Köpfchen gezeitigt? Wollen Sie mir dieselben nicht anvertrauen?

Ins Gesicht hätte Luise ihn schlagen mögen, in das kalt lächelnde, stets freundliche Gesicht, das sich jetzt über sie neigt; doch ihre Hand ist gefangen und ihre Augen senken sich vor diesem begehrenden Blick in jähem Entsetzen. „Wollen Sie mir nicht antworten, Luise?“

Kühl und geschäftsmäßig klingt plötzlich der Ton, und wieder erfaßt Luise die Angst, sie könnte ihn verlieren, ihren einzigen Retter. So zwingt sie sich denn zum Reden, zwingt sich sogar, ihren Worten einen schelmischen Anstrich zu geben.

„Ja, gewiß will ich Ihnen antworten, Herr Howard, aber Sie dürfen mich nicht so ansehen, Sie verwirren mir den Sinn!“

„Nur den Sinn, Luise?“

Fest preßt sein Arm das willenlose Mädchen an seine Brust.

„Luise, ich möchte Antwort, ich möchte einmal von diesen süßen Lippen das Wort hören: Walter, ich liebe dich!“

„Walter, ich liebe dich!“

Sie weiß selbst nicht, ob sie diese Worte gesprochen hat, aber sie weiß, daß gleich darauf ein schmaler, goldener Reif an ihrem Finger funkelt, sie weiß, daß sie gebunden, daß das Schicksal besiegelt ist. Sie wehrt seinen ungestümen Liebkosungen, sie kann sie heute abend nicht mehr ertragen.

„Laß uns zu den Eltern gehen, Walter, sie werden uns gewiß mit Sehnsucht erwarten.“

Kaum im Wohnzimmer angekommen, eilt Luise fast fluchtartig hinauf auf ihr Zimmer. Frau Hildebrand bemerkt die Zornesfalte, die sich auf Howards Stirn lagert, doch sie legt bittend die Hand auf seinen Arm.

„Laß sie, Walter, es ist ihr alles zu plötzlich gekommen. Sie muß Ruhe haben, um sich zurecht zu finden. Morgen wird sie wieder die alte sein.“

Galant zieht Howard die schmale, weiße Hand an seine Lippen.

„Wer könnte deinen Bitten widerstehen, Henriette? Um deinetwillen werde ich Geduld haben mit deiner Tochter.“

Droben auf ihrem Zimmer aber wäscht sich Luise Gesicht und Hände, um sich von Walters Liebkosungen zu befreien; dann sinkt sie schluchzend vor ihrem Bett nieder, das Bild einer „glücklichen Braut!“

IX.

Leni hat bei Müllers einen angenehmen Nachmittag verlebt. Es waren noch einige andere junge Leute geladen, zu ihnen gehörte auch Schweder. Man hat allerlei Spiele gemacht, auch getanzt auf dem großen Rasenplatz hinter dem Hause. Leni hatte noch nie getanzt und Hannchen gab sich alle Mühe, ihr die Geheimnisse der Tanzkunst beizubringen. Solch einen vergnügten Nachmittag hatte man lange nicht mehr gehabt und wie im Fluge war er dahingegangen.

„Nun muß ich aber wirklich nach Haus, bitte, laßt euch in eurer Freude nicht stören, aber ich kann die Tante, die sich gar nicht wohl fühlte, doch nicht so lange allein lassen.“

Leni ist mit Christine in den Flur gegangen, um ihren Hut aufzusetzen; sie hat sich von den anderen heimlich entfernt, da sie wohl weiß, daß man sie sonst nicht so ohne weiteres gehen lassen würde. Christine dringt zwar noch ein wenig in die Freundin, zu bleiben, aber sie stimmt doch ihrer Mutter zu, die auch zu ihnen getreten ist.

„Nein, Christine, du darfst Leni nicht ihrer Pflicht untreu machen!“ sagt Frau Müller freundlich. „Sie hat ganz recht, wenn sie einen Teil ihres Vergnügens opfert, um ihre Tante zu pflegen. Begleite du Leni ein wenig, ich werde euch bei den anderen schon entschuldigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die kleine Trösterin.

Von Oskar Baum.

Bruno saß überwach und blaß auf seinem Bett und hielt den Kopf zur Seite geneigt. Der Vater konnte diese eigentümliche nachlässige Haltung, die die Blindheit des Kindes deutlich verriet, nicht leiden und verbot ihm immer streng, sich so gehen zu lassen.

Aber heute merkte er es gar nicht. Bruno hörte, wie die Anderen bei Tische saßen und frühstückten. Er konnte nicht begreifen, wie sie es über sich brachten. Es war ihm, als seien sie im Einverständnis mit dem Bösen, das um sie vorging, als billigten sie es und willigten ein. Er schüttelte sich und wendete den Kopf, als man auch ihm zu essen brachte.

Aber als der Vater später mit ihm ins Schlafzimmer gehen wollte, ehe man die Leiche überführte, flüchtete er und hielt sich am äußersten Bettrand fest, als fürchte er Gewalt.

Unten beim Hausbesorger sagte dann der Vater, man möchte doch eines der Kinder hinaufschicken, um Bruno zu zerstreuen und abzulenken. Aber die Kinder weigerten sich; sie hatten eine solche Scheu vor dem blinden Knaben. Nur Anni, die der Professor auch hauptsächlich gemeint hatte, legte die Schulbücher weg und ging hinauf.

Bruno saß allein. Die Schwester hatte in der Hauswirtschaft zu tun. Der Bruder war vom Vater mit verschiedenen Aufträgen in die Stadt geschickt worden.

Vor Bruno auf dem Tisch lagen der Baukasten, die Mappe mit den Reliefbildern, sein vollkommen eingerichtetes Häuschen voll niedlicher Tischchen, Stühlchen, winziger Teppiche, Schränke und Sofas, die sonst so geliebte Schachtel zerlegbarer Zinnsoldaten. Nichts berührte er. Er saß, den Kopf auf die Seite gelegt, saß und grübelte ganz versunken, wie eingezwängt in seine unbarmherzig andrängenden Gedanken. Wieso weiß man plötzlich nichts von dem, was doch weiter da ist, wie es war, ganz so! Wieso ißt man nichts mehr und hört nichts mehr und will nichts mehr und das alles auf einmal, nicht nach und nach? Vielleicht sind meine Augen schon gestorben und darum ist es so merkwürdig, daß ich doch weiß, daß ich sie habe; ich spüre sie, als ob sie ganz wären wie meine Hand und mein Ohr, und doch sagen die Leute alle, es fehle ihnen die Hauptsache, ja alles. Jeder habe sie ganz anders. Wer weiß, was die Mutter jetzt von uns allen nicht begreift. Vielleicht kann sie nur nicht reden und sich bewegen und nicht sagen, daß sie noch hört und riecht!

„Guten Tag!“ sagte sie und Bruno fuhr zusammen. Er erkannte ihre Stimme nicht. Er hatte ja keine Ahnung, daß man jemanden gesagt hatte, er möchte zu ihm kommen. Er glaubte, diese hohe, fast singende Stimme nie gehört zu haben. Vielleicht war das die Mutter, die nur eine andre Stimme bekommen hatte, weil die ihre gestorben war.

Er war ganz verwirrt von den nach Zusammenhang ringenden Rätselfragen.

„Hast Du aber schönes Spielzeug“, sagte Anni und senkte den Blick auf den Tisch, um das auf die Seite gelegte Gesicht nicht zu sehen, das so traurig war mit den aufgeregten Zügen und den stillen, gleichsam nicht dazu gehörigen Augen.

Bruno öffnete den Mund, aber er sagte noch nichts. Er legte die Hände auf das Spielzeug. „Heute freut mich das alles nicht!“ sagte er endlich. „Ach Gott,“ meinte das Mädchen betrübt, „ich bin doch aber hergekommen, um mit Dir zu spielen! Dann werde ich wieder weggehen, wenn Du so ein Gesicht machst!“

„Nein,“ rief Bruno und richtete sich auf. „Ich will ja gar nicht traurig sein, bleib doch!“

Anni wäre auch gar nicht gegangen. Sie stand ganz ehrfürchtig versunken in den Anblick einer solchen Menge herrlicher teurer Spielsachen, die sie nur in Schaufenstern einer Spielwarenhandlung beisammen gesehen hatte.

„Was ist das?“ fragte sie und zeigte auf ein kleines Zebra.

„Was?“ fragte er erstaunt, da sie ihm nichts in die Hand gegeben hatte.

„Na, das da mit den schwarzen und gelben Streifen!“ rief sie ungeduldig, ganz erfüllt von ihrer Neugier und sah schon auf die vielen anderen fremdartigen Gestalten der Menagerie.

„Streifen?“ dachte Bruno und sagte ein wenig gedämpft, als fürchtete er, die Zaubererscheinung zu verscheuchen: „Wer bist Du?“

„Ich?“ sagte sie lachend, als dächte sie, er mache einen Scherz. Er war doch hundert — und hundertmal an ihr vorbeigegangen. „Ich?“

Er nickte nur zögernd, weil er aus dem Ton herauszuhören glaubte, daß es dumm von ihm war, danach zu fragen.

„Weißt Du wirklich nicht, wer ich bin, Bruno?“

„Was sind das Streifen?“ fragte er schnell errötend, um ihre Aufmerksamkeit von seiner scheinbar so dummen Frage abzulenken.

„Nein, was Du alles fragst!“ Sie lachte.

Bruno senkte den Kopf. Wie sollte er nur mit ihr reden, dachte er verzweifelt.

„Je, ist das aber herzig!“ rief sie plötzlich entzückt. Sie hatte eine Hühnersteige entdeckt, in der kleine Küchlein und Eier waren. „So genau ist das gemacht, wie wenn es lebte!“

„Was?“ dachte Bruno, aber er getraute sich nicht mehr, danach zu fragen.

Immer wieder erblickte das Mädchen neue Schätze und Herrlichkeiten. Vor lauter Bewunderung außer sich, vergaß sie, daß sie in der Fremde war, und stöberte ganz ordentlich darin umher.

Bruno bemühte sich vergebens, zu erraten, was sie tat.

„So etwas Niedliches, zum Küssen!“ rief sie jetzt.

Er fühlte sich wie weggestoßen, der Beachtung nicht wert. Sie entfernte sich gleichsam von ihm.

„Du, halt das mal, ich möchte es aufspannen!“ rief Anni voll Eifer und sprang zur Seite.

Bruno streckte hilflos die Hand aus — aber da packte es ihn wild. Er warf zornig den Sessel zurück, duckte den Kopf und das Weinen brach bitter los, gegen das er schon eine gute Weile gekämpft hatte.

Anni fiel die Pappwand des Hauses aus der Hand, das sie eben aufstellen wollte. Sie hatte ja vor lauter Staunen über die schönen Dinge vergessen, weshalb sie hergekommen war.

„Bruno,“ sagte sie leise und setzte sich zu ihm, „nicht wahr, Du bist mir sehr böse? Geh!“ Sie wollte ihm die Hände vom Gesicht nehmen. „Geh, schau mich doch an!“

Aber er weinte nur immer stärker, je mehr sie sich Mühe gab, ihn zu versöhnen.

„Du hast mir ja nichts gemacht,“ stotterte er endlich. „Aber warum bin ich nicht so wie Du, warum, warum?“ stieß er schreiend heraus und sprang auf den Boden.

Ratlos saß Anni da und dachte nach, was sie ihm sagen könnte.

Da faßte er sie plötzlich hart bei beiden Armen, sein Gesicht hatte einen entschlossenen, fast bösen Ausdruck, zu dem die immer noch feuchten Wimpern und Wangen nicht mehr paßten: „Ich lasse Dich jetzt nicht eher los, bist Du mir alles erklärt hast, was ich nicht begreife, alles, alles!“

Das Mädchen war ganz blaß vor Schrecken. Sie zitterte an allen Gliedern.

„Ist es richtig, daß Du ein kleines Mädchen bist, ja?“

Anni drehte es sich im Kopf. Was wollte er? Er war vielleicht verrückt, und man wußte es nur noch nicht.

„Lüg mich nicht an,“ begann er wieder drohend, als sie schwieg. „Sonst halte ich Dich so, bis mein Vater kommt, und wenn es bis zum Abend dauern sollte. Der wird schon alles aus Dir herausbringen. Oder bist Du vielleicht ein böser Geist, der über mich Gewalt hat, weil meine Mutter gestorben ist? Aber ich werde doch sehen, ob ich mich quälen lassen muß!“

Und er schloß die Finger noch fester um ihre Arme.

Da sagte Anni leise: „Deine Mutter hat mich sehr lieb gehabt, Bruno. Sie hat mir immer Schokolade gegeben, wenn sie vom Einkauf kam oder Mandeln und Lebkuchen. Weißt Du es denn nicht mehr, Bruno? Du warst ja so oft dabei. Die Mutter führte Dich immer an der Hand.“

Da ließ Bruno sie los. Ein flüchtiges Rot fuhr über sein Gesicht, aber dann zuckte er trotzig die Achseln: „Wie hätte ich Dich denn erkennen sollen,“ sagte er, „Du hast ja damals sicherlich nicht einmal „Danke“ gesagt.“

Bruno, der sich schämte, so grob und dumm gewesen zu sein, wollte sie nicht fortlassen. Sie sollte es nicht merken, damit sie nicht etwa glaube, er fürchte, deshalb ausgezankt zu werden.

„Du sollst auch Schokolade und Obst haben, wenn die Mutter nicht da ist,“ sagte er von oben herab. „Ich werde es Melli sagen, warte nur ein Weilchen.“

Und Anni, deren Gedanken jetzt mit dem Gebrechen des seltsamen Knaben beschäftigt waren, wunderte sich, wie flink er hin- und herlief, in die Speisekammer, in die Küche, bis er seine Schwester fand. Und als er zurückkam, war er wie verwandelt. Er sprang umher, lachte, neckte Anni und trieb Unsinn, um sie vergessen zu machen, daß sie weggehen wollte. Er brachte eine vollkommen eingerichtete Puppenküche aus einem Winkel herbeigeschleppt und alle von Melli erlangten Viktualien wurden nun gerieben, gerührt und — auf mannigfache Weise unsauber geworden — auf den zierlichen Tellerchen und Schüsselchen kredenzt.

Als sie endlich ging — es war sehr spät geworden — begleitete er sie bis vor die Tür. Er konnte sich gar nicht von ihr trennen. Und draußen sagte er, indem er ihre Hand ergriff — sie war ganz erstaunt, da sich noch niemand von ihr so förmlich verabschiedet hatte. — „Nicht wahr, Du kommst bald wieder, Anni, und Du wirst Dich nicht vor mir fürchten?“ Er ließ ihre Hand nicht los. „Und jetzt, das kannst Du mir glauben, jetzt werde ich Deine Stimme schon erkennen, und wenn wir uns in Australien treffen!“ Er lachte.

„Australien!“ dachte Anni bewundernd und sagte ihm zu, gleich nachmittags wiederzukommen.

Beiträge wurden zehn neue Mitglieder aufgenommen. Nach dem Kassenbericht ist der Bestand der Kasse ein guter. Die Versammlung beschloß, das Reformationsfest mit geschlossenem Kirchgang und einer gemeinsamen Feier mit der Kirchengemeinde zu begehen. Der Vorsitzende und das Vorstandsmitglied Menzel erstatten Bericht über Angelegenheiten aus der politischen Gemeinde.

o. **Der Schlesierverein Wetterholt-Bertlich** machte Sonntag seinen Ausflug nach Langenbochum. Bei Spiel, Musik, Tanz und Vorträgen brachte man mit dem Langenbochumer Verein schöne Stunden zu.

Gladbeck.

Es ist erreicht.

Freitag fährt die Straßenbahn nach Zweckel.

Am Freitag dieser Woche soll, wie wir sicher erfahren, der Straßenbahnverkehr nach Zweckel eröffnet werden. Daß wir das noch erleben durften! Jetzt muß es auch der letzte Zweckeler merken, daß wir im kommunalen Aufstieg sind. Daß die Elektrische gerade nicht den praktischsten Weg nach dem Norden der Stadt nimmt, wie das bisher auch noch kein Autobus getan hat, darüber wollen die Zweckeler gern mit dem einen nassen Auge hinwegsehen und desto mehr mit dem andern trockenen die Linie 17 begrüßen, die uns mit dem geliebten Gelsenkirchen verbindet.

Jedenfalls kommen den Zweckeler Kumpelsfrauen noch nachträglich trübe Gedanke, wenn sie daran denken wie sie oft sich vom Markt, schwer bepackt, müde schleppen mußten. Lange genug haben die Zweckeler gewartet, bis sie den Gladbeckern ebenbürtig wurden. Hoffentlich hat die „Vestische" so viel Einsehen, daß der Fahrpreis wesentlich anders sein muß als beim Autobusbetrieb.

---

k. **Schwerer Verkehrsunfall.** Dienstag früh überquerte der Kokereiarbeiter Teßke die Horsterstraße mit seinem Fahrrade. In diesem Augenblick kam von Gladbeck her auf seinem Motorrade der Schlosser Heinze, der auf den Soziussitz einen Arbeitskollegen mit sich führte. Teßke versuchte, noch vor dem Motorrade die Horsterstraße zu überqueren, wurde aber angefahren, so daß alle drei Personen zu Fall kamen. Sie trugen schwere Verletzungen davon.

Bk. Die Stadtverwaltung macht bekannt. Der förmlich festgesetzte Bebauungsplan für das Gebiet zwischen Hermann- und Rentforterstraße und den Eisenbahnen Wanne—Winterswyk und Oberhausen—Hamm (einschl. Grünfläche Nr. 47) liegt vom 21. August ab zu jedermanns Einsicht im Rathause, Zimmer 64, vierzehn Tage lang offen.

Rheinland-Westfalen.

Ry. **Minden**, 20. Aug. (Ein galanter Räuber im Schlafzimmer.) In einer der letzten Nächte schlich sich ein Räuber in die Wohnung einer Gastwirtswitwe ein. Im Schlafzimmer traf er die Magd im Bette an, während die Wirtin noch Gäste bediente. Mit vorgehaltenem Revolver zwang er das Mädchen zur Herausgabe der Barschaft. Nachdem ihm so 50 Mark in die Hände gefallen waren, verabschiedete er sich von der zu Tode Erschrockenen mit einem freundlichen Händedruck.

wp. **Attendorn**, 20. Aug. (Ein „Feuerspucker" verbrennt sich.) Den Lehrling eines hiesigen Drogengeschäftes hatte die „Feuerspuckerei" sehr interessiert und wollte in Abwesenheit seines Chefs das Kunststück auch mal probieren. Er nahm den Mund voll Spiritus, zündete ein Streichholz an und hielt es in einiger Entfernung vor seinen Mund. Als der junge Mann jedoch den Spiritus in die Flamme spie, sprang das Feuer zurück und setzte Haupthaar und Augenwimpern in Brand. Die Freude an diesem „Vesuv-Spiel" dürfte ihm hiermit wohl vergangen sein.

Ry. **Oberhausen**, 20. Aug. (Schlagwetterexplosion auf Zeche Osterfeld.) Auf der vierten Sohle der Zeche Osterfeld ereignete sich kurz nach der Anfahrt der Belegschaft wahrscheinlich durch eine elektrische Lokomotive eine Schlagwetterexplosion, wobei zwei Bergleute Brandwunden erlitten. Lebensgefahr besteht nicht. Der Betrieb der Zeche erlitt keine Störung.

⊕ **Köln**, 20. Aug. (Kinder in einer Grube mit glühender Asche.) Zwei 9 Jahre alte Mädchen überquerten einen städtischen Müllabladeplatz und gerieten hierbei in eine etwa 30 Quadratmeter große Grube, die mit glühender Asche angefüllt war. Die Kinder wurden in schwerverletztem Zustand aus der Grube geborgen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Heute
Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Witterungsbericht.

Während das gestrige Tiefdruckgebiet über Skandinavien nach Finnland abgezogen ist, hat sich das neue von Island über Großbritannien ausgebreitet. Das Hochdruckgebiet über Frankreich und Mitteldeutschland besteht noch fort, nimmt aber an Höhe und Ausdehnung ab. Heute früh war es in Deutschland im Süden regnerisch, sonst trocken und vielfach heiter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 10 und 16 Grad. Der Kahle Asten hatte Windstille, bedeckten Himmel und 9 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung und etwas wärmer,

Sport der Allgemeinen Zeitung

Sport in Wattenscheid.

Fünfzig Jahre „Turnklub" Wattenscheid.

h. Das 50jährige Jubelfest des Turnklubs Wattenscheid wurde am Sonntag morgen durch den Weckruf des Trommlerkorps eingeleitet. Im Verlauf der frühen Morgenstunden hatten sich die Turner in großen Scharen eingefunden, um die Wettkämpfe um den Kreismeistertitel auszutragen, die um 10 Uhr begannen. An den einzelnen Geräten, wie Barren, Pferd, Reck, besonders im Geräte-Drei- und Vierkampf wurden gute Leistungen gezeigt. Mit großer Spannung verfolgten die zahlreichen Besucher die hochwertigen Kämpfe im Ringen und Stemmen.

Ergebnisse:

Einzelturnen: Barren (Kraft) 1. und Kreismeister Baum Tv. Günnigfeld-Hordel. 2. Röcker Tv. Linden. Barren (Schwung) 1. und Kreismeister Pieanowski Tv. Gelsenkirchen-Bismarck. 2. Grosch Tll. Werne. Reck (Schwung) 1. und Kreismeister Grosch Tll. Werne. 2. König Tv. Herne. Reck (Kraft) 1. und Kreismeister Schuff Einigkeit Crange. 2. Baum Tv. Günnigfeld-Hordel. Pferd 1. und Kreismeister Breitkreuz „Jahn" Hostede. 2. Mallet „Jahn" Hostede. Lambulinspringen: 1. und Kreismeister Schlötter Linden. 2. Pieper Dr. Bismarck. 1000-Meter-Lauf: 1. und Kreismeister Wulfmeier Tv. Eppendorf. 2. Kattmer Deutsche Eiche Bochum. 400-Meter-Lauf: 1. und Kreismeister Wittleng Tv. Bochum. 2. Euler Tll. Werne. Alte Herren: 1. und Kreismeister Heil Gut Heil Bochum. 2. Link Tll. Werne.

Geräte-Vierkampf (Junioren): 1. und Kreismeister Zang Tv. Günnigfeld-Hordel. 2. Schmdt Tv. Bochum. 3. Markus Gut Heil Bochum. 4. Förster Günnigfeld-Hordel. 5. Kussun Hetzler. 6. Phillips Tll. Wattenscheid. 7. Lichleiter Eppendorf.

Geräte-Vierkampf (Senioren): 1. und Kreismeister Rooke Gut Heil Bochum. 2. Kalenta Tll. Werne. 3. Hoffmann Bochum. 4. Spacheinski Werne. 5. Hahn Tv. Eppendorf.

Geräte-Dreikampf (Junioren): 1. und Kreismeister Nord Hetzler. 2. Krings Elberg. 3. Seller Hetzler.

Geräte-Dreikampf (Senioren): 1. und Kreismeister Michallowski Tll. Werne. 2. Pieper Bismarck. 3. Kattner Deutsche Eiche Bochum. 4. Kuckshoff Tv. Höntrop. 5. Zwitza Tv. Eppendorf.

Stemmen: Bantamgewicht: 1. und Kreismeister Wach Tll. Werne. 2. Schmera Tll. Werne. Federgewicht: 1. und Kreismeister Euler Tll. Werne. 2. Speka Tll. Bickern. Mittelgewicht: 1. und Kreismeister Stiller Tv. Höntrop. 2. Kissel Bismarck. Schwergewicht: 1. und Kreismeister Michallowski Tll. Werne. 2. Pieper Bismarck.

Ringen: Bantamgewicht: 1. und Kreismeister Pianowski Tll. Bismarck. 2. Kreuzer Jahn Kaltehardt. Leichtgewicht: 1. und Kreismeister Röcker Linden. 2. Kleindorf Hrch. Wattenscheid-Heide. Federgewicht: 1. und Kreismeister Volkmann Tll. Werne. 2. Tabeja Tll. Wattenscheid. Fliegengewicht: 1. und Kreismeister Wocikowski Tll. Werne. 2. Röcker Linden. Mittelgewicht A: 1. und Kreismeister Zälzer Linden. 2. Legat Sodingen. Mittelgewicht B: 1. und Kreismeister Kleinhoff Wattenscheid-Heide. 2. Petek Hetzler. Schwergewicht: 1. und Kreismeister Drauschke Deutsche Eiche Wattenscheid. 2. Zibulski Wattenscheid-Heide.

Inzwischen war die Zeit weit vorgerückt. Die auswärtigen Vereine des Bundes waren zum Festzug erschienen, an dem über zwanzig Vereine teilnahmen. Nach Abholen der alten und der neuen Fahne vom 1. Vorsitzenden, Karl Stolle, bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Neustadt.

1. und Kreismeister Tv. Horst-Elberg. 2. Tll. Wattenscheid. 3. Linden.

Jugendfestzug: 1. und Kreismeister Tll. Wattenscheid. 2. Tv. Günnigfeld-Hordel.

Nach Beendigung desselben wurden die Kämpfe im Saale Perrech weiter fortgesetzt.

Musterriegenturnen: 1. und Kreismeister Tll. Werne. 2. Tv. Bismarck.

Reigen: 1. und Kreismeister Gut Heil Bochum. 2. Tv. Kaltehardt. 3. Tv. Horsthausen.

Aufmarsch und Pyramidenbau: Klasse A: 1. und Kreismeister Tv. Deutsche Eiche Wattenscheid. 2. Tv. Günnigfeld-Hordel.

Aufmarsch und Pyramidenbau: Klasse B: 1. und Kreismeister Einigkeit Bismarck. 2. Tv. Deutsche Eiche Wattenscheid (2. Riege).

Der Festball hielt die Zuschauer noch lange Zeit vergnügt beisammen.

V. **Der Turnverein „Jahn" Günnigfeld** begann am Sonntag mit seinen Diplomspielen. Den Anfang machten die beiden Mannschaften vom T. V. Bochum-Hamme und T. V. Holsterhausen auf dem Günnigfelder Sportplatz an der Buchenstraße. Beide Mannschaften spielten ausgezeichnet, jedoch konnten die Holsterhausener gegen das flotte Spiel der Hammer nicht an. Zur Halbzeit war das Resultat auf 3:2 zu Gunsten Holsterhausens. Nach dem Seitenwechsel stand das Spiel ganz im Zeichen für Hamme, so daß als Endresultat 6:3 zu Gunsten Bochum-Hamme verzeichnet werden konnte.

V. **Turn 27 Günnigfeld 1. M. — Duisburg 22 1. M. 3:2 (D. T.).** Am Sonntag war die erste Mannschaft einer Einladung nach Duisburg gefolgt, um gegen die dortigen 22er ein Freundschaftsspiel auszutragen. Mit vier Ersatzleuten betrat Günnigfeld den Platz. Nach dem in der ersten Viertelstunde das Spiel auf und nieder ging, glückte es den Turnern durch schönes Kombinationsspiel, das erste Tor für sich buchen zu können. Nach zehn Minuten zogen die Duisburger gleich und konnten bis Halbzeit die Führung übernehmen. Nach dem Seitenwechsel nahmen die Günnigfelder die Sache ernster und sie erreichten in kurzen Abständen zwei weitere Tore.

Turn 27 1b M. spielte gegen V.-Steinkuhl 2:1.

Sport in Wanne-Eickel.

b. **Spielvereinigung Röhlinghausen Liga gegen T. u. Sp. Velbert 07 Liga 2:4.** Die Niederlage ist in der einseitigen Leitung des Schiedsrichters zu suchen, der vom gastgebenden Verein war. — Die Alten Herren mußten sich Tus 07 Velbert mit 7:1 beugen.

b. **Sportverein 1911 Wanne Liga gegen Sportverein Holsterhausen, Eickel 4, 1. Gauklasse 4:2.** Die Eickeler legten vom Anstoß an gleich forsch los und erzielten aus einem Gedränge durch den Halblinken die Führung.

Sportverein 1911 Wanne 2. M. — Sportverein Holsterhausen 2. M. 6:1.

Sportverein 1911 Wanne 3. M. — Sportverein Holsterhausen 3. M. 1:8.

b. **Rasensport Wanne 1. Gauklasse gegen Tus Reichsbahn Wanne 2:1.** Trotzdem die Rasensportler das Spiel überlegen vorführten, wofür das 13:2 Eckenverhältnis zeugt, müssen sie den Reichsbahnern die Führung überlassen. Durch den Halblinken von Rasensport fällt vor der Pause der Ausgleich und kurz vor Schluß das Siegtor.

Städtehandballspiel.

b. **Wanne-Eickel — Essen 5:7.** Im Rahmen des Staffellaufes „Quer durch Essen" kam das Rückspiel der beiden Vertreter zum Austrag. Dem Führungstor der Essener führt Wanne ein hoch überlegenes Spiel entgegen und stellt das Resultat bis Halbzeit auf 4:1 für Wanne-Eickel, die nach dem Wechsel vollständig abfielen und den Essenern das Feld überließen und somit leicht zum Siege kamen.

Fußball.

Das Spiel zwischen Schalke 04 und dem National Sporting Club Kairo muß besonderer Umstände wegen auf den kommenden Sonntag verschoben werden; es findet am Nachmittag um 4 Uhr statt. Am Sonnabend spielt der Verein gegen München 1880.

Leichtathletik der D. T.

Hie Rheinland — hie Westfalen.

Zu dem am 25. August in der Westfälischen Kampfbahn in Gladbeck stattfindenden leichtathletischen Wettkampf kommen 15 Kämpfe in Frage und zwar: 1500-Meter-Lauf, Weitsprung, Diskuswerfen, 100-Meter-Lauf, Hochsprung, 100-Meter-Hürdenlauf, Kugelstoßen, 200-Meter-Lauf, Stabhochsprung, Speerwerfen, 800-Meter-Lauf, 4 mal 100 Meter-Staffel, 5000-Meter-Lauf, Steinstoßen, 10 mal ½ Runden-Staffel.

Die Rheinländer sind in fast allen Läufen als sichere Sieger anzusprechen. Dagegen sind die Westfalen in allen Wurf- und Stoßübungen überlegen. Der Sieg muß schwer erkämpft werden und fällt sicher nur ganz knap aus. Von jedem Kreis nehmen zwei Wettkämpfer teil. Die Wertung ist folgende: 1. Sieg 4 Punkte, 2. Sieg 3 Punkte, 3. Sieg 2 Punkte, 4. Sieg 1 Punkt. — Staffeln: 1. Sieg 4 Punkte, 2. Sieg 2 Punkte. — Die genaue Teilnehmerliste veröffentlichen wir noch.

Zu dem vorhergehenden Handballspiel Lüdenscheid 1. — TV. Gladbeck 1. ist zu sagen, daß sich da zwei der besten Mannschaften Westfalens treffen. Man darf auf den Ausgang gespannt sein. Noch im letzten Jahre lieferten sich die genannten Gegner einen ebenbürtigen Kampf beim Schlußspiel um die Westfalenmeisterschaft, der 2:2 endete.

Zielfahrt nach Witten-Ruhr.

Am 25. August veranstaltet der Motorsportklub (ADAC.) seine diesjährige Zielfahrt nach Witten, verbunden mit einer Geschicklichkeitsprüfung für Wagen und Motorräder. Die bereits vorliegenden zahlreichen Meldungen beweisen die Beliebtheit dieser Veranstaltung in allen Motorsport treibenden Kreisen. Besondere Anziehungskraft dürfte der wertvolle Wanderpreis der Stadt Witten ausüben, der im Vorjahre von Herrn Buschmann (Werne) gewonnen wurde. Zahlreiche andere wertvolle Preise sowie die künstlerische Zielfahrtplakette geben der Veranstaltung besonderen Reiz. Gleichzeitig wird in Witten zum ersten Male ein Motorrad-Fußballspiel zwischen Wanne und Witten ausgetragen. Der Geschicklichkeitsprüfung voraus geht eine Korsofahrt, die alle Teilnehmer mit den Sehenswürdigkeiten des schönen Ruhrstädtchens bekanntmachen soll.

Billardsport.

Bismarck-Ost — Billardklub Hätt 'n Hat.

Bei dem Spiel am Sonntag wurden zehn Partien auf 100 Points gespielt. Es war schon von vornherein zu sehen, daß der Bismarcker Klub den Ueckendorfern bei weitem überlegen war. Die Bismarcker erkämpften das Spiel mit einem großen Vorsprung von 400 Points für sich und gewannen 9:1 Partien.

Vereinsnachrichten.

Sportklub Viktoria 19 e. V. Rotthausen. Mittwoch abend 8 Uhr Jugendversammlung und Neuaufstellung der ersten Jugend; 9 Uhr Spielersitzung. Donnerstag spielt unsere erste Mannschaft gegen Spielverein Rotthausen erste Mannschaft. Anstoß 5.30 Uhr, Hindenburg-Stadion. — Freitag abend 9 Uhr Vorstandssitzung; zu dieser Sitzung wird auch der gesamte Spielausschuß eingeladen. — Mitglieder, die mehr als zwei Monate mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, müssen zu jeder Veranstaltung den vollen Eintritt bezahlen. Bei Spielen auf unsern Platz muß jedes Mitglied seine Mitgliedskarte vorzeigen oder den vollen Eintritt bezahlen. Die Platzkassierer werden bei jedem Spiel darauf hingewiesen.

Das Karlsbader Schachturnier.

Capablancas erste Niederlage.

Die 16. Runde brachte die erste Niederlage Capablancas. Er gab im 62. Zuge die Partie gegen Sämisch auf. Niemzowitsch siegte über Gilg, Dr. Vidmar über Euwe, Colle über Dr. Freydal, Canal über Thomas und Maroczy über Frl. Menschik. Die Partien Rubinstein-Bogolgubow und Johner-Grünfeld wurden remis.

Stand nach der 16. Runde: Spielmann führt mit 11½ Punkten. Es folgen Capablanca und Niemzowitsch mit 11 Punkten, Dr. Vidmar 10½ (1), Rubinstein 9 (1), Bogolgubow, Euwe und Grünfeld 9, Maroczy 8½, Dr. Becker 8 (1), Canal und Colle 7, Mattison, Sämisch und Tartakower 7½, Freydal 7, Johner 6½ (1), Marshall 6½, Gilg und Yates 6, Thomas 4 und Frl. Menschik 3 Punkte.

7. Westfälischer Schachkongreß in Bethdorf a. d. Sieg.

Sonntag morgen fand in der Jahreshauptversammlung des Westfälischen Schachbundes die offizielle Eröffnung des 7. Schachkongresses statt. Der Bundesvorsitzende Freiherr v. Grüter begrüßte mit herzlichen Worten die aus allen Gegenden Westfalens erschienenen Schachfreunde und dankte vor allen Dingen den Bethdorfer Schachverein, den Veranstalter des Kongresses und seinem Organisator Herrn Hofmann. Der Jahresbericht gab ein befriedigendes Bild über die Entwicklung des westfälischen Schachverkehrs. Der Bund umfaßt heute ungefähr 80 Vereine mit über 1500 Mitgliedern. Auch die finanziellen Verhältnisse sind gesund. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über die Aenderung der Kampfordnung. Es wurde beschlossen, in Wettkämpfen zukünftig alle Partien zu beenden und nicht wie bisher zur Abschätzung einzusenden. Nachmittags 15 Uhr setzten die Kongreßturniere ein. Die Auslosung zum

Meisterturnier

ergab: 1. Sander, 2. Alsen, 3. Kroll, 4. Herrmann, 5. Peppmöller, 6. Hofmann, 7. Rogmann, 8. Dr. Krämer. Westfalenmeister Stowronnek-Wanne-Eickel und Bundesmeister Tarnutzer-Essen waren aus beruflichen Gründen an der Teilnahme leider verhindert. Beendet wurde nur die Partie

Sander — Dr. Krämer ½:½.

Der letztere wählte die Schlechter-Variante der tschechischen Damengambitverteidigung. Sander bekam auf dem Damenflügel Angriffschancen die ihm den Gewinn eines Bauern einbrachten. Dr. Krämer verteidigte sich hervorragend und es ergab sich nach Generalabtausch ein Springer und ungleiches Läuferendspiel das remis gegeben wurde.

Rogmann-Bochum, einer der Sieger im deutschen Nebenturnier verteidigte sich gegen den Altmeister Alsen fulminant, setzte sich im Zentrum schnell durch und eroberte durch feines Spiel die Qualität. Er dürfte gewinnen. — Die Partie Kroll (Bochum) — Hofmann (Bethdorf) wurde in völlig undurchsichtiger Stellung abgebrochen. — Ebenso das Damengambit Herrmann (Bochum) — Peppmöller (Bielefeld).

Im Hauptturnier

waren die Gelsenkirchener Vertreter erfolgreich. Stadtmeister Ernst traf im Turnier der Kreismeister auf Schmidt-Burgsteinfurt und wählte die Scheveninger Variante der sizilianischen Partie. Beide behandelten die Eröffnung korrekt. Ernst hatte das Uebergewicht am Damen-, sein Gegner am Königsflügel. Zu scharf auf Angriff spielend, verlor der letztere beim Bauernsturm 4 Bauern und ließ sich die Stellung aufrollen. Mit Turm und 2 Läufern demonstrierte Ernst ein schönes Matt.

Am Hauptturnier B nehmen von der Schachunion Klein und Hummernbrum teil. Im Voll-Flanchetto gegen Rupschus (Dortmund) errang Klein den ersten Gewinnpunkt. Nach korrekter Eröffnungsbehandlung gewann er durch prachtvolles Bauernopferspiel eine Figur und später die Qualität hinzu. Hummernbrum eröffnete gegen seinen ersten Gegner, Bertram (Herne), neuengisch. Die Partie war von Anfang an sehr interessant. Im Mittelpunkt stand er positionell besser und brachte ein ausstichreiches Opfer, das aber nicht zum erwarteten Matt führte. Die Abbruchsstellung läßt ein Remis erwarten. In der 2. Runde spielen:

Ernst — Puzecha,
Klein — Rudolf,
Heim — Hummernbrum.

*

In der Vormittagssitzung am Montag wurde in der 2. Runde des Meisterturniers ebenfalls nur eine Partie beendet. Der große Problematiker Dr. Krämer, Lage, schlug in schönem Stil den Bielefelder Peppmöller. Die übrigen Partien wurden abgebrochen. Alsen, Hagen, wählte gegen Sander, Dortmund, mit Zugumstellung die königsindische Verteidigung und überließ seinem Gegner das Zentrum. Durch vorteilhaften Abtausch und ein weitberechnetes Bauernopfer gelang dieser überwältigende Königsangriff und zwang Alsen zur Hergabe einer Figur. Sander durfte gewinnen. Die Abbruchsstellung der Partien Hofmann, Bethdorf, — Herrmann, Bochum, und Rogmann, Bochum — Kroll, Weitmar, ist undurchsichtig.

Stadtmeister Ernst geschlagen.

In der zweiten Runde des Turniers der Kreismeister mußte überraschenderweise Ernst von Puzicha, Gladbeck, eine Niederlage einstecken. Die neuengische Partie sah den Gelsenkirchener zunächst positionell im Vorteil. Er fand jedoch den Weg zum Gewinn nicht, beging einen entscheidenden Fehler und unterlag im Endspiel. — Klein, Gelsenkirchen, spielte gegen Scardinelli, Dortmund, ein Damengambit, das nach Ablauf der regulären Spielzeit abgebrochen wurde. Klein scheint im Vorteil. — Im scharfen Angriffsstil gewann Hummernbrum, Gelsenkirchen, überlegen gegen Küchenberg, Bethdorf. Er verteidigte sich indisch und brachte im Mittelspiel ein geistreiches Figurenopfer, das nach ungefähr zehn Zügen den Gegner zur Aufgabe zwang. — Die beiden anderen Vertreter des Schachkreises Gelsenkirchen, Becker und Bertram, beendeten bisher keine Partie.

Nachmittags gewannen die Bundesmeister Kroll und Sander ihre Hängepartien gegen Rogmann und Alsen. In der dritten Runde des Hauptturniers blieb die Partie Jühe, Soest, gegen Ernst unbeendigt. Der Soester besitzt zwei Figuren gegen einen Turm und scheint zu gewinnen. — Klein erlitt eine Niederlage gegen Rudow, während Hummernbrum gegen Hain, Siegen, ein Doppel-Tranchetto zum Siege führte. — Becker, Herne, remisierte gegen Schürmann. Bertram, Herne, verlor gegen Mauwe, Rheine.

Stand im Meisterturnier: Dr. Krämer, Sander je 1½, Kroll 1+1 H, Hofmann, Herrmann 0+2 H, Peppmöller, Rogmann 0+1 H, Alsen 0 Punkte.

Pferdesport.

Frankfurt a. M.

1. Rennen: 1. B. Weinbergs Majordoms (O. Schmidt), 2. Galerie Reale. 3. Fortunatus. Tot.: Sieg 22:10, Platz 12, 12:10. Ferner: Ilos. ½—2½ Lg.

2. Rennen: 1. † F. Sträeters Oberon 2 (R. Baas) 1. † Sechsers Dollar (Rohl). 3. Farmerin. Tot.: Sieg (Oberon 2) 10:10, Platz 15:10 (Dollar), 30, 17:10 (Farmerin). Ferner: Mission, Trutzfeste, Marconi. Kopf—1½ Lg.

3. Rennen: 1. v. Opels Delisee (Zehmisch), 2. Nobilitas, 3. Otero. Tot.: Sieg 48:10, Platz 14, 16, 13:10. Ferner: Reiherbeize, Möwe, Fahnenweihe, Mallorka, Heilige Johanne. 1—Kopf.

4. Rennen: 1. Kirchhofers Monragne Russe (M. Holley), 2. My Lord 2, 3. Chase. Tot.: Sieg 17:10, Platz 13, 24:10. Ferner: Songe d'Or, Patriotin, Martell. 12—4 Lg.

5. Rennen: 1. [illegible] Fantris (M. Schmidt), 2. Atalante, 3. Avitus. Tot.: Sieg 57:10, Platz 13, 10:10. Ferner: Schwarzdorn. ¾—Kopf.

6. Rennen: 1. G. Baumgärtners Vandola (Hr. Baumgärtner), 2. Marchesa, 3. Simulant. Tot.: Sieg 36:10, Platz 25, 21:10. Ferner: Sturm, Trapper. — 1—10 Lg.

7. Rennen: 1. Hagos Fabulist (O. Schmidt), 2. Faire Nature, 3. Szin-arany. Tot.: Sieg 42:10, Platz 19, 19, 19:10. Ferner: Teukros, Redopp, Countryside, Latina, Klynis, Manon, Troja, Albana, Mazurka. Kopf—¾ Lg.

Grunewald.

1. Rennen. 1. Friedheims Quellendorf (Böhlke), 2. Gesolei, 3. Cuma. Toto: 26, 12, 12:10. Ferner: Radames, Altendorf. 1¼ — 2 Lg.

2. Rennen. 1. Scharrs Caprivi (H. Blume), 2. Mumm, 3. Morgenrot. Toto: 52, 22, 24, 75:10. Ferner: Oran, Finsterarrborn, Mongole, Kadewitt, Rosenherzog, Honeska, Geraica, Greifenkrone, Servilla. 1 — 1½ Lg.

3. Rennen. 1. v. Klitzings Malatesta (Huguenin), 2. Silberstreif, 3. Tarnschild. Toto: 40, 17, 19:10. Ferner: Gero, Gilgamesch, Mydear. 1½ — ½ Lg.

4. Rennen. 1. M. Böhms Roderich (Printen), 2. Ischtar, 3. Prepared. Toto: 30, 14, 12:10. Ferner: Schloßuhr. 1½ — 1 Lg.

5. Rennen. 1. Haniels La Margna (Bleuler), 2. Baiser, 3. Feldjäger. Toto: 21, 11, 13:10. Ferner: Peter Sonnenschein. ¾ — 1¼ Lg.

6. Rennen. 1. Hackebeils Boa (Printen), 2. Oxenburg, 3. Granit. Toto: 352, 84, 23, 22:10. Ferner: Achmed, Flavius, Wegwart, Hanau, Marktenderin, Saharet, Prcs. Mascha, Das Mohrchen, Asta, Orgie. Kopf — Hals.

7. Rennen. 1. Jansens Hellseherin (Sajdik), 2. Borussia, 3. Waisenknabe 2. Toto: 189, 68, 53, 21:10. Ferner: Erdgeist, Osiris, Ping Pong, Funker, Canis, Lanz, Tantor, Logarithmus, Erinnerung, Satrap. Kopf — 1 Lg.

Clairefontaine.

1. Rennen: 1. P. Lederlins Le Rempart (Bonaventure), 2. Arbouster, 3. Marius. Tot.: 77, 35, 19:10. Ferner: Terenes, 6—5 Lg.

2. Rennen: 1. M. Antoines Monna Stella (Le Provost), 2. Cherry Orange, 3. Razal. Tot.: 46, 23, 14:10. Ferner: Calumet, Northmann, Joviale 2, Charleston, 5—8 Lg.

3. Rennen: 1. Reniers Poule au Pot (Hamel), 2. Petit Poucet 2, 3. Ascot. Tot.: 15:10. 10—5 Lg.

4. Rennen: 1. Triganos Crawl (A. Rabbe), 2. Botte de Nevers, 3. Iris 2. Tot.: 50, 15, 16, 14:10. Ferner: Jnt effectuel, Giroflee, Socance, Muleta, Suzette, Furet Douera, Hasé—Hals.

5. Rennen: 1. Mme. H. Palmers La Baule 2 (Williams), 2. Good Shot, 3. Rhodium. Tot.: 32, 16, 18:10. Ferner: Royal Banjo, A. Parte, 1½5 Lg.

6. Rennen: 1. F. Dupres Rose de France (A. Dupuit), 2. Recordmann, 3. Sommiere. Tot.: 182, 57, 87, 115:10. Ferner: Polycrate, Vasounda, Pesternadt, Easterrazy, Soleil, Gallant, Hoyden, Frisco, Caravelle 2, Si Gnan Fou, Hase, ½—1 Lg.

Tierschutzverein Gelsenkirchen-Buer.

Geschäftsstelle: Drahtwerk Koenig, Rotthausen, Ostermannstraße.

Das schmerzlose Töten alter und kranker Hunde und Katzen erfolgt regelmäßig Sonnabends 10 Uhr bei der Geschäftsstelle unter Leitung eines Tierarztes. Gebühr für Nichtmitglieder 2 RM. pro Tier. Der Verein bittet darum, alle Anzeigen über Tierquälereien zwecks strafrechtlicher Verfolgung der Täter an die Geschäftsstelle zu richten. — Der Mitgliedsbeitrag beträgt 4 RM. pro Jahr; die Kassierer des Vereins weisen sich durch einen von der Geschäftsstelle ausgefertigten Ausweis aus.

Ankündigungen.

Evangel. Volksverein Schalke. Am kommenden Donnerstag abends 8 Uhr, findet im Vereinshause eine außerordentliche Kommissions- und Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Aus den Parteien.

Ausflug! Zu dem am Freitag, den 23. August, stattfindenden Kinderausflug werden hierdurch alle Frauen und Kinder der DBV. herzlichst eingeladen. Treffpunkt mittags 1 Uhr bei Wirtschaft Werth. Die Fahrt erfolgt mit Straßenbahnen.

Frauengruppe Neustadt der DBV. Nochmals werden alle Mitglieder und Freunde aufmerksam gemacht auf den morgigen Ausflug nach Mülheim. Abfahrt mittags 12,12 Uhr ab Ueckendorf-Mattenscheid nach Mülheim-Eppingbofen. Jeder löst seine Fahrkarte selbst. Von dort geht es nach kleinem Spaziergang im Salon-Motorboot nach Müller Menten (35 Pfg.), wo allerlei geboten wird. Hier hat der Geschäftsführer die Führung. — Die bekannten Kräfte der Gruppe wirken mit. Daher sollten alle Mitglieder und Freunde erscheinen. Wir versammeln uns ab 11 Uhr auf dem Moltkeplatz.

Jugendgruppe Ueckendorf der DBV. Heute 8,15 Uhr spricht Sozialsekretär Jacobi im Gruppenheim Sewing über wichtige Zeitfragen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Kapelle. Heute abend 8 Uhr Probe bei Schenk, Wilhelminenstraße. Generalprobe.

Ortsgruppe Altstadt. Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe findet nicht bei Schenk, sondern im Lokal Pieper, Ecke Liboriusstraße und Viktoriastraße statt. — Donnerstag abend 8,30 Uhr bei Oehler Führer- und Vertrauensleutebesprechung. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

Sportlehrabteilung. Heute abend 8 Uhr bei Pieper Versammlung. Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag, den 25. August, vorm. 10,30 Uhr, bei Schröder, Wannerstraße, Besprechung der Führer und Vertrauensleute betr. Wahl des Ortsgruppenführers.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Freitag abend 8 Uhr bei Linden Zusammenkunft der Führer und Vertrauensleute.

Jungstahlheim.

Marschgruppe 1. Sonntag vormittag 8,45 Uhr Antreten an der Ausstellungshalle zum Ausmarsch nach Henrichenburg. An Unkosten entstehen 0,40 Mark. Die einzelnen Blocks treten wie folgt an: Ost 8,40 Uhr Ausstellungshalle, Nord 8,10 Uhr bei Linden, West 8,15 Uhr auf der Wiese.

Block Ost. Heute abend 7,30 Uhr am Stadtgarten Sport. Es wird erwartet, daß alle Kameraden zur Stelle sind.

Block West. Heute abend 8,30 Uhr bei Stallberg, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung. Gleichzeitig findet eine letzte Besprechung über den am kommenden Sonntag stattfindenden Ausmarsch statt. Gäste willkommen.

Block Süd. Sonntag, den 25. August, vormittags 10 Uhr bei Platte, Bochumerstraße, Versammlung. Es wird erwartet, daß jeder Kamerad zur Stelle ist.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Donnerstag, den 22. August, abends 8,30 Uhr, Zusammenkunft in der Bismarckhalle.

Königin-Luise-Bund.

Ueckendorf-Neustadt. Die Beerdigung der Ehefrau Henkel, Körnerstraße 9, findet nicht, wie bekannt gegeben, um 3 Uhr, sondern schon um 2 Uhr statt. Die Kameradinnen wollen bitte restlos erscheinen. — Die Versammlung findet Freitag abend 8 Uhr bei Mitglied Linnhof, Bochumerstraße (früher Reichstein) statt.

Gruppe Schalke. Heute Mittwoch abend bei Schenk, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung. Gäste sind herzlich willkommen.

Auflösung unseres gestrigen Silbenrätsels

1. Sago,
2. Phonograph,
3. Amerika,
4. Rebus,
5. Experiment,
6. Irmgard,
7. Nandu,
8. Dementi,
9. Elfenbein,
10. Roland,
11. Zunge,
12. Eber,
13. Italien,
14. Torpedo,
15. Salat.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not!
Robbers.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Die Sparkasse.

Ein sparsamer Mann beginnt am Anfang eines Jahres zu sparen, und zwar legt er wöchentlich je eine Mark in die Sparbüchse. Gegen Ende des Jahres wird sein Einkommen geringer, da er durch Krankheit verhindert ist, Nebenarbeit zu machen, so daß er gezwungen ist, wöchentlich 1½ Mark der Büchse wieder zu entnehmen. Sein Leiden verschlimmert sich, und genau ein Jahr, nachdem er mit Sparen begonnen hat, stirbt er. Die trauernden Hinterbliebenen finden in der Sparbüchse noch 22 Mark. Wieviele Wochen lang hat der sparsame Mann eingezahlt, und wie oft hat er Geld entnommen?

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße bewiesene liebevolle Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sage ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen

aufrichtigen Dank

Frau Johanna Koch
geb. Wemböner.

Deutscher Werkmeister-Verband
Ortsverein II Gelsenkirchen

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht alle Kollegen von dem Ableben unseres Kollegen

Obermeister

Herrn Karl Koch

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Ein dauerndes Andenken werden wir dem Verstorbenen bewahren.

Zur Teilnahme an der Beerdigung ersuchen wir sämtliche Kollegen der vier Ortsvereine sich am Mittwoch, den 21. August, nachm. 3½ Uhr, am Sterbehause III. Walzwerkstr. 11a einzufinden.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Pianoverkauf im städt. Leihamt, Oststraße 1.

Die in der Zeit vom 1.—28. Februar 1929 beliehenen, bis zum 4. September nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 21443 bis 23133 werden am 5. September während des ganzen Tages von 8 Uhr ab

im Leihamt, Oststraße 1, öffentlich versteigert.

Die im Verkauf nicht abgegangenen Sachen können jederzeit im Leihamt freihändig gekauft werden. Vorhanden sind: Fahrräder, Nähmaschinen, Uhren, Brillant-, Gold- und Silbersachen, Kleider, Wäsche, Schuhe u. a.

Gelsenkirchen-Buer, 19. Aug. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Die Urliste der in der Gemeinde Westerholt wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 21. August ds. Js. ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht im Amtshause, Zimmer Nr. 2, offen. Einsprüche sind innerhalb der Auslegungsfrist anzubringen. 126

Westerholt, den 13. Aug. 1929.

Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Die bekanntgegebene Stillegung der Linie L, Wattenscheid—Leithe, ab 22. ds. Mts. tritt vorläufig noch nicht ein, da die Vorarbeiten für die Kanalisation noch nicht beendet sind. Der endgültige Zeitpunkt der Stillegung wird noch bekanntgegeben.

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.

Fabrikation und Vertrieb ein. vielseitig. Spezialartik. soll für gröss. dort. Bezirk an stredsl. Herrn od. Firma vergeb. werden. Die Fabrikation eignet sich als Haupt- oder Nebenberuf, bietet gute Existenz bei hoh. Einkommen u. kann an jed. Orte einger. werd. Branchekenntn. nicht nötig, es erf. gründl. Einricht. Zur Uebern. sind Mk. 6—800 bar u. mögl. auch Arbeitsraum erford. Off. unt. L. G. 176 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Wirtschaft

45 hl. Bier und 5 hl. Schnaps, gutes Gebäude mit schönem Garten, umständehalber sofort, mit 15 bis 20 000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen.

Näh. Buer, Westerholterstr. 47, 2. Etg. (Wirtschaft Matthéis).

VILLA

mit Büroräumen im Mittelpunkt Gelsenkirchens zu vermieten.

Angebote unter D. Z. 325 an die Allgemeine Zeitung. 20444

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verl. München C4

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau Elektrotechnik und Eisenhochbau Automobil- und Flugzeugbau.
Beginn Mitte April und Mitte Oktober.
Prosp. kostenfrei.

Hiesige ältere
Schneiderin
empfiehlt sich den Herrschaften als Hausschneiderin. Uebernimmt alle vork. Nähard. 20324 Näh. in Allg. Ztg.

Junge gebildete, hübsche
Bardame
sofort gesucht. Vorzustell. Wattenscheid Weststraße 178.

Tüchtige 20576
Marktverkäuferin
sof. ges. Zu melden Schlosserstraße 8 von 2—3 Uhr.

Ordentliches
Mädchen
im Alter von 20 Jahren, der mehr. Jahre in besseren Häusern gedient, sucht Stellung. Ang. u. E. H. 333 an die Allg. Ztg.

Ordentl. kräftiges
Mädchen
w. alle Hausarbeit versteht, für ganze Tage sofort gesucht. Frau Fritz Worch, Schalkerstraße 108.

Evgl. christl. ges.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., für alle vorkommenden Haus- und Kl. chenarbeit. für uns. Anstaltshaush. zum baldig. Eintritt ges. Familienanschluß. Kein Bubikopf. Meldung. mit Zeugnisabschriften an Hausvater W. Falke Erziehungsheim Benninghof Mettmann Rhld.

Mädchen
f. ganze Tage ges. Kützer, Rotthaus., Düppelschule.

Fleißiges ehrliches
Mädchen
für ¾ Tag gesucht. Frau Friese „Hüllerstraße 57, I.

Ein in Küche und Haushalt erfahrenes tüchtig., kinderliebes
Alleinmädchen
für kl. herrschaftl. Haushalt (3 Pers.) gesucht. Gute Zeugn. aus ähnlich. Stellen erforderlich. Vorzustell. nachm. 4—7 U. Dürerstraße 5 (am Stadtgarten).

Ordentliches
Lehrmädchen
sofort gesucht. Gelsenk.-Hüllen Westfalenstraße 2.

Lebensversicherungs-Bank ersten Ranges mit größter Wettbewerbsfähigkeit sucht zwecks Ausdehnung ihres Neugeschäftes in

Rheinland-Westfalen

einen in der Werbe- und Organisationstätigkeit bereits bewährten Facamann für

bevorzugte Stellung.

Da ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt und Mitbetätigung in al es anderen Versicherungszweigen für Konzern-Gesellschaft ermöglicht werden, bietet sich geeigneten Bewerbern eine

selten günstige Gelegenheit

zur Verbesserung ihrer Stellung. Ausführl. Angeb. für diese mit einem

hohen Einkommen

ausgestattete Lebensstellung erbeten unter E. P. 1145 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Ladenlokal

37 □, in Wanne-Eickel geleg., außer Lebensmittel für alle Branchen geeignet, sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Auf Wunsch prima 3 Zimmer-Wohnung im Hause. 20472

Angebote unter E. O. 339 an die Allgemeine Zeitung.

Bahnhofstr. Gelsenkirchen, glänzende Lage,

Ladenlokal

zu vermieten. 20551

Näheres Hohenzollernstraße 114.

Ladenlokal,

Eckeingang, 55 □, auf Wunsch auch geteilt, in prima Lage, zu vermiet.

Angebote unter A. L. 11 an die Allgemeine Zeitung.

Vollst. Ladeneinrichtung

Regale, Theken, Tische, Spiegel, Spiegelschrank, Herren- und Damenbüsten, Messingsachen, spottbillig zu verkaufen. S. Heymann :: Bismarckstraße 144.

3 Zimmer-Wohnung evtl. 2 Zimmer mit Mans. v. ält. Dame mit erw. Tochter sofort zu mieten ges. Auf Wunsch Mietvorauszahlung für ein Jahr. 20414

Ang. u. E. R. 338 an die Allg. Ztg.

Jg. Dame sucht in gutem Hause 2672
2 leere Zimmer.
Off. unt. A. F. 6 an die Allg. Ztg.

Fortzugshalber
2-Zimmerwohnung
mit Möbeln in Altstadt sofort abzugeb. Schr. Off. u. A. K. 10 an die Allg. Ztg.

Kriegerw. im Besitze der Miterberechtigungskarte sucht 2—3-Zimm.-Wohng. Zahle 200 ℳ i. vor. Rotthausen bevorz. Ang. u. A. H. 8 an die Allg. Ztg.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Mansarde
Stall u. Keller geg. 3 durchgeh. Zimmer zu tauschen gesucht. Kirchstraße 63a (a. Kinderspielplatz)

Schöne 2674
2-Zimmerwohnung
Altstadt, gegn 3 bis 4 Zimmer zu tauschen gesucht. Ang. unt. A. C. 5 an die Allg. Ztg.

Suche 2675
5—6 Zimmer-Wohnung
in ruh. Lage. Etwas Garten erwünscht. H. Kaufmann, Bahnhofs-Oberinsp., Bochumerstraße 1.

2 teilw. möblierte
Mansardenzimmer
an ruhige kinderlose Mieter zu vermiet. Ang. u. A. G. 7 an die Allg. Ztg.

Mehrere schön
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu verm. Separ. Eingg. Schalkerstraße 159

Herr sucht auf ca. 5 bis 8 Tage Anf. September elegantes
Zimmer
mit separ. Eingang. Preisang. u. A. C. 3 an die Allg. Ztg.

Einfach 2683
möbl. Zimmer
für 1 od. 2 Herren, mit od. ohne Pens., sofort zu vermieten, Johanniterstraße 2, 1. Etage.

Gut 2685
möbl. Zimmer
auf sofort an bess. Herrn zu vermieten. Bohwinkelstr. 10 II. (am Hauptbahnhof).

Schlafstelle
frei. 2648
Bismarckstr. 71 I.

2 Herren erhalten
saub. Schlafstelle
eventuell mit Kost. Fehrke, Ueckendorferstraße 94, 2. Etg. I.

Saubere 2681
Schlafstelle frei
Bismarck, Ottostr. 3, part. lks. (Nähe Emschertalb.)

Büro
mit Lagerkellern sofort zu vermieten. Hohenzollernstr. 90.

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
besteh. aus 12 Räumen und Wintergarten mit dahinterliegendem Garten, elektr. Licht, Heizung Warm- und Kaltwasseranlage, ganz zu vermieten. Frau Wwe. Jakob Gerads Feldstraße 34.

Zurück!
Zahnarzt Dr. Teuchert
Weststraße 35

Zurück!
A. Nöll
Wattenscheid
Bahnhofstr. 2
Vertreter der homöopathischen und naturgemäßen Heilweise
Sprechstunden: morgens 9—12 Uhr, nachm. 3—6 Uhr
Hausbesuche bitte möglichst vormittags anzumelden

Von der Reise zurück!
Dr. Scholten
Gelsenkirchen - Rotthausen

Von der Reise zurück!
Alfred Böttiger
Dentist
Kaiserplatz 5

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Nächste Ziehung!
Große
9te Volkswohl-Lotterie
11.—17. September 1929
Höchst- und Hauptgewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	20 000
10 000	5 000

u. s. w.
Einzellos 1.- Mark
Doppellos 2.- Mark
Glücksbriefe mit 5 Losen 5.- Mark, mit 10 Losen 10.- Mark
Degenhard
Georgshaus Lotteriezentrale Gelsenkirchen

Empfehle in bekannt bester Ware:

Odenwälder Blaue, gelbfl.	Ztr. 3,50
Zwickauer Gelbe	Ztr. 4,—
Juli-Nieren, gelbe	Ztr. 4,50
Holländer Mäuse (Orig.)	Ztr. 5,20

Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Bechhausen, Bergstraße 36.
Telephon 1386.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 3217

2½stöckiges **Geschäftshaus** m. Werkstatt, elektr. Kraft, an lebhafter Verkehrsstraße, je nach Anzahlg. bill. zu verkaufen.
Ang. u. E. B. 345 an die Allg. Ztg.

Zigarren-Geschäft
gut eingerichtet, an verkehrsreich. Straße zu verkaufen, evtl. mit Wohnung.
Ang. u. E. B. 346 an die Allg. Ztg.

Tennis-Unterricht
Wattenscheider-Stadion
Näheres Bootshaus

Sprach-Unterricht
Englisch, Französisch Stunde 2,— ℳ.
Ang. unt. A. B. 2 an die Allg. Ztg.

Konservatorisch geb. Musiklehrerin erteilt
Klavierunterricht
Stunde 2,50 ℳ.
Ang. unt. A. A. 1 an die Allg. Ztg.

Nähmaschine
Schreibtisch u. Sessel bill. zu verk. 20581
Wo, sagt d. Allg. Ztg.

Adressiermaschine
„Abrema", fabrikneu, günst. zu verkaufen Neustraße 24.

Schreibmaschine
fast neu, Marke „Urania Piccola" 4Taster, sehr preiswert zu verkaufen. Besichtigg. von 10 Uhr morg. bis 7 Uhr abends. 20469
Zu erfr. Allg. Ztg.

Studebaker Erskine
Innensteuer-Limous. in Ia. Verfassung, nur 15 000 Kilomet. gefahren, umständeh. billig zu verkaufen. Auto-Schröder Essen Börsenhaus. Bachstr. Fernruf 34546.

Besonders günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten
Kraftwagen
all. Art bietet ständ. L. Mols Gelsenkirchen Ringstraße 80/85. Begründet 1873. Ruf 466 — 469.

Gebrauchtes 20575
DKW.-Motorrad
steuerfr., elektr. Licht, günst. zu verkaufen Carl Johann, Hochstraße 50.

Gebr., gut erhalt.
Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Genaue Angeb. mit Preis unter A. D. 4 an die Allg. Ztg.

Fast neue 2682
Küche mit Herd
sowie Kleiderschrank und 2 Gaslampen billig zu verkaufen. Wittinghof 4.

1 neue Küche und Schlafzimmer
zusammen oder einzeln, umständehalb. billig zu verkaufen. Buer-Erle, Knappenstraße 8 (Hinterhaus)

Miele Nr. 45
die neue elektrische Waschmaschine
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Miele werke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter

10 Marmortische und 80 Stühle für Konditorei-Cafe zu kaufen gesucht. Ang. u. A. Z. 9 an die Allg. Ztg.

Kompl. Billard
1 komb. gr. Herd, 1 Dauerbrenner und 1 Gasofen sofort zu verkaufen. Sogatterstraße 53.

Elektrischer
Kronleuchter
billig zu verkaufen. Meyerstraße 8.

Fast neues 2670
Kinderkörbchen
billig zu verkaufen. Augustastr. 57 II. l.

Guterh. zweiräder.
Handkarre
zu kaufen gesucht. Otto Lehmann Liboriusstr. 55.

Geld
an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse. Roleistr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Geld für alle Zwecke
in sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. d. Tibben, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et. Gegründet 1916. Am Stadtgarten, Eing. Vereinsstraße Tor links, von 9,30 bis 1,30, 3,30 b. 7,30 Sonntags von 9,30 bis 1 Uhr.

Heirat
Schnell und gut heiraten sowie einheiraten vermitt. seit Jahren mit Erfolg Frau Dünnwald Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98, 1. Et. Sprechzeit täglich. Auch Sonntags.

Die Beleidigung
die ich gegen Herrn Rudolf Burtikowski, Marschallstr 72 und meine Frau ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Johann Schmidt Neuhüllerstraße 44.

Briefbogen
für den privaten und geschäftlichen Verkehr in gediegener Ausführung
Buchdruckerei Carl Bertenburg

KÜPPERSBUSCH

Herde Gasherde
Billigste Preise
Zahlungserleichterung
KAMPHAUS
G. m. b. H.
350 qm Ausstellungsraum in der I. Etage

QUALITÄT
BEI NIEDRIGEM PREIS

Modernste Fabrikationsmethoden und der Verkauf „Direkt ab Fabrik" durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufstellen gewähren eine konkurrenzlos günstige Preisgestaltung. **Mifa-Räder von 64 bis 182 M.** *Bequeme Teilzahlung. Polack-Reifen. Verlangen Sie kostenlos unseren lehrreichen Katalog.*
MIFA - FABRIK - VERKAUFSTELLE:
Fritz Klann, Gelsenkirchen
Augustastraße 7.
Mifa.

Die schwimmende Taxi.



Im Hamburger Hafen sind regelrechte Wasserdroschken in Betrieb genommen worden, die gleich den Autos auf der Straße für Fahrten im Hamburger Hafen und auf der Elbe benutzt werden können.

Deutsche Erfolge beim Wasserball-Turnier.



Bei dem z. Zt. in Budapest ausgetragenen internationalen Wasserball-Turnier vermochte die deutsche Mannschaft zwei eindrucksvolle Siege über Belgien und Frankreich zu erringen. Unser Bild hält einen Moment aus dem Treffen gegen Frankreich fest, das die Deutschen überlegen mit 6:2 gewannen.

Grubenunglück auf Spitzbergen.

Zehn Verunglückte und ein Retter getötet.

Auch der Schachtzugang eingestürzt

Wie aus Oslo gemeldet wird, hat sich auf einer der Kohlengruben der Kingsbay-Gesellschaft auf Spitzbergen eine Explosion ereignet, bei der zehn Arbeiter getötet wurden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich schwierig, da der Schachtzugang eingestürzt war. Ein Mann der Rettungsmannschaft erlag nach 24stündiger ununterbrochener Arbeit einem Herzschlag.

*

Wie aus Posen gemeldet wird, sind dort in einer Kaserne mehrere Soldaten durch die Explosion einer Granate getötet worden.

Mit dem Auto in den Abgrund

Sieben Tote und sieben Verletzte.

Unglück in Marokko.

Nach einer Meldung aus Rabat stürzte bei Gesiat ein vollbesetztes Reiseauto einen Abhang hinab und begrub sieben Tote und sieben Verletzte unter sich.

14 Verletzte bei einem Autozusammenstoß.

Auf der Prager Reichsstraße sind 14 Personen bei einem Autounfall zumeist schwer verletzt worden. Ein mit 27 Personen besetztes Lastauto, das sich auf der Rückfahrt nach Brünn befand, stieß mit einem Auto zusammen, das, wie Zeugen aussagen, die Scheinwerfer nicht rechtzeitig abgeblendet hatte, so daß der Lenker des Lastwagens geblendet wurde. Der schwere Lastwagen stürzte um und fiel in den Straßengraben. Das andere Auto wurde völlig zertrümmert.

Drama im Maschinenhaus.

Den Arbeitskollegen niedergeschossen.

Aus Schumburg (Aschechei) wird gemeldet: Am Dienstag früh 8 Uhr hatte sich der 57jährige Kohlenarbeiter Trakal nach dreiwöchigem Krankenurlaub zum ersten Male wieder im Betriebe der Mauter-Werke A. G. eingefunden. Kaum hatte Trakal das Maschinenhaus betreten, als gellende Hilferufe ertönten. Herbeieilende Arbeiter fanden den 39 Jahre alten Heizer Otto Svarovsky tödlich verletzt am Boden liegen. Ein Arzt stellte, bei dem er zwei Bauchschüsse fest, und Trakal, der sich einen Schuß in den Kopf beigebracht hatte, ins Krankenhaus überführen. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt.

*

In dem bei Eschweiler gelegenen Orte Hamich wurde auf einer Wiese in der Nähe der Straßenbahn ein etwa 19jähriges Mädchen erschossen und mit zertrümmerter Schädeldecke aufgefunden. Ob Selbstmord oder Raubmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Der 300 000 Mark-Gewinn

auf Nummer 220 280 entfallen.

Bei der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel ein Treffer von 300 000 Mark auf das Los 220 280. Das Los wird in beiden Abteilungen in ganzen Teilen in Breslau gespielt, wo der glückliche Gewinner zu finden sein dürfte.

Friedrich Naumann 10 Jahre tot



Am 24. August jährt sich der Todestag eines der bekanntesten Politiker der alten Epoche, Friedrich Naumanns, zum zehnten Male. Am 25. März 1860 in Störmthal bei Leipzig geboren, war Naumann zunächst 1886 bis 1890 Pastor in Langendera bei Glauchau, später Vereinsgeistlicher für innere Mission in Frankfurt a. M. Naumann trat früh für einen christlichen und nationalen Sozialismus und ein soziales Kaisertum ein.

Geistesgegenwärtiger Staatsanwalt.

Mißglückter Täuschungsversuch.

Einen eigenartigen Fluchtversuch unternahm im Landgericht Leipzig am Dienstag nachmittag der wegen Einbruchsdiebstahl im wiederholten Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte Gelegenheitsarbeiter Siebold. Er ließ sich aus dem Untersuchungsgefängnis dem die Strafvollstreckung leitenden Staatsanwalt vorführen. Als er sich mit dem Beamten allein im Zimmer befand, zog Siebold einen Gegenstand aus der Tasche, hielt ihn empor und rief „Sie werden dies Zimmer nicht lebend verlassen". Der Staatsanwalt sprang auf, packte Siebold, überwältigte ihn und stellte fest, daß der Gegenstand, mit dem er bedroht worden war, eine mit Papier und Draht umwickelte Parfümflasche war. Siebold wurde abgeführt.

Man kann nicht mehr ertrinken.

Ein „unversinkbarer Rettungsapparat".

Erfindung eines Mailänder Ingenieurs.

H. Noch vor kaum hundert Jahren war eine Amerikafahrt ein kühnes Wagnis. Das Schiff war mehrere Wochen unterwegs und oft kam es vor, daß es seinen Bestimmungsort nicht erreichte. Es wurde das Opfer irgendeiner Katastrophe und ging mit Mann und Maus unter. Heute ist eine Amerikafahrt zu etwas Alltäglichem geworden. Aber auch noch heute passieren Katastrophen. Selbst den stolzesten Ozeanriesen kann das Schicksal des Untergangs ereilen, ganz zu schweigen von den kleineren Schiffen, den vielen Frachtdampfern und den unzähligen Motorbooten. Bei solchen Schiffskatastrophen ertrinken viele Passagiere trotz aller Rettungsapparate und Rettungsgürtel, die an Bord mitgeführt werden.

So war es bis heute. Nun soll es anders werden. Aus Italien kommt eine aufsehenerregende Nachricht, die gleichbedeutend ist mit dem Tod des Ertrinkungstodes. Die Nachricht besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß es dem Mailänder Ingenieur Serafino de Favpris gelungen ist, einen „unversinkbaren Rettungsapparat" zu erfinden. Einen Rettungsapparat, mit dessen Hilfe Menschen, die nicht schwimmen können, schwimmen und sich stundenlang auf der Oberfläche des Wassers halten können.

„Der unversinkbare Mensch": die Nachricht klingt wie ein unwahrscheinliches Märchen, ist aber dennoch wahr. Der Erfinder hat nicht nur einen neuen Rettungsapparat konstruiert, sondern vor geladenem Publikum und zahlreichen Pressevertretern auch praktisch bewiesen, daß Menschen, mit seinem Apparat ausgerüstet, nicht ertrinken können. Vor einigen Tagen geschah es zum ersten Male, daß man des Schwimmens unkundige Menschen in das tiefe Wasser eines oberitalienischen Sees hineinwarf, ihrem Schicksal überließ und sie erst vier Stunden später lachend und wohlbehalten aus dem See herausfischte. Im blauen Wasser des Lago Maggiore fand die denkwürdige Vorführung statt. Serafino de Favpris erschien am Ufer des Sees in Begleitung von vier Herren und einem 16jährigen Mädchen, denen die Aufgabe zuteil wurde, einige Stundenlang Schiffbrüchige zu spielen. Der Erfinder nahm einen der unversinkbaren Rettungsapparate in die Hand und erläuterte den versammelten Gästen, auf welchem Prinzip dieser aufgebaut und wie einfach und sicher seine Handhabung ist. Der Rettungsapparat entpuppte sich als ein gewöhnliches „blumiges Leinenkleid" das man bei Autorennfahrern und Aviatikern vorzufinden pflegt. Der einzige Unterschied ist, daß dieses Kleid, aus wasserdichtem Stoff hergestellt, innen einige aneinandergereihte Luftkissen aufweist. Nahe die Gefahr, so schlüpft man schnell in das Kleid hinein, bläst die Luftkissen auf und im nächsten Augenblick ist der Schiffbrüchige in einen wahren Luftpanzer eingehüllt. Er kann nun nicht untergehen, die Luft hält ihn an der Oberfläche. Der Schiffbrüchige muß nur darauf achten, daß er seinen Kopf über Wasser hält. Der so Ausgerüstete friert selbst die Kälte des Wassers nicht, denn die Luftkissen als schlechte Isolatoren verhindern die rasche Abkühlung des Körpers.

Bei der Vorführung waren auch Vertreter der verschiedensten Behörden zugegen und die Regierung beabsichtigt, diese „unversinkbaren Kleider" sowohl bei der Kriegs- und Handelsflotte, als auch den Flugzeugen einzuführen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

In Vertretung des Reichskanzlers empfing Reichsminister Dr. Wissell am Dienstag in der Reichskanzlei die Besatzung der Sowjetkriegsschiffe „Aurora" und „Profintern", Admiral Raik, dessen Adjutanten und den Militärattaché Puna.

*

Wie die „Daily Chronicle" hört, haben Sir Austen Chamberlain und der frühere Kriegsminister Sir Worthington Evans das ihnen von Lord Birkenhead gemachte Angebot auf Eintritt in das Direktorium eines großen Londoner Elektrizitätskonzerns angenommen.

Wirtschaft und Börse.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Börse hat sich nach der gestrigen Depression anscheinend schon völlig erholt. Der offizielle Verkehr eröffnete sehr still, aber bei durchaus gehaltener Tendenz. Zunächst hielt sich die Spekulation angesichts der noch immer offenen Räumungsfrage im Haag und der noch ungeklärten Lage bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft sehr zurück. Auch die drohende Tariferhöhung der Reichsbahn drückte auf die Stimmung. Als jedoch nennenswerte Verkaufsaufträge nicht einliefen, begegnen die Schweiz namentlich für AEG. Interesse zeigte und der Montanmarkt auf einige westliche Käufe fest und leicht erhöht einsetzte, ging die Spekulation zu Deckungen über. Die Tendenz wurde freundlicher, zumal auch am kurzfristigen Geldmarkt eine unerwartete Entspannung eingetreten war. Auf plötzlich stärkeres Angebot ging der Satz für Tagesgeld auf 6½ bis 8½ Prozent zurück. Monatsgeld erforderte unverändert 9¼ bis 10¼ Prozent. Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze kaum verändert. Man nannte Kabel-Mark 4.1998, London-Kabel 4.8479 und London-Mark 20.35¾.

Im einzelnen zeigte sich am Montanmarkt lebhaftere Nachfrage für Stahlverein-Aktien, die ein Prozent höher einsetzten. Auch die übrigen Werte wiesen überwiegend leichte Kursbesserungen auf. Man sprach wieder von der gesteigerten Rohstahlproduktion und von einer günstigen Entwicklung des Kohlenabsatzes. Elektrowerte lagen gleichfalls erholt und etwas lebhafter.

Einführung von Obligationen des RWE. an der Amsterdamer Börse. Der Amsterdamer Börsenvorstand hat beschlossen, die sechsprozentigen hypothekarisch gesicherten Goldobligationen von 1928 der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke A.-G. zu Essen im Betrage von 20 Mill. Dollar in Stücken von 1000 Gulden (Nummer M 1— M 18 750) und von 500 Gulden (Nummer D 1 — D 2 500) in Abschnitten per 1. 2. und per 1. August zur offiziellen Notierung zuzulassen.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse.

Bremen, 20. Aug., 1 Uhr mittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 Millimeter staple, loko 21,62 (20,62) Dollar-Cents 108.

Frage der Urlaubsentschädigung für entlassene Bergarbeiter.

Für rund 80 000 entlassene Bergleute müßten vier Millionen gezahlt werden.

Z. Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben:

Eine Rechtsfrage, die für das ganze rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier von größter Bedeutung ist — jedenfalls, was ihre finanzielle Auswirkung betrifft — beschäftigt zurzeit die verschiedensten Arbeitsgerichte. Es handelt sich um die Frage, ob den Bergarbeitern, die den sogenannten Stichtag für die Erteilung des Urlaubs erreicht hatten, aber abgelehnt sind, ohne daß ihnen der für sie vorgesehene Urlaub gewährt war, Anspruch auf Urlaubsentgelt zusteht.

Zur Rechtsfrage selbst soll hier nicht Stellung genommen werden, es soll lediglich die Bedeutung der strittigen Frage erläutert werden. Die in Frage kommende Bestimmung regelt der § 4, Ziffer 5 des Tarifvertrages für das rhein.-westf. Steinkohlenrevier, insbesondere aber die zur Ziffer 5 ergangene protokollarische Erklärung. Die Zechen stehen auf dem Standpunkt, daß nach dem Wortlaut des Tarifvertrages den abgelehnten Bergarbeitern ein Anspruch auf Urlaub nicht mehr zustehe, daß jedenfalls diejenige Zeche, bei der der betreffende Bergmann zuletzt beschäftigt war, nicht mehr verpflichtet sei, Urlaub oder Urlaubsentgelt zu gewähren. Bisher hatten die Arbeitsgerichte sich auf den Wortlaut des Tarifvertrages gestützt und die Klage der Bergarbeiter abgewiesen, so insbesondere die hier in Betracht kommenden Landesarbeitsgerichte in Essen und Dortmund. Seit etwa einem Jahre aber haben sich die Arbeitsgerichtsbehörden anders eingestellt, indem sie fußten auf eine inzwischen ergangene Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts — für ein ähnlich liegendes Tarifvertrag zugrunde lag —, die dahin ging, daß zwischen Anspruch auf Urlaub, das heißt Freistellung von der Arbeit, und Urlaubsentgelt zu unterscheiden wäre, und daß, wenn jemand den Anspruch auf Urlaub verliere, damit nicht entschieden sei, ob damit auch die Frage des Urlaubsentgelts mit entschieden sei. Das Reichsarbeitsgericht hatte sich in dieser Entscheidung vom 23. März 1929 dem Urteil der Vorinstanz, dem Landesarbeitsgericht in Krefeld, angeschlossen. Auf Grund des Krefelder Urteils waren zunächst eine ganze Reihe neuer Klagen bei den verschiedensten Arbeitsgerichten eingereicht worden, die fast sämtlich bis zur Entscheidung des Reichsgerichts ausgesetzt wurden. Das Arbeitsgericht in Gelsenkirchen hatte die Klage eines auf der Zeche „Graf Bismarck" in Gelsenkirchen beschäftigt gewesenen Bergmannes zu dessen Gunsten entschieden, das Landesarbeitsgericht in Essen hatte die Klage abgewiesen, die Sache aber für revisionsfähig erklärt. Der Termin vor dem Reichsarbeitsgericht sollte Anfang Juli stattfinden. Es ist aber nicht zum Termin gekommen, da die Revision zurückgenommen wurde.

Durch die oben erwähnte Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ist die Frage der Urlaubsentschädigung aber noch nicht geklärt. Das Reichsarbeitsgericht steht auf dem Standpunkt, daß bei der Auslegung der Tarifverträge der Gedanke maßgebend sei, wie die Vertragsparteien den Vertrag aufgefaßt haben wollten. Bei den jetzt schwebenden neuen Klagen stützen sich die Zechen darauf, daß die Auffassung der Vertragsparteien bei Abschluß dieses Vertrages die gewesen sei, daß den Bergarbeitern in den hier in Frage kommenden Fällen ein Anspruch auf Urlaubsentgelt nicht zustehe. Zu diesem Zweck haben die Zechen auch längere geschichtliche Ausführungen gemacht. Soweit bekannt, haben sich bereits wieder mehrere Landesarbeitsgerichte mit dieser Frage beschäftigt, neuerdings auch das Landesarbeitsgericht in Essen. Dieses hat sich dem Standpunkt der klagenden Bergarbeiter angeschlossen, die Sache aber für revisionsfähig erklärt, so daß das Reichsarbeitsgericht in Leipzig sich erneut mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. So unangenehm es auch ist, daß dadurch abermals längere Zeit verstreicht, so sind doch die jetzt schwebenden Prozesse — am Arbeitsgericht in Gelsenkirchen sind es allein nach unseren Informationen weit über 200 — weiterhin im Einverständnis mit den Parteien bis zur erneuten Stellungnahme durch das Reichsarbeitsgericht ausgesetzt. Es ist noch nicht bekannt, wann der neue Termin vor dem Reichsarbeitsgericht angesetzt. Die Frage ist von großer Bedeutung nach ihrer finanziellen Auswirkung. Im ganzen Steinkohlenbezirk sind in den letzten Jahren schätzungsweise 80 000 Bergleute entlassen worden, deren Ansprüche sich zwischen 30 und 100 RM. belaufen. Nehmen wir nun für jeden eine Durchschnittssumme von 50 RM., so ergibt sich die gewaltige Summe von vier Millionen RM., die begreiflicherweise für die Zechen von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort an alle diejenigen Bergleute, die bei den verschiedensten Arbeitsgerichten eine Klage angestrengt haben und auf deren Ausgang sie — was sehr verständlich ist — sehr gespannt sind: Wartet ruhig ab, bis Ihr von den Arbeitsgerichten Bescheid bekommt!

Rundfunk

Mittwoch, den 21. August.

6.45—7.00 Frühübungen
7.00 Wetterbericht
7.00—7.30 Ausgewählte Schallplatten
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Ems
Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Curt John
1. Was Gott tut, das ist wohlgetan, Choral
2. Ouvertüre zur Oper „Peter Schmoll" Weber
3. Die kleine Pagodin, Charakterstück Siede
4. Melodien aus „Die schöne Helena" Offenbach
5. Walzer aus der Operette „Eva" Lehar
6. Jung-Deutschland, Marsch-Potpourri Weninger
10.15—11.50 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Der Sohn des Mandarinen" Cui
2. Melodien aus der Oper „Romeo und Julia" Gounod
3. Husaren-Walzer Ganne
4. Viel Lärm um nichts, Suite Korngold
5. Der Engel Lied Braga
6. Potpourri aus der Operette „Frasquita" Lehar
14.30 Kunstverdung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Als Vordemberge: Kinderspielstunde: Ein lustiger Nachmittag mit Onkel Moritz
16.00—16.25 Frauenstunde: Dr. Werner: Die neue Kleinwohnung
16.35—17.00 Walter Jäger: Zauber der Städte (2): Dresden
17.05—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen: Zur Methodik des Schulfunks (1)
17.35—18.30 Uebertragung von der „Gruga". Essen: Nachmittagskonzert
Ausführende: Grugaorchester, Leitung: Musikdirektor Hans Jecht
1. Florentiner Marsch Fucik
2. Ouvertüre zur Oper „Oberon" Weber
3. Toreador und Andalusierin Rubinstein
4. Kaiserwalzer Strauß
5. Fantasie aus Gounods Oper „Margarethe" Schreiner
18.30—18.50 Felix Linke: Begabungen (Vom Absoluten und Relativen)
19.15—19.40 Die Stadt, Verfassung und Verwaltung: Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Kommunale Reichsspitzenverbände (Aus Anlaß der Tagung des Reichsstädtebundes und des Deutschen und Preußischen Städtetages)
19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Aus dem Arbeitsgebiet der modernen Statistik (3): Privatdozent Dr. Gumbel: Die Lebenserwartung
20.00—20.55 Abendmusik der Kapelle Buchholz, Düsseldorf
1. Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" Mendelssohn
2. Träume auf dem Ozean, Walzer Gungl
3. Regen, Charakterstück Mab
4. Aus deutschen Gauen, Fantasie Christern
5. Ein See im Regen, Charakterstück Saladert
6. Nordseebilder, Walzer Strauß
7. Wanderliedermarsch Lindemann
21.00 Der heitere Mittwoch
ein Versuch künstlerischen Humors in Worten und Tönen
„Wurzelbäume"
Im Programm: Otto Potrida
Musikalische Gedanken und Empfindungen von Johann Gottfried Herder
als Opernparodie
von Mozart bis zur Dreigroschenoper
vertont von Hans Ebert
Das Wachsfigurenkabinett
Hörspiel von Wolf Uzarski
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Hundwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Hobel
Verantwortlich für Politik: Ph Hamp; für Oertliches, Handel Sport und den übrigen Teil: Th Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Drepohl, für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Höhepunkte
im
Ausverkauf
wegen Aufgabe des Lokals sind die kommenden Tage!
Räumung
bis zum letzten Paar
ist Ziel und Zweck.

Alle denken daran
Alle sprechen davon:
Die große Sache
ist
Allschoffs
Schuhwaren-
Ausverkauf
Bahnhofstraße 39 neben Sinn

Horst-Emscher Ruf 1200 — **Schloß Horst** — **Horst-Emscher Ruf 1200**

Sonntag, den 25. August
Großes Schloßgarten-Konzert
unter Mitwirkung des M.-G.-V. Kornop
Eintrittspreis Erwachsene 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
In den neuen Räumen jeden Sonntag, Mittwoch und Samstag
KONZERT und TANZ

Metropol-Tanz-Palast
Täglich Künstlerkonzert
Mittwochs und Samstags Extraabend.

Ost- u. Westpr. evangelischer Arbeiterverein Röhlinghausen

Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. August 1929, findet in Schübbes Saalbau (Vertreter Kokorniak) Bochumerstraße 160, unser

25jähr. Jubiläum
verbunden mit Fahnenweihe
unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. „Liederkranz" Röhlinghausen statt.
Das Blasorchester stellt die Musikkapelle Meller, Gelsenkirchen-Hüllen.

Fest-Folge.

Samstag, den 24. August.
Von 18. bis 19 Uhr: Empfang der Fahnendeputation. 19 Uhr: Antreten zum Abholen der Fahne vom 1. Vorsitzenden. 20 Uhr: **Fahnenweihe** durch Herrn Pastor Krahn. Ueberreichung der Fahnenschleife. Ueberreichung des Silberkranzes. Ehrung der Jubilare. Gesangsvorträge usw.

Sonntag, den 25. August:
Morgens 9 Uhr: Antreten der Vereine im Vereinslokal zum Festgottesdienst. Von 14—15 Uhr: Empfang der auswärtig. Vereine. 15½ Uhr: Antreten zum Abholen der Fahne vom 1. Vorsitzenden. 16 Uhr: Antreten zum Festzug, verbund. mit einer Kundgebung auf d. Marktplatz mit einer Ansprache durch den 1. Bundesvorsitzenden Celustek.

An beiden Tagen
GROSSER FESTBALL
Die Bürger, Freunde und Gönner werden gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen.
Der Festausschuß. Der Vorstand.
Der Eintrittspreis ist 70 Pfg. (einschl. Steuer).

Nur Florastr. 4
an der Wiese
ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt Kampmann's Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und längere 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen

---

Motorräder
für Beruf und Sport
BMW
beste deutsche Masch. mit Kardanantrieb 1490.— Mk.
NSU
200 ccm mit Riemen 790. Mk.
200 ccm mit Kette 810.— Mk.
300 ccm mit Kette 975.— Mk.
500 ccm Einzylinder 1190. Mk.
Standard
500 ccm Tourenmodell 1240.— Mk.
500 ccm Sportmodell 1350.— Mk.
Excelsior
200 ccm mit Jap-Motor 850. Mk.
Elite-Diamant
200 ccm mit Kette 750.— Mk.
300 ccm mit Kette 850.— Mk.
Hulla
200 ccm m. DKW-Mot. 648.— Mk.
300 ccm m. DKW-Mot. 810.— Mk.
200 ccm mit Jap-Motor 860. Mk.
300 ccm mit Jap-Motor 930. Mk.
Günstige Zahlungsbedingung.
Verlangen Sie kostenlos Prospekte.
A. Brüggelhoff
Gelsenkirchen
Kaiserstraße 53
Mech. Werkstatt mit Masch.-Betr., Dreherei, Schleiferei, Emaillier- u. Vernickelungsanstalt, Fahrschule.

Billiger als jedes Sonderangebot
Küchen
195.-
245.-
295.-
in schönst. Ausführung u. best. Verarbeitung
Liebau
Hochstr. 41
Ecke Roonstr.

Mehrere gebrauchte guterhaltene
Pianos
preiswert, auch bei Teilzahl. abzugeben
Neuries
Bahnhofstraße 71.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 78, Tel. 3460

TENNIS
Bälle, Rahmen, Bespannen, Netze u. Zubehör



Reparaturen
schnell und fachgemäß
Sporthaus Deckert
Das Fachgeschäft f. Turnen u. Sport
Marktstr. 6
Haltestelle Alter Markt

Zwei Motorräder
Wanderer- u. D-Rad
beide wie neu, preisw. zu verkauf.
Essenerstraße 34.



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißnasen, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 441—448.

Heute
wie immer am Mittwoch
Kindertag
bei Sinn
Gelsenkirchen - Bahnhofstr.



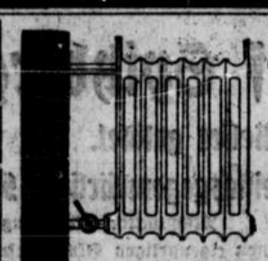
Bei Einkauf von Mk. 3.00 an
1 Luftballon gratis

Im Erfrischungsraum
1 Tasse Kaffee und 1 Berliner Ballen **0.20**
1 Tasse Kaffee u. 1 Stück Kirsch- od. Aprikosen-Torte mit Sahne **0.45**



Hüller Mühle
E. Thönissen
Donnerstag, d. 8. Aug., nachm. 4 Uhr
großes Elite-Kinderfest
nach der Idee „Frohsinn u. Heiterkeit", unter Leitung des beliebten Onkel Ast mit seinen Spaßmachern, bestehend aus Verlosungen, Geschenkangeln, Bonbonregen und Preisspielen. Aufstieg des Riesenballons „Hüller Mühle". Hauptattraktion: Prämiierung der bestgeschmückten Kinderfahrzeuge mit anschließendem Corso unter Vorantritt der Kapelle und des Onkel Ast durch die gesamten Anlagen.
Ab 3 Uhr:
Großes Familien- u. Kaffeekonzert
ausgeführt vom Stadtorchester
Leitung: Kapellmeister Edel
NB. Es ist für hinreichende Sitzgelegenheit bestens gesorgt. Drum alt und jung, groß und klein muß beim Onkel Ast sein.

Zentralheizungen
nur vom **Fachmann** ausgeführt.



Weil diese ihre Anlagen nach anerkannten Regeln ausführen und daher die Gewähr geben, daß sie richtig berechnet und ausreichend bemessen sind und sparsam arbeiten.

Bernh. Beckers, Ing., Grenzstraße 118
Held & Meyer, Wanner Straße 25



Sonnenstrahl

Es heißt die neue Erdbeer-Sorte, die Aufsehen überall erregt, die ist bar, wie das Licht der Sonne sich von anderen hoch erhebt. Sie trägt mit ihren großen Früchten, die köstlich sind und wunderbar, und ihrem reichen Fruchtansatze auch wirklich was Besonderes dar. Doch nicht nur für den Genuß ist „Sonnenstrahl" ein Hochgenuß, sie hat noch and'ren Vorzug, den man beachten muß. Die reifen Früchte an der Pflanze halten sich noch tagelang, ohn' an Aussehn zu verlieren, und ohne daß wird eine krank. Und Massenträger ersten Ranges ist „Sonnenstrahl" noch obendrein, denn 50 Früchte an einer Pflanze wird keine Seltenheit sein. Darum laute nun ein jeder, sei sein Garten noch so klein „Sonnenstrahl" einmal versuchen, bestimmt wird er zufrieden sein. Preis für tadellos bewurzelte Pflanzen: 25 Stück 2.— 50 Stück 3.50, 100 Stück 6.50, 250 Stück 15.— Jeder Sendung wird genaue Kulturanweisung sow. die neue Broschüre: „Wie bereite ich mir einen guten Beerenwein" kostenlos beigefügt.
Friedrich Paul Werner,
Naumburg a. S. 140,
Windmühlenstr. Nr. 5.

Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 2 Fernr. 3271

Stadthalle
Heute Mittwoch ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
von 7 bis 11 Uhr:
Terrassen-Konzert
bei freiem Eintritt

Modernes noch neuwertiges
Piano
„Blüthner" bedeutend unter Ratenpreis zu verkaufen.
Pianohaus Illger
Essen
im Keramikhaus.

Plissee-Brennerei
in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
Adolf Schmidt
Kirchstr. 6, Tel. 557

Brennholz,
besteh. aus Rund- und Bierkantholz, von Abbrüchen, ladungsweise und in kleinen Mengen abzugeben.
Markmann & Moll
Gelsenkirchen, Am Dördelmannshof 26



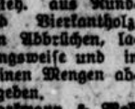
Kaufe am Donnerstag, den 22. Aug. v. 5.40—6.30 Uhr in Gelsenkirchen, Kaiserpl. 6, b. Hirnstein jeden Posten Kanarienhähne u. erstklass. Prosch. Gesänge.

Das beste
Vogelfutter
Gebel, Alt. Markt 26.

Deutscher
Schäferhund
mit Stammbaum, selten schönes Tier, Ausbildungszeichen P. H., umständeh. billig zu verkaufen.
Luisenstraße 22
Telefon 4907.



Sendung große u. kl. Schweine angekommen, w. ich sehr billig abgebe.
Katendrink, Gelsenkirchen, Bergmannstr. 42.



Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet
Gröschke, Klosterstr. 1
Telephon 4581
Verkauf von Ungeziefermitteln.



Schloß Berge
Gelsenkirchen-Buer
Heute Mittwoch, den 21. August, nachmittags ab 3½ Uhr
Park-Konzert
Eintritt frei. Eintritt frei.

Achtung!
Anstreicherarbeiten billigst!
Zimmer in Leimfarbe streichen und tapezieren von 14.—, 16.— bis 20 Mark, Tapezieren, Rolle 0.75 Mark.
Kücheneinbau in Eiche streichen von 29 Mark an, Schlafzimmer in Eiche streichen von 45 Mark an, Schlafzimmer in Goldeiche und Mahagoni von 50 Mark an sowie moderne Malerei von Casa, Restaurants, Treppenhäuser bei billigster Berechnung. Angebote und Offerten unverbindlich.
Kunz, Malereigeschäft
Am Rosenhügel 3

BORKUM Nordsee-Hotel
(Strandhotel). Volle Pens. v. 8 M an. Prospekte in der Allg. Ztg.



Die schwarze Ananas-Erdbeere aus Bierlanden, die so großes Aufsehen erregende Massenträgerin. Kleine Quartiere geben bis tausend Pfund, in Bierlanden gibt der Morgen bis zehntausend Pfund Erdbeeren. Ueber und über hängen die Zweige voll von den großen schwarzen Klumpen, den süßen festfleischigen Früchten. Süß und fest, ist sie die haltbarste Transporterdbeere und die allerbeste zum Einmachen. Wird nicht matschig. Die Bierländer sagen: „Wenn wir mit unseren Erdbeeren auf den Hamburger Markt kommen, greift alles nur nach den schwarzen." Die schwarze Ananas ist ein Findling. Niemand weiß, wer ihre Eltern sind. Entstammt wahrscheinlich dem König Albert. Herzlichst nahmen die Bierländer sich der Neugeborenen an, hegten und pflegten sie, und in Erstaunen steht man jetzt vor diesem schwarzen Königskinde, das durch seine ungeheuren Erträge bald den ganzen Erdbeermarkt beherrschen wird. 20 Pflanzen Mk. 1.75, 50 Pflanzen Mk. 2.85, 100 Pflanzen Mk. 4.50, 200 Pflanzen Mk. 7.— [illegible] eine beschränkte Pflanzenmenge abgeben. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt, soweit die Menge reicht. Verbindlich bis 8. September. Außerdem stehen noch einige Quartiere der berühmten Sorten „Noter Elefant", „Madame Moutat", „Sieger", „Königin Luise", „Jucunda", „Madame Lefebre", „Roiköpfle vom Schwabenland", zum Verkauf. Tafel-Erdbeeren ersten Ranges zum Preise von M. 2 für 100 Pflanzen, 1000 Pflanzen M. 18. Narzissen, m. ebeln 4 Pf., Schneeglöckchenzwiebeln 4 Pf., Irriszwiebeln 4 Pf., Crocuszwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf. 100 Stück jedesmal M. 3.85, alles in Prachtfarben, Hyazinthenzwiebeln 15 Pf., 100 Stück M. 12. **Kakteen** in Töpfen 35 Pf., Importen 90 Pf., Kakteen-Samen, aus denen man 40 Kakteen ziehen kann, M. 1.20. **Stauden**, die große Mode, jetzt gepflanzt, jedes Jahr immer wieder blühend, Menschenalter hindurch; es gibt Iris aus der Zeit der Königin Luise, die heute noch blühen, 50 prachtvolle Stauden, jede Sorte mit Namen M. 2, 100 Stauden mit Namen M. 3, 200 Stauden M. 5. Verbindlich bis 8. September. Blumengärtnereien Petersilm-Erfurt, behördliche Lieferanten.

Bettstellen und Matratzen
kauft man **nur** im größten **Spezialhaus** Gelsenkirchen-Buers.

Metallbettstellen
in prima Weißlack, nur beste Fabrikate

Bettstellen	1schläf., Gitter 24.50, 19.50	**14.90**
Bettstellen	1schläf., m. Brett, 27.50, 22.50	**19.50**
Bettstellen	1schläf. m. schön. Verzierung z. T. m. Br. 34.50, 29.50, 26.50	**22.50**
Bettstellen	1½schläf., nur ganz schw. Ausführ. 39.50, 36.00 29.50	**27.50**
Kinder-Holz- u. Metallbettstellen		
in größter Auswahl von		**15.90** an

Bettfedern u. Daunen
Größte Auswahl, stets 25 Qualitäten am Lager. — Eigene große Bettfedern-Reinigungsanlage. — **Unsere Bettfedern** werden vor dem Verkauf nochmals gereinigt, sind daher staub- u. mottenfrei.

Matratzen
a. eigener Polsterei m. nur prima württemb. Alpengras

Matratzen	3teilig, mit Keil, mit Leinenbezug 20.00, 17.50	**13.50**
Matratzen	3teilig, m. Keil u. Drellbezug, schöne Must. 30.00, 28.00, 25.00	**17.50**
Matratzen	3teilig, mit Keil u. Drellbezug beiderseits Wolllauflage 37.00, 35.00, 32.00	**24.50**
Matratzen	3teilig, mit Keil, Jacquardbezug, 36.00, 33.00, 30.00	**28.00**
Roßhaar-, Schlaraffia- u. Kapokmatratzen in prima Qualitäten, aus eigener Werkstatt.		
Kinderbett-Matratzen	70×140 16.50, 13.75, 10.75, 8.90	**5.50**
Reform-Unterbetten aus eigener Werkstatt, in bekannt guter Qualität 1. 24.50, 22.50, 15.50, 13.45		**9.75**
Kinder-Reformbetten	70×140 13.75, 9.50	**6.50**
Spiralrahmen in jeder Größe, sofort lieferbar.		

Oberbetten u. Kissen
werden nur im Beisein der Kunden gefüllt. **Betten u. Kissen** werden täglich zum Reinigen angenommen, Abholen und Zustellen kostenlos

Sofakissen Schlummerrollen, Würfel in riesiger Auswahl und in jeder Größe — **Steppdecken** größte Auswahl, von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

Besichtigung unserer Läger ohne Kaufzwang gern gestattet

Betten-Neuwald
Gelsenkirchen, Arminstraße 15 — **Fernruf 1162**